

Mein kleiner Dämon

9. Teil

Ist der Ruf erst ruiniert.....

Ehenutzen-Ausweis

Name: Hanna Maurer
Wohnort: Frankfurt/Main
Alter: 39 Jahre
Größe: 159 cm
Gewicht: 59 kg
Körbchen: 80 C
Besonderheiten: Hanna ist Devot
und von ihrem Ehemann zur Benutzung freigegeben

☒ AO
☐ Kondom
☒ Pille
☐ zur Zucht
☐ Laktation

☒ Sperma
☒ schlucken
☒ spucken
☐ innen
☐ außen

☒ anal
☒ vaginal
☒ oral
☒ Gang Bang
☒ total Verbot
☐ SM

☐ Ausländer
☐ Tiere
☒ Natursekt
☐ Kaviar
☐ SM

☒ Öffentlichkeit
☒ Gruppen
☒ Vorführung
☐ vermieten
☒ she is a bitch
unbegrenzt

Ausgestellt: 07.02.2010 Herrschin des Ehebetts Gültig bis: unbegrenzt

Gutschein*

AO Hure Hanna Maurer, 39 Jahre alt, aus Frankfurt
Der Inhaber dieses Gutscheins
kann korrektigt, der hier

Nuttenausweis

Für fremdflückende Hobbynutten

Zertifizierte Nutte
Hanna Maurer

Diese Nutte bietet folgende Dienstleistungen an:

Ficken

ohne Gasmal

Arschficken

nach im Bereich

Mundfick

und alles schmecken

Nr.: V52C6AFF

Kurtisane Buhle
Beischläferin
Konkubine
Nebenfrau
Dirne Schatz
Liebchen Schatz

von Sexautorin Hanna Maurer

Hanna Maurer

MEIN KLEINER
DÄMON - 9. IST
DER RUF ERST
RUINIERT

Dieses ebook wurde erstellt bei
neobooks.com

Inhaltsverzeichnis

Titel

Vorwort zum 9. Buch von Hanna Maurer

1. Lustvolle Ehenutte oder gewerbliche Hure?

2. Hanna als Hure auf einer wilden Sextete

3. Aus den Fängen des Zuhälters befreit

4. Hanna, Engel oder Hure

5. Hanna, Freiwild für Landstreicher

6. Erotisches Feuerwerk vor Silvester

7. Ein frivoler Silvesterempfang

8. Wilde Orgie zum Jahresende

9. Sexy Auftakt an Weiberfastnacht in Köln

10. Hochzeitsnacht zu Fünf

11. Sexrausch in der Corona Quarantäne

12. Wilder Sex ohne Verhütung

13. Ist der Ruf erst ruiniert.....

Nachwort

Impressum neobooks

Vorwort zum 9. Buch von Hanna Maurer

Mein Herz schlug schneller, als Hanna mich bat, ein Vorwort für ihr neues Buch zu schreiben.

Zufällig entdeckte ich ihr erstes Buch „Mein kleiner Dämon“. Ich glaubte es wäre eine fantasievolle Geschichte über einen kleinen Dämon, der irgendwo in einer Fantasiewelt sein Unwesen treibt.

Meine Augen wurden größer als ich begriff, die Autorin meinte den kleinen

Dämon in ihr. Dieser Dämon, von einem jungen hübschen Frau in ihr geweckt, der sie dann immer weiter in erotische Verstrickungen trieb. Noch war ich mir unsicher. Waren es Wunschträume der Autorin oder beschrieb sie tatsächlich ihr eigenes Leben?

Neugierig und erregt forschte ich im Internet nach Hanna Maurer. Bei Amazon

<https://www.amazon.de/Hanna-Maurer/e/B06XJ1353B>

fand ich find nicht nur die Auflistung ihrer Bücher, sondern auch den Hinweis der Autorin, dass sie ihre erotischen Erlebnisse mit ihren Lesern teilen will.

Fasziniert verschlang ich ein Buch

nach dem anderen und lernte eine erregend, freizügige Frau kennen. Spannend und fesselnd beschreibt sie ihren Werdegang von einer treuen Ehefrau zu einer willenslosen, devoten Nymphomanin, von heißen und wilden Sexspielen. Alles so fesselnd beschrieben, dass ich glaubte, es mit ihr zu erleben.

Ich erfuhr wie sie streng behütet in einer gutbürgerlichen und gläubigen Familie aufwuchs: Einst ein braves Kommunionkind, eine Messdienerin, blieb sie auch anständig und gesittet, obwohl viele Jungs sie umschwärmten. Liebe auf den ersten Blick war es wohl, der ihre Mauern einstürzen ließ, als ihr Traumprinzen sie mit 18 entjungferte. Über 10 Jahre führte sie mit ihm ein tugendhaftes, schamhaftes Eheleben,

bliebst standhaft gegen alle Flirtversuche anderer Männer. Bis, ja bis Alexis in ihr Leben trat. Was muss das für eine schildernde Frau gewesen sein, die eine so tugendhafte Ehefrau verführen konnte.

Von Alexis, einer jungen, wunderschönen Frau verführt, wurde ihr kleiner Dämon geweckt. Sie verfiel einem skrupellosen Mann, der sie zu einer Sexsklavin erzog, sie vorführte und benutzten ließ.

Vom Ehemann toleriert, genossen sie dann gemeinsam ein exzessives Leben. Lisa wurde der Herrin in ihrem Bund. Von ihr gefördert erlebte sie sexuelle Ausschweifungen, Orgien, Sexpartys und Gangbangs wie in einen Rausch.

Atemlos und in totaler Erregung verschlang ich ihre Bücher. Dann stand für mich fest, ich musste sie kennenlernen. Aus einem anfänglich zaghaften Mailaustausch wurde mehr. Der Einladung zu einer Sexparty folgten weitere.

Hanna habe ich als eine Frau erlebt, die nicht nur leidenschaftlichen liebt, sondern auch tiefe und zärtlichen Gefühle offenbart. Auch wenn, wie sie es selber formuliert, ihr guter Ruf ruiniert ist, so bleibt sie für mich die begehrenswerteste Frau auf der Welt.

Ihre Bücher kann ich nur bestens empfehlen. Sie sind Kopfkino pur. Noch

mehr, wenn man dabei im Gedächtnis
die Bilder dieser betörend schönen Frau
vor Augen hat.

Danke Hanna, dass es dich gibt.

Im Mai 2020

Claus Meyer

1. Lustvolle Ehenutte oder gewerbliche Hure?

Ich hatte es verdrängt. Am Wochenende hatte ich noch lustvoll mit Freunden und Freundinnen dem süßen Leben einer Ehenutte gefrönt.

"*Hugh*", meldete sich und mit ihm das verdrängte Unheil. Mein Herz setzte für einen Schlag aus, um dann wild zu rasen. Erleichterung machte sich breit, dass es nicht Arthur war der anrief. Längst war ich innerlich bereit, mich Hugh zu unterwerfen und seinen Gästen als Hure anbieten zu lassen. Allein schon um meinem Mann seinen Job zu sichern.

Meine Euphorie bekam aber bei seinen Worten sofort wieder einen Dämpfer.

"Was sagt eigentlich dein Mann dazu, dass seine angeblich so ehrbare Ehefrau eine Prostituierte ist? Oder kennt er deinen Hurenpass der Stadt Frankfurt nicht?"

Es verschlug mir den Atem.

Bevor ich mich dazu äußern konnte fuhr er schon fort.

"Ich habe Arthur beauftragt, wieder eine solche Hurenparty für mich auszurichten. Dabei lege ich natürlich großen Wert darauf, dass er dich wieder zur Verfügung stellt. Für dich habe ich ein zusätzliches Honorar von 3.000 Euro vorgesehen. Arthur wird dir natürlich als seine Hure sagen, was

ich von dir an diesem Abend erwarte".

Es hallte in meinem Kopf >Als Arthurs Hure<. Entsetzt rief ich ins Telefon *"Ich bin nicht Arthurs Hure"*.

Eine kurze Pause. Erstaunen hörte ich aus seiner Stimme. *"Er hat dich mir doch als seine Hure vorgestellt. Als solche warst du doch auch auf der letzten Party."*

"Das war eine Ausnahme. Ich glaubte es wäre eine normale Sexparty."

„Du hast wie eine Hure alles mitgemacht und bist überhaupt keine Prostituierte? Warum hast du denn da teilgenommen?“, kamen seine ungläubigen Fragen.

Blitzschnell erfasste ich, er war wohl

davon ausgegangen, ich wäre eine von Arthurs Huren. Deshalb auch sein Erstaunen, als er in mir die Ehefrau eines seiner Leitenden Angestellten erkannte. Mit kurzen Worten erklärte ich ihm, dass Arthur mich durch kompromittierende Fotos zu diesem Abend erpresst hatte.

Das ließ ihn aber vollkommen unberührt. *„Nun, nach den Fotos, die er mir gezeigt hat, bist du jedenfalls nicht die anständige Ehefrau, die du auf der Betriebsfeier allen vorgaukelst. Und deine hemmungslose Geilheit auf der Party hat gezeigt, was du für eine leidenschaftliche Liebesdienerin bist. Dass du keine Prostituierte bist, ist ja noch viel interessanter. Auf meiner nächsten Party wirst du jedenfalls die Hure für alle meine Gäste sein. Deinem*

Mann kannst du gern weiterhin die ehrbare Ehefrau vorspielen“.

Leise wandte ich ein „*Das eben möchte ich aber nicht.*“

Eiskalt war seine Antwort „*Nun, dann wird eben Arthur dafür sorgen, dass du es möchtest.*“

Entsetzt hielt ich das Handy noch in der Hand, nachdem er das Gespräch einfach beendet hatte. Da hatte ich mir eingebildet, Hugh wolle mich als Privathure für seine Feten. Kaltherzig überließ er es nun Arthur, mich zu erpressen und lieferte mich damit dessen Willkür aus.

Da klingelte auch schon wieder mein

Handy und Arthur meldete sich. „Hallo mein geiles Püppchen, ich hoffe du hast dich mit dem Gedanken angefreundet, zukünftig für mich zu arbeiten“.

„Habe ich nicht“, gab ich ihm patzig als Antwort.

„Na, na nicht so hochnäsiger, mein Täubchen, kannst froh sein, dass mich dieser Hugh zurückgehalten hat, sonst hättest du schon längst für einige meiner Kunden die Beine breit gemacht“.

Bei dieser Bemerkung schöpfte ich sofort wieder Hoffnung. „So, dieser Hugh hat dich also gebremst. Und was willst du dann von mir?“

„Dich für die nächsten geilen Feten von diesem Hugh einladen.“

„Danke, aber Einladungen nehme ich keine an“.

„Von mir ist das keine Einladung, sondern ein Befehl!“

Ein hämisches Lachen folgte. „Ich muss doch wohl nicht mehr erwähnen, wo die schönen Foto- und Videoaufnahmen landen, solltest du meinen Befehl ignorieren?“

Ich war mir natürlich darüber im Klaren. Aber trotzig erwiderte ich, „Du hast wohl noch nie etwas von Urheberrechten gehört. Wenn ein einziges Foto in irgendeiner Klatschpresse auftaucht, dann verklage ich dich und dieses Blättchen.“

Wieder dieses Lachen, welches mir durch Mark und Bein ging. „Aber mein Täubchen, wen willst du denn verklagen, wenn die Aufnahmen

anonym beim Personalchef des Arbeitgebers deines Mannes landen?“

Das war es, was ich schon lange ahnte. Ich musste Zeit gewinnen. Mit einer Sexparty von Hugh hatte ich mich ja schon längst abgefunden.

„Okay, Hugh zu liebe werde ich wohl an dieser Fete teilnehmen. Besonders da Hugh dich vor weiteren Aktionen bremst. Wann soll sie denn stattfinden?“

„Mein Täubchen, du irrst. Hugh hält mich zurück, weil er nicht riskieren will, dass du dir bei meinen Kunden etwas einfängst. Wie du ja schon gemerkt hast, auf seinen Hurenpartys werden keine Kondome benutzt. Wenn dich erst einmal alle seine Freunde durchgeorgelt haben, lässt sein Interesse nach. Ich kenne ihn, habe oft

frische Mädchen für ihn beschafft. Anschließend werde ich dich dann meinen Kunden anbieten. Ich stelle mir schon die geile Werbung vor.
>Sexautorin Hanna Maurer, eine Dame der guten Gesellschaft, erfüllt alle sexuellen Wünsche<.“

Ich ließ mir mein Entsetzen nicht anmerken. „Tut mir leid, aber das kannst du dir abschminken. Mit den Fotos beim Personalchef erreichst du nichts. Wenn mein Mann sich von mir scheiden lässt, kann ihm niemand mehr einen Strick daraus drehen.“

„Als geschiedene Frau bist du dann froh, bei mir etwas Moos zu verdienen“.

„Nein mein Lieber, du vergisst, bei meiner vermögenden Freundin Lisa werde ich keinen Hunger leiden. Unter

diesem Gesichtspunkt kannst du dir dann wohl auch eine Einladung zu der Gangbang Party von Hugh schenken.“

Damit beendete ich einfach das Telefonat.

Natürlich war es mir nicht so zu mute, wie ich ihm so leichthin vorgegaukelt hatte. Es wäre entsetzlich, mich von Horst zu trennen. Dann würde ich wohl lieber doch als Prostituierte arbeiten. Aber so lange Arthur davon ausging, konnte er mich nicht mehr erpressen. Ich kam auf einen anderen Gedanken.

Tatsächlich war im Protokoll meines Handys die Telefon-Nummer von Hugh verzeichnet. Sofort rief ich dort an. Natürlich meldete sich seine

Vorzimmerdame. Zum Glück kannte ich ja den Familiennamen von Hugh, nannte meinen richtigen Namen und bat um ein Gespräch. Und tatsächlich wurde ich durchgestellt.

Hugh meldete sich mit Spott in der Stimme. "*Hast du es dir doch noch anders überlegt?*"

Durch seinen Spott ließ ich mich nicht verunsichern. „*Ja ich habe es mir überlegt. Ich würde gern an dieser Fete teilnehmen. Aber nur wenn ich nicht wie eine Hure dafür bezahlt werde. Ich will diese 3000 Euro nicht, sondern biete mich dir und deinen Gästen als hemmungslose geile Ehefrau zu den Sexspielen an.*“

Erstaunt reagierte er. "*Verstehe ich*

das richtig, du willst ohne finanzielle Interessen dich von allen ficken lassen?“

„Ja, weil es mir Spaß macht und weil ich einen größeren Männerüberschuss liebe.“

„Okay, dann bespreche alles Weitere mit Arthur.“

„Nein, du verstehst mich falsch, ich will mit diesem Arthur nichts zu tun haben. Und ich will auch nicht, dass du ihm Geld für mich gibst. Ich möchte dass du mich einlädst.“

„Vielleicht noch eine schriftliche Einladung mit Visitenkarte“, ließ er sich wieder spöttisch vernehmen.

„Natürlich nicht, eine vertrauliche, telefonische Einladung“.

„Einverstanden, aber du wirst auf der Fete genauso hemmungslos und leidenschaftlich sein, wie beim letzten Mal. Ich rufe dich an.“

Er wollte sich schon verabschieden.
Ich schob leise nach.

„Da ist aber noch etwas. Arthur will dieses Foto- und Videomaterial dem Personalchef des Arbeitgebers meines Mannes zuspielen, wenn ich nicht für ihn arbeite“.

„Dachte ich mir doch, dass noch was kommt. Keine Sorge, davon werde ich ihm dringend abraten.“

„Wenn er es aber dann doch macht“, wandte ich schüchtern ein.

„Tut mir leid, aber in Personaldinge mische ich mich nicht ein. Dann wird der Personalleiter deinen Mann wohl feuern“.

„Auch wenn sich mein Mann wegen meiner Untreue von mir scheiden lässt?“ spielte ich meinen letzten Trumpf aus.

„Wenn dein Mann diese Konsequenz zieht, kann ihm deine hemmungslose Hurerei kaum vorgeworfen werden. Will er das denn?“

„Bevor er seinen Job verliert, wird er das wohl tun.“

Sofort wurde seine Stimme weicher, einschmeichelnder. „Oh, ich muss zugeben, der Gedanke, dass du mit mir deinem Mann Hörner aufsetzt, gefällt mir aber besser. Die Ehefrau eines unserer Mitarbeiter zu besamen und an alle meine Freunde weiterzureichen, hat etwas Erregendes. Also lasse das mal mit der Scheidung. Wir sollten uns einmal treffen und in Ruhe darüber sprechen.“

„Gerne, wo und wann?“, ging ich sofort darauf ein.

Er nannte mir ein Hotel in Frankfurt,

gleich für den nächsten Tag. War es was ich wollte, ein Verhältnis mit ihm? Egal, erst einmal weg von diesem Arthur.

Natürlich wollte ich mich nicht von meinem Mann trennen. Aber die Idee, mich scheiden zu lassen, war wohl nicht so schlecht. So wie Lisa in wilder Ehe mit ihm zu leben, hatte doch auch etwas. Er würde sich an der Frankfurter Adresse anmelden und ich bin im Taunus gemeldet. Sonst würde sich ja nichts ändern. Immerhin wäre das eine Möglichkeit, um den Erpressungsversuchen von Arthur zu entgehen.

Erleichterung machte sich breit. Es war schon fast eine euphorische Stimmung. Mein kleiner Dämon schickte

schubweise heiße Wellen in mein Unterstübchen. Ich muss zugeben, ich freute mich auf das Treffen mit Hugh. Die Hure dieses Firmenbosses zu werden hatte einen besonderen Reiz.

Mit mulmigem Gefühl betrat ich am nächsten Tag das genannte Hotel. Bei der Frage an der Rezeption nach Hugh wurde mir sofort ein Zimmerschlüssel ausgehändigt. Im Aufzug wäre ich am liebsten wieder umgekehrt. Ich stand vor einem Schritt, den ich nicht mit meinem Mann abgestimmt hatte.

Nicht der Gedanke an Hugh machte mir plötzlich Angst, sondern das sich jemand anderes zwischen Horst und mich drängte. Nicht mehr Lisa oder mein Mann würden dann zukünftig über

mich bestimmen, sondern Hugh.

Mein Mann müsste dann stillschweigend ertragen, wie ich von einem seiner Bosse auf ausufernden Sexpartys gierigen, geilen Männern für perverse Spiele angeboten würde. Mir wurde bewusst, auch wenn er mich dafür nicht bezahlte, ich war aber doch auf dem besten Wege eine Hure zu werden.

Oben angekommen verlangsamte ich automatisch meine Schritte. Mein Verstand sagte mir, kehre um. Aber mein kleiner Dämon drängte mich weiter. Mein Gewissen beruhigte ich damit, ich machte es doch nur, um meinem Mann seinen Job zu sichern. In Wahrheit war es meine devote Neigung,

die Walter vor Jahren in mir geweckt hatte.

Mich endlich wieder von einem anderen Mann erniedrigen lassen. Mich von ihm auf wilden Partys vielen Männern für perverse Sexspiele anbieten zu lassen. Diese Gedanken, die Ungewissheit, was mit mir geschehen würde, ließ meine Muschel erbeben. Selbst der Gedanke, ich könnte harten BDSM, Peitschenhiebe und mehr erleben, konnte mich nicht mehr zurückhalten. Immer schneller wurden meine Schritte. Entschlossen öffnete ich die Zimmertüre.

Es war ein Appartement der Luxusklasse. Noch war ich allein. Wie sollte ich ihn empfangen? Ein Apfel in

der Obstschale inspirierte mich. Schnell verschwand ich im Bad. Frisch geduscht, dezent geschminkt, mit verführerischem Parfümduft umgeben, legte ich mich auf das Hotelbett.

Vollkommen nackt, so wie auf dem Gemälde von Tizian legte ich mich in schamhafter Pose als die nackte Venus hin. Den Apfel, der mich auf diese Idee gebracht hatte, biss ich an und hielt ihn in meiner Hand. Das Bild wäre natürlich vollkommen gewesen, hätte sich jetzt, wie bei Eva im Paradies, eine Schlange um mich geschlängelt.

Ich platzierte mich so, dass Hugh meine herrlichen Titten und mein von dem wilden Haarbush verdecktes Schamdreieck sofort ins Auge fielen.

Wie so viele Männer in seinem Alter hoffte ich, dass diese Behaarung auch bei ihm einen erregenden Eindruck machte. Nicht mit gespreizten Beinen, wie ich mich sonst gerne anbiete, nein schön züchtig, die Beine geschlossen, sollte er mich vorfinden.

Ich hielt den Atem an, als sich die Tür öffnete. Aber welch ein Schreck. Er kam nicht alleine, sondern in Begleitung einer Serviererin. Auf einem Teewagen brachte sie Champagner und einige Köstlichkeiten mit. Ich schämte mich, aber gleichzeitig spürte ich die heiße Welle, die über mich hinwegfegte. Am liebsten wäre mir gewesen, dieses hübsche Zimmermädchen hätte sich zu mir gelegt.

Hugh, ein Mann von Welt, wusste diese Peinlichkeit sofort zu überbrücken. Lächelnd wandte er sich der Kellnerin zu „*Ein toller Hotelservice, mir auch eine so hübsche Venus auf dem Bett zu servieren*“.

Nicht nur mir, auch ihr war es sichtlich peinlich. Feuerrot wurde sie im Gesicht. Gleichzeitig aber konnte sie den Blick nicht von mir abwenden. Instinktiv erfasste ich, sie stand auf Frauen.

Langsam öffnete ich meine Beine etwas und ließ beiden einen Blick in meine total nasse Muschel zu. Dabei lächelte ich sie an. „*Danke für die vielen Köstlichkeiten. Wenn wir noch etwas brauchen, erreiche ich Sie über den Zimmerservice?*“

Ihr Gesicht verfärbte sich noch mehr,

als sie hauchte „*Ja, ich stehe Ihnen den ganzen Nachmittag zur Verfügung.*“ Dabei verließ sie fluchtartig das Zimmer.

Hugh, der die Situation richtig einschätzte, trat nun näher. „*Du scheinst wohl mit mir nicht genug zu haben.*“

„*Aber lieber Hugh, ich hatte da mehr an dich gedacht. Mit zwei Frauen muss es für dich doch noch reizvoller sein.*“

Dabei breitete ich meine Arme aus und spreizte meine Beine noch weiter. „*Nun komm in meine Arme und nimm mich schon, du wolltest doch so viel mit mir besprechen.*“

Das ließ er sich nicht zweimal sagen.

Sofort war er bei mir, lag in meinen Armen. Bereitwillig öffnete ich meinen Mund, empfing seine Zunge. Tief tauchte sie ein, ein Kuss, der uns beiden den Atem nahm. Atemlos stieß er schließlich hervor. *„Du Luder, nennst du das besprechen?“*

„Hast du dir das denn nicht gewünscht?“

„Doch, eine so leidenschaftliche Frau wie dich wünsche ich mir jeden Tag“.

„Jeden Tag kann ich aber nicht kommen, aber gerne so oft wie du mich rufst“.

Bevor er etwas erwidern konnte, küsste ich ihn wieder. Mit der Hand zog ich den Reißverschluss seiner Hose auf. Sein harter Bolzen sprang mir sofort entgegen.

„Komm, zieh dich aus, ich brauche deinen Liebling. Tief in mir möchte ich ihn spüren.“

Da riss er sich seine Kleidung förmlich vom Leibe. Sein Jackett, seine Hose, flogen in hohem Bogen in den Raum. Er nahm sich keine Zeit, die Hemdknöpfe zu öffnen, riss sie einfach auf. Das Unterhemd, der Slip folgten und schon flog er zu mir aufs Bett.

Vergeblich erwartete ich, er würde sofort in meine heiße Röhre stoßen. Mit unendlicher Zärtlichkeit küsste er vom Hals abwärts jeden Zoll meines Körpers. Er saugte an meinem Hals und ich wusste, ich würde mit Lutscheflecken nach Hause kommen. Ich stand bereits in Flammen, als er meinen Nippel abwechselnd in den Mund nahm, küsste, saugte und leicht zubiss.

Dabei drängte sich eine Hand schon zwischen meine Schamlippen. Mit den Fingern fuhr er die Furche entlang, tauchte einen Finger in mein Döschen. Seine zärtlichen Lippen, seine fordernden Finger brachten mich schnell an den Rand des Abflugs. Mit einem lauten Lustschrei flog ich meinem Paradies entgegen.

Noch rang ich nach Atem, da spielte Hughs Zunge schon in meiner Spalte. Sie tauchte in meine Lotosblume, fuhr wieder die Furche nach oben, erreichte meine Perle. Zärtlich umspielte er sie, schlug leicht zu. Ein vorsichtiger Biss und wieder überrannte mich ein Orgasmus.

Hugh aber ließ mich nicht zur Ruhe kommen. Kaum war die Welle etwas abgeebbt, da schob er vorsichtig seinen Zauberstab in meine bebende Muschi. Auch jetzt kein harter Stoß. Ganz langsam, gefühlvoll drang er ein, schob sich Zentimeter um Zentimeter tiefer.

Mit lautem Stöhnen begleitete ich diese intensive Reibung an meinen Scheidewänden. Wohlige Schauer der Lust erschütterten mich. Tief in mir spürte ich ihn ankommen. Langsam zog er sich wieder zurück, um nun etwas schneller hineinzugleiten.

Wieder und wieder stieß er nun zu, begleitet von meinen spitzen Lustschreien, jedes Mal schneller. Im

gleichen Rhythmus trieben wir dem gemeinsamen Höhepunkt entgegen. Die ersten Vorboten, das Zucken seines Schwanzes und ich spürte noch den ersten Schuss Sahne, da schwemmte mich ein weiterer Orgasmus weg.

Wieder überraschte mich Hugh mit seinen zärtlichen Küssen. Kaum zu glauben, dass es der gleiche Mann war, der mich auf der Hurenfete so hart und brutal genommen hatte. Ich flüsterte ihm zu *"Danke. Bei dir fühle ich mich so gut wie bei meinem Mann. An deine Zärtlichkeit könnte ich mich gewöhnen"*.

Es war wohl ein Fehler. Unter weiteren zärtlich Küssen und Streicheleinheiten entlockte er mir wie

sehr mein Mann und ich uns liebten. Seine Frage ob mein Mann von unserem heutigen Abend wusste, beantwortete ich noch wahrheitsgemäß mit nein. Aber mein Nein auf die nächste Frage, ob mein Mann von meinem wilden Treiben wüsste, war natürlich eine Lüge. Warum sollte ich ihm auch gestehen, dass Horst es sogar förderte. Das würde doch erst recht seine Stellung in der Firma gefährden.

Mit der Reaktion von Hugh hatte ich allerdings nicht gerechnet. *"Dein Mann liebt dich, du liebst ihn. Es ist für mich ein Genuss, wenn er nun erlebt, wie ich aus seiner geliebten Frau eine Hure mache. Du wirst ihm alles genau erzählen. Du wirst ihm erzählen, dass du nun meine Hure bist. Jede Einzelheit erzählst du ihm, was auf den*

nächsten Feten mit dir passiert. Wie viele Männer dich benutzt haben, alles was sie mit dir angestellt haben."

Entsetzt sah ich ihn an. War das der Mann der eben noch so zärtlich zu mir war? Der mir eben mehrere Orgasmen geschenkt hatte? Sein wahres Gesicht zeigte er sofort. Hart schmiss er sich auf mich. Brutal stieß er seinen Kolben in mich hinein. Quetschte meine Titten, dass es schmerzte.

Dabei schrie er mich an. *"Los schreie mir entgegen, ich will deine Hure werden"*.

Als ich nicht sofort reagierte, stieß er noch härter zu, schlug auf meine Brüste.

"Los, ich höre noch nichts".

Und ich schrie *"Ich will deine Hure*

werden."

"*Lauter!*", forderte er mich auf und bekräftigte seine Forderung.

Noch lauter schrie ich "*Mache aus mir eine Hure*".

So laut, dass es sicher jeder draußen im Hotelgang hören konnte.

"Jetzt wo ich weiß, wie sehr du deinen Mann liebst, ist mir klar, du wirst alles für ihn tun. Du wirst es nicht riskieren, das Arthur die Foto- und Filmaufnahmen unserem Personalleiter schickt."

"Aber wenn ich meinem Mann alles erzählen muss, wird er sich bestimmt scheiden lassen und dann sind die Fotos wirkungslos."

"Das glaube ich nicht. Weil er dich liebt, will er dich nicht verlieren. Geduldig wird er erleiden, wie meine

Freunde und ich eine Hure aus dir machen und er wird dich auch als Hure in seine Arme schließen."

Mir fielen die Worte von Arthur ein.
>Wenn dich alle seine Freunde durchgeorgelt haben, dann werde ich dich meinen Kunden anbieten<.

Aus Entsetzen wollte ich fluchtartig das Zimmer verlassen. Nackt und ohne Kleidung, die im Bad war, ging das leider nicht.

Schon verlangte Hugh was Neues von mir. Am Telefon rief er den Zimmerservice. Mir befahl er die junge Frau vor seinen Augen zu verführen. Schnell zog er seine ramponierte Kleidung wieder an. Tatsächlich tauchte die Serviererin von vorher wieder auf

und fragte nach unseren Wünschen.

Er empfing sie mit den Worten.
"Meine liebe junge Frau, seit meine Begleiterin Sie gesehen hat, kann ich mit ihr nichts mehr anfangen. Sie denkt nur noch an Sie."

Wieder sah ich ihr die Verlegenheit an. Dabei konnte ich nicht umhin, sie zu bewundern. Eine wirklich hübsche, junge Frau. Ein wohlgeformter, schlanker Körper, ein ebenmäßiges Gesicht, blaue Augen und lange, hellblonde Haare. Eine Frau, von der jeder Mann träumte. Aber sie war eine Lesbe. Ihr skeptischer Blick zu Hugh hatte es mir endgültig verraten.

Nackt wie ich noch war, stand ich auf und ging lächelnd auf sie zu. *„Ich bin*

Hanna und habe Lust auf dich“.

Wie hypnotisiert blieb sie stehen. Da umarmte ich sie und gab ihr einen Kuss. Mit der Zunge strich ich ganz zart über ihre Lippen. Langsam öffnete sie diese. Einen winzigen Spalt, durch den ich meine Zunge drücken konnte. Sie, die vorher stocksteif in meinen Armen lag, schmiegte sich nun an mich. Vorsichtig begrüßte sie mich mit ihrer Zunge. Anfangs zärtlich, dann immer heftiger spielten unsere Zungen miteinander. Sie legte ihre Arme nun auch um mich und drückte sich ganz fest an mich.

Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, als sie sich nach Atem ringend von mir löste. *„Ich kann doch jetzt nicht, in bin im Dienst“*, kam es zögerlich.

„Wann hast du denn frei?“

„Ich habe in 30 Minuten eine

Pause“, wobei sie fragend zu Hugh sah, so als wollte sie fragen, aber doch nicht mit ihm.

„*Nein*“, lachte ich sie an, „*er wird dich nicht anfassen*“.

Misstrauisch sah sie ihn an. Hugh hob seine Hände in abwehrender Haltung und lachte. „*Keine Angst, ich werde dich nicht anfassen*“.

„*Gut ich komme gleich. Übrigens ich heiße Lotti*“, sagte sie und verschwand wieder.

Sofort stand Hugh vor mir. „*Das hast du gut gemacht. Hole ihn heraus und dir deine Belohnung ab.*“

Zweifelnd sah ich ihn an. War das nicht eher eine Belohnung für ihn? Schon drückte er auf meine Schultern, zwang mich in die Knie. Gehorsam öffnete ich seinen Reißverschluss, da

sprang er mir auch schon entgegen. Natürlich hatte er sich bereits bei dem Gedanken an mein bevorstehendes Spiel mit Lotti wieder aufgegeilt.

Wie eine Marionette öffnete ich brav meinen Mund und nahm ihn auf. Mein erster Gedanke sein gutes Stück einfach abzubeißen ließ ich dann doch wieder fallen. Im Gegenteil. Mit seinem Stab in meinem Mund überschwemmte mich auch schon wieder diese unsägliche Lust. Schon saugte, leckte ich, als erwartete ich die Köstlichkeiten des Paradieses. Ja, ich wollte seinen Samen schlucken, wollte mich mit ihm vereinen. Tief im Innern war ich bereit, mich ihm zu unterwerfen, seine Hure zu werden.

Kurz bevor er abspritzte, zog er

seinen Lümmel aus meinem Mund.
Enttäuscht wollte ich reagieren. Da kam
sein Befehl „*Dreh dich rum, den
Oberkörper aufs Bett*“, und er stieß
mich in Richtung des Bettes. Mit den
Händen zog er meine Pobacken
auseinander. Spuckte kurz auf meinen
Po und schon setzte er seinen Bolzen
dort an.

Bevor ich es erfasste, stieß er mit
einem Stoß hinein. Bis zum Anschlag.
Seine Hoden knallten gegen meinen
Hintern. Laut schrie ich auf.

„*Ja, schreie es hinaus. Du wirst
meine Hure, die Hure meiner Freunde
und später die Hure von Arthur.*“

Schauer des Entsetzens und
gleichzeitig Schauer der Lust

durchströmten mich. Die Worte formten sich von selber und laut rief ich, „*Ja, ja mache mich zu einer Hure für alle geilen Kerle*“.

Immer wieder stieß er zu. Dann spürte ich seinen Erguss warm in meinen Darm schießen. Und wieder erschütterte mich ein gewaltiger Orgasmus.

Als Lotti kurz darauf anklopfte, verließ Hugh das Zimmer. "*Ich erwarte dich in der Bar*".

Damit verabschiedete er sich. Lottis Blick hellte sich sofort auf, weil sie nun allein mit mir war. Sie spitzte ihre Lippen und gab mir einen zärtlichen Kuss.

"*War das dein Freund?*", frug sie neugierig.

"*Nein, nur ein unbedeutender*

Liebhaber".

"Würde ich dir denn mehr bedeuten?"

"Ich würde es gerne erkunden".

Mit diesen Worten zog ich sie an mich. Diesmal schob sie mir beim Kuss sofort ihre Zunge entgegen. Es begann ein heißes Zungenspiel. Nicht nur mir liefen leichte Schauer über den Rücken. "Komm", sagte ich nur und zog sie in Richtung des Bettes. Während ich auf dem Bett saß, sah ich ihr beim Ausziehen zu. Nackt erschien sie mir noch begehrenswerter.

Lotti war trotz ihrer jungen Jahre eine erfahrene Liebhaberin. Sie verstand es eine andere Frau zu verwöhnen und in den Himmel zu

schicken. Da konnte sie durchaus mit mir mithalten. In entgegengesetzter Richtung schob sie sich von oben über mich. So hatte ich ihre wunderbaren Brüste direkt über meinem Mund, während sie meine Nippel mit den Lippen erreichte. Dabei massierte sie meine Titten mit ihren Händen.

War das ein Vergnügen mich nun meinerseits auch mit ihren herrlichen Möpsen vor meinen Augen zu beschäftigen. Beide stöhnten wir vor heißer Lust. Vergessen war der Alptraum von Hugh mit seinem Bestreben, aus mir eine Hure zu machen. Umso mehr genoss ich nun den Sex mit dieser jungen hübschen Frau.

Weiter schob sich Lotti nach unten.

Ihre Zunge hinterließ eine heiße Spur von der Brust abwärts über den Bauch und erreichte endlich meine Scham. Es war ein doppelter Lustgewinn für mich. Ihre Zunge in meiner Liebesspalte und an meiner Perle, mit meiner Zunge konnte ich mich an ihrem Nektar laben. Schöner konnte der Tag nicht enden. Fast gleichzeitig erreichten wir unseren Höhepunkt.

Voller zärtlicher Gefühle lagen wir anschließend nebeneinander auf dem Bett und erzählten aus unserem Leben. Ihr Freund hatte Lotti betrogen. Enttäuscht hatte sie sich mit einer Freundin zusammengetan. Da hatte sie erstmals Sex mit einer Frau. Seitdem wollte sie nichts mehr von Männern wissen. Erstaunt sah sie mich an, als ich ihr von meiner Familie erzählte. Von

meinen beiden Männern, meine beiden Freudinnen und unseren sechs gemeinsamen Kindern.

"Und du hast mit allen Sex?", frug sie ungläubig. Und ihre blauen Augen strahlten. "Ich möchte deine Familie kennenlernen".

"Du wirst sie kennenlernen. Ich rufe dich an."

In der Hotelbar wartete Hugh tatsächlich auf mich. *"Wieso bist du gegangen? Ich dachte, du wolltest dich beim Zusehen von zwei Frauen beim Sex aufgeilen?"*

Diese Fragen musste ich loswerden. Er antwortete mit einer Gegenfrage.

"Hast du sie flachgelegt? Will sie dich wiedersehen?"

"Ja, ja, aber warum wolltest du nicht zusehen?".

„Hätte ich gern, aber ich wusste in meiner Gegenwart hätte sie sich dir nicht hingegen. Das Vergnügen werde ich haben, wenn du sie zur nächsten Fete mitbringst.“

Ungläubig sah ich ihn an. *„Du glaubst doch selber nicht, dass sie mich auf eine solche Fete begleiten würde.“*

„Natürlich wird sie das. Du wirst ihr sagen, es wären liebe Freundinnen, die du besuchst.“

„Das werde ich nicht. Ich werde sie nicht anlügen.“

„Aber mein Schätzchen, du weißt doch, was mit unartigen Mädchen passiert. Also keine Widerreden. Arthur wird dir Zeit und Ort nennen, wann du mit ihr zu erscheinen hast. Ich muss

mich jetzt verabschieden, die Pflicht ruft. Du wirst nachher deinem geliebten Mann erzählen, dass du meine geile Gespielin bist und wir aus dir eine versaute Hure machen.“

Geschockt ließ ich mir an der Bar noch einen Cocktail „Sex on the Beach“ mixen und trank alles in einem Zug. Der Liebe wegen. Der Gedanke, mit diesem Erlebnis Lisa und meinem Mann unter die Augen zu treten, lastete schwer auf mir.

2. Hanna als Hure auf einer wilden Sexfete

Die Zeit des Wartens war vorbei. Der Anruf von Arthur brachte die lange befürchtete Gewissheit. Am Wochenende würde die von Hugh angekündigte Sexfete stattfinden. Und ich sollte als Hure daran teilnehmen und die neue Bekannte Lotti mitbringen.

Eine Möglichkeit es zu verhindern sahen mein Mann und ich im Hinblick auf die aufgebaute Drohkulisse nicht. Wir konnten es nicht riskieren, dass die kompromittierenden Foto- und Videoaufnahmen bei seinem Arbeitgeber auftauchten.

So suchte ich erst gar nicht nach Ausreden und sagte notgedrungen zu. Die Party sollte samstags, um 20:00 beginnen. Ob ich Lotti, meine neue Bekanntschaft aus dem Hotel, mitbringen könnte, müsste ich natürlich erst noch abklären. Arthur befahl, zwei Stunden früher dort zu sein, damit er mich vorbereiten könnte. Das ließ mich noch mehr Unangenehmes befürchten.

Abends tröstete mich mein Mann damit, ich solle nicht daran denken als Hure verkauft zu werden. Besser sollte ich es als eine der üblichen Sexpartys betrachten und es als solche genießen. Als wenn das so einfach war. Bei unseren Partys sind immer Lisa, mein Mann und viele Freunde dabei.

Nun war es soweit. Hugh hatte also nicht nur die Huren, sondern auch wieder die Räumlichkeiten bei Arthur gebucht. Pünktlich gegen 18:00 betrat ich sein Haus in Frankfurt. Mein Mann hatte es sich nicht nehmen lassen und mich bis vor die Haustüre gefahren. Noch ein süßer Kuss und nun stand ich im Treppenhaus. Diesmal alleine und so kam ich mir richtig verlassen vor.

Arthur erwartete mich an der Wohnungstür. "*Wo ist Lotti?*" fuhr er mich sofort an. Dass sie heute Dienst hatte, war zum Glück keine Ausrede und nachprüfbar. Trotzdem war er ungehalten. Sicher würde ihm Hugh dafür einiges von seinem Honorar abziehen.

Kaum hatte ich in der Diele den Mantel abgelegt, fuhr er mich schon wieder an. *"Was hast denn für einen Fummel an?"*

Auch wenn er ein übler Zuhälter war, so schnell ließ ich mich nicht einschüchtern. Frech antwortete ich. *"Ich gehe davon aus, dass ich es ohnehin ausziehen muss".*

"Wenn du es so willst, dann sofort runter mit dem Fummel!", forderte er mich auf.

Schon stand ich nackt vor ihm. Erstaunt sah er mich an. *"Du bist ja vielleicht ein Früchtchen, noch verdorbener als meine anderen Huren. Noch nicht einmal einen Slip darunter".*

"Ich bin keine deiner Huren", konterte ich sofort.

"Dann will doch gleich mal testen, ob du dich auch so hemmungslos ficken lässt". Damit schob er mich ins Wohnzimmer.

Ich hielt die Luft an, als ich die Veränderung dort sah. Keine große Änderung, aber beeindruckend. Die Bar, das Podium für den Diskjockey, die französischen Liegen, das alles war noch unverändert. Aber an der Stirnseite war eine Kabine aufgebaut. Eine Kabine, wie ich sie bisher nur von Bildern und einem Video kannte. Dieses Video, welches mich damals so beeindruckte, dass ich davon träumte. Ein Traum, in dem ich in Osteuropa in einem Bordell mit einer solchen Kabine landete.

Nur das hier die Vorderseite aus einer Glaswand bestand. Sie gewährte einen freien Blick auf die Liege in der Kabine, welche den halben Raum ausfüllte. Der Clou, in der Glaswand befanden sich zwei Gloria Holes. Sicherlich bestand die Wand aus Panzerglas, sonst wären die Öffnungen und Befestigungen nicht möglich. Eine kleinere Öffnung neben der Liege für einen Penis und die größere für den Unterleib einer Frau. Die Liege schob sich bis an diese Öffnung. Die Glasausschnitte waren mit einem festgepolstertem Rand gesichert. Über der größeren Öffnung waren seitlich zwei Schlaufen angebracht. Mir war klar, diese dienten dazu, die Beine der Frau in gespreizter Haltung nach oben zu fixieren.

Warum eine Glaswand, fragte ich mich erstaunt. Diese Wände dienten doch eigentlich nur der Anonymität. Wenn schon eine Glaswand, dann konnte ich mich ja auch direkt ohne sie auf der Liege anbieten. Oder kniend einen Liebesknochen bearbeiten.

Arthur steuerte mit mir auf diese Kabine zu. In der Seitenwand öffnete er eine Türe und drückte mich hinein. Atemlos blieb ich stehen. Die vermeintliche Glaswand war ein Spiegel. Ein Spiegel der von der anderen Seite durchsichtig war. Jeder konnte von draußen alles genauestens beobachten. Die Frau in der Kabine dagegen wusste nicht, wen sie auf der anderen Seite befriedigte.

Endlich fand ich meine Sprache wieder und fragte Arthur nach dem Sinn oder Unsinn dieser Glaswand.

„Aber mein Täubchen, kannst du dir das nicht denken? Alle dürfen zusehen, wie du sie der Reihe nach befriedigst, aber du sollst niemanden dabei erkennen.“

„Soll das etwas heißen, ich kenne diese Männer?“, konnte ich nur entsetzt fragen.

„Ob sie dich oder deinen Mann kennen, da musst du schon Hugh fragen“, verunsicherte er mich noch mehr.

Er steigerte es noch. *„Wenn, dann werden sie begeistert sein, seine Ehefrau als Hure zu erleben. Zunächst wirst du jeden strammen Riemen, der sich durch dieses Loch schiebt, mit*

Begeisterung mit deinem Mund lecken und lutschen. Jeden Tropfen ihrer Sahne wirst du schlucken. Anschließend wirst du deine beiden Löcher durch das Gloria Hole anbieten. Wir beide werden es jetzt einmal üben“.

Damit verschwand er nach draußen und sein riesiger Speiß schob sich durch das Spundloch. Unfähig einen klaren Gedanken zu fassen, kniete ich mich wie eine Marionette hin und stülpte meine Lippen darüber. Ich musste sie schon weit öffnen, um nur seine Eichel aufzunehmen. Aber kaum hatte ich sie im Mund, ließ meine Lust mich alles vergessen. Ich war nur noch eine saugende, willige Mundfotze.

Mit der Zunge spielte ich an dem empfindlichsten Teil seines Liebesknochens, mit den Händen massierte ich den mächtigen Schaft. Sein Stöhnen verriet mir, jetzt war auch er Wachs in meinen Händen. Immer schneller meine Hände, immer fester saugte und leckte ich. Mit den Zähnen kratzte ich über die empfindliche Haut. Ich spürte wie er sich aufbäumte, mit seinen Hoden gegen die Spiegelwand knallte. Dann schoss es aus ihm heraus. Ich schluckte und schluckte, konnte die Menge, die tief in meinen Hals schoss, kaum bewältigen. Eine solche Menge hatte ich bisher selten erlebt. Atemlos rang ich nach Luft, als ich endlich den letzten Schwung herunter geschluckt hatte. Genussvoll leckte ich nun seinen Schwengel sauber.

Zufrieden schmeckte ich noch den letzten Tropfen in meinem Mund, da stand er schon an der Türe.

„Verdammt, du bist wirklich die geilste Hure, die ich je in meinem Stall hatte. Ich weiß ja von der Nacht in deiner Wohnung, wie geil du beim Ficken mitgehst, aber mit einem solchen Mundfick hatte ich nicht gerechnet. Heute Abend wirst du der Spitze der Gesellschaft zeigen, was für eine tolle Hure du bist. Jeden Abend wirst du danach ausgebucht sein.“

>Träume weiter<, dachte ich bei mir, konnte aber mein Mundwerk mal wieder nicht halten. „Dann werde ich mich wohl besser zurückhalten, damit die Kerle ihren Schwanz enttäuscht wieder herausziehen.“

Eben noch begeistert, sah er mich

nun entgeistert an. „*Du verdammtes Weib. Ich verspreche dir, dann wirst du auf dem Straßenstrich landen. Du hast also die Wahl. Entweder du vögelst dich in die Spitze der Elite oder Straßenstrich.*“

Mit dieser Drohung beließ er es aber nicht. Nun befahl er, mich auf die Liege zu legen und meine Beine und mein Geschlecht durch die Öffnung nach draußen zu schieben. „*Jetzt wirst du mir beweisen, was für eine verdammt gute Hure du bist. Ich sage nur, Elite oder Straßenstrich.*“

Außen vor der Spiegelwand packte er meine Beine und fixierte sie in den vorgesehenen Schlaufen. Die Beine gespreizt und festgezurret, war nun

meine Lustgrotte jedem Angriff wehrlos preisgegeben. Auch wenn ich vorhatte, mich teilnahmslos zu stellen, es war mir nicht möglich. Er steckte einen Finger in mein Döschen und ich stöhnte bereits vor Geilheit. Mit der Zunge fuhr er die Spalte entlang, umkreiste meine Perle, da schrie ich meine Lust schon laut hinaus. Ich konnte es kaum noch erwarten, bis er seine riesige Haubitze bei mir einfuhr.

Mich dabei im Spiegel vor mir selber zu beobachten, steigerte mein Verlangen noch mehr. Meine Hände griffen impulsiv an meine Brüste und kneteten sie. Der Gedanke, dass er alles sehen würde, schaukelte meine Geilheit noch mehr nach oben.

Laut schrie ich auf, als ich die Spitze seiner Rute am Eingang zu meiner Muschel spürte. Langsam drang er mit seiner riesigen Fickkeule bei mir ein. Immer tiefer schob er sie, füllte mich völlig aus. Er zog sich zurück um dann erneut, diesmal kräftiger zuzustoßen. Sein Rhythmus wurde schneller und jeden Stoß quittierte ich mit einem lauten Lustschrei. Dabei knetete ich wie eine Irre meine Titten und schrie und schrie.

Längst hatte ich vergessen, wer mir diese Lust bereitete. Arthur und Hugh verschoben sich zu einem Lustspender. Und wie vor Tagen bei Hugh schrie ich *„Ja fick mich, mache mich zu deiner Hure.“*

Sein Saft des Lebens schoss in mich hinein und ich setzte zum Höhenflug an.

Unfähig einen klaren Gedanken zu fassen, verspürte ich dabei den irrsinnigen Wunsch, die Pille vergessen zu haben. Ich hatte das Gefühl, neues Leben wäre in mir eingepflanzt worden.

Langsam wurde mir wieder bewusst, wo ich war. Arthur hatte meine Beine wieder gelöst und stand nun vor meiner Liege. Mein letzter Gedanke fiel mir wieder ein. Ich war entsetzt, mir in diesem Augenblick tatsächlich von ihm ein Kind gewünscht zu haben. Aber ich war noch so benommen, ich bereitete meine Arme zu ihm aus. Er beugte sich zu mir herab und seine Zunge versank in meinem Mund. Dankbar erwiderte ich seine Küsse für den wunderbaren Augenblick, den er mir beschert hatte. Erst da wurde mir bewusst, ich küsste meinen Zuhälter. Besser gesagt, ich

küsste den Mann, der mein Zuhälter werden wollte.

Entsetzt löste ich mich aus seiner Armen. Er sah es wohl anders.
„Wahnsinn, du bist die geilste Hure. Was anderes als das junge Gemüse. Die Kerle werden von dir begeistert sein. Nun schnell ins Bad mit dir und mache dich frisch. Bereits vollgespritzt kann ich dich schlecht anbieten.“

Nichts lieber als das. Blitzschnell verschwand ich im Bad. Gründlich reinigte ich mich mit der Dusche von den Spermaspuren, so als könnte ich damit alle Gefühle wieder verbannen. Verdammt, dieser Kerl konnte mir wirklich gefährlich werden.

Noch einige Zeit bevor die Party begann klingelte es. Herein kamen zwei bildhübsche junge Frauen. Tolle Figur, lange Haare. Die Eine hellblonde, die Andere dunkelschwarze Haare. Sie sahen wie Topmodels aus, wie aus einem Modemagazin entsprungen.

Arthur stellte sie mir als Sarah und Vanessa vor. Ich hatte erheblich Zweifel, dass diese attraktiven, jungen Frauen als Prostituierte für Arthur arbeiteten. Dass ich vollkommen richtig lag, erfuhr ich dann von ihnen. Sie waren Studentinnen, die sich etwas verdienen wollten.

Sie hatten den Auftrag, den Gästen zunächst eine heiße Lesbenshow mit mir

vorzuführen. So warteten sie zunächst mit mir in der Kabine auf den Beginn der Party. Arthur zog einen Vorhang vor der Glas- bzw. Spiegelwand zu. Erst nach dem Beginn der Party wollte er uns mit unserer Show den Blicken der Partygäste ausliefern.

Noch war ich irritiert von dem Gefühlssturm, den Arthur bei mir ausgelöst hatte. Erregt und nackt, dabei so eng neben diesen bildschönen Geschöpfen, das konnte nicht lange gut gehen. Zumal Arthur den Raum verlassen hatte, um sich um die ankommenden Gäste zu kümmern. Ich musste an mein Patenkind Sabrina denken und schon umarmte ich Sarah und küsste sie. Es war wie ein Stromschlag, als diese meinen Kuss erwiderte und sie meine Zunge

begrüßte. Mein kleiner Dämon in meinem Unterstübchen tanzte Polka als unsere Zungen miteinander spielten.

Vanessa hatte sich derweil ausgezogen und drückte nun ihren nackten Körper auch an mich. Sarah überließ ihr meinem Mund und zog ebenfalls ihre Kleidung aus. Vanessas Zunge war noch intensiver, noch fordernder, sodass mir fast die Luft weg blieb. Ein unbändiger Wunsch nach Erfüllung überkam mich.

Sarah bedrängte mich nun von der anderen Seite. Laut schrie ich auf, als sie mit einem Finger in mein Döschen eintauchte.

Dabei bemerkte sie leise, „*Ich habe noch nie eine Prostituierte geküsst*“.

Vanessa meldete sich ebenfalls.
*„Was verdient man an einem Abend
und in einer Nacht, wenn man zig
Kerlen die Boysahne aus dem Dödel
saugt und sich alle Löcher füllen lässt?“*

Erstaunt reagierte ich. *„Wie kommt
ihr darauf, dass ich eine Prostituierte
bin und mich die ganze Nacht
benutzen lasse?“*

*„Arthur hat es uns erzählt. Er
meinte, wir sollen die Männer immer
wieder hochputschen und dafür
sorgen, dass sie sich bei dir entleeren.“*

Leise erzählte ich ihnen, dass ich
eine Ehefrau bin, zwei Töchter habe
und zu dem Dienst erpresst wurde.

Überrascht sahen sie mich an. *„Bist
du uns denn böse, wenn wir die*

Männer dann immer auffordern, ihren Druck bei dir abzulassen?“

Ich musste an meine letzte Party mit Sonja denken und wollte die Studentinnen davor bewahren, dass sie wie Sonja von diesen geilen Kerlen hemmungslos benutzt werden. Ich berichtete ihnen, wie diese Männer vollgepumpt mit Viagra wie die Tiere über sie herfallen. Dabei empfahl ich ihnen, sich zu verweigern und alle zu mir zu schicken. Ich wäre bereit, alles auf mich zu nehmen.

Sie erzählten von sich. Arthur hatte ihnen erklärt, dass an diesem Abend einflussreiche Leute aus der Unterhaltungsbranche an der Party teilnehmen. Wie so viele hübsche junge Mädchen hofften sie, entdeckt zu werden. Dass sie dafür durch die Betten

einiger Männer rutschen mussten, war ihnen egal. Sich aber in einer Massenfickerei von älteren Männern benutzen zu lassen, wollten sie natürlich nicht.

Dankbar umarmten und küssten sie mich wieder. Dabei blieb es allerdings nicht. Es dauerte nicht lange, da wälzten wir uns auf der Liege. Vanessa lag auf mir, wurde von Sarah verdrängt. Sie drehte sich, legte sich neben mich und zog mit ihren Händen meine Schamlippen auseinander. Ihre Zunge, die eben noch in meinem Mund mit mir spielte, fuhr nun die Spalte entlang. Sie erreichten meine Perle und ich stieß einen entzückten Schrei aus. Gedämpft wurde er sofort, weil sich Sarah über mich hockte und mir ihre geile Muschi anbot.

Ihren animalischen Geruch in der Nase, ihren Geschmack auf der Zunge, stöhnte ich meine Lust in ihre Rosenblüte. Meine Zunge in ihrem Lustgarten, Vanessas Zunge in meinem Döschen, versuchte ich mit meiner Hand das Liebesnest von Vanessa zu erreichen. Ich tastete mich durch die Furche zu ihrer Perle, spielte und zwickte an dieser, bis auch sie ihre Lust laut hinausschrie.

Längs hatten wir vergessen, wo wir uns befanden und heizten uns gegenseitig immer mehr auf. Wie weit unser Stöhnen, unsere Schreie zu hören war, es war mir egal. Es überströmte mich ein solches Glücksgefühl auf diese Frauen getroffen zu sein. Ein gewaltiger

Orgasmus schwemmte mich schließlich hinweg.

Im Schweben spürte ich noch, wie meine Hand in Vanessas Muschel überschwemmt wurde und Sarah sich in meinen Mund ergoss. Erschöpft sank diese über mich, als wir von lautem Applaus erschrocken in die Wirklichkeit zurückfanden. Während unserer Ektase waren wohl von uns unbemerkt die erwarteten Gäste im Raum eingetroffen und der Vorhang von Arthur geöffnet worden.

Instinktiv wollten beide aufspringen. Aber ich flüsterte ihnen zu „*Das sollen wir ihnen doch vorspielen*“. Zwar noch benommen, aber schon drehten sich meine neuen Freundinnen und legten

sich von rechts und von links halb auf mich. Unsere gegenseitigen Küsse, die zärtlichen Streicheleinheiten am ganzen Körper, erneut erfassten mich Schauern der Lust.

Dass wir dabei dieses herrliche Bild im Spiegel bewundern konnten, verschaffte mir zusätzlich Lust. Der Gedanke, so würden uns auch alle sehen, trieb meinen Lustpegel schon wieder höher. Geschickt schoben Sarah und Vanessa je ein Knie zwischen meine Beine und spreizten sie damit weit auseinander. Zwischen diesen beiden herrlichen Frauen konnte ich im Spiegel meine eigene, weit geöffnete Lustgrotte bewundern. So würden auch Hughes Gäste mich bewundern und bei dieser Vorstellung erfasste mich schon wieder ein neuer Höhepunkt.

Stundenlang hätte ich so weitere Zärtlichkeiten und Küsse austauschen können. Aber dann stand plötzlich Arthur neben uns. *„So meine Täubchen, stellt euch mal neben die Liege, ich will euch den netten Herren da draußen vorstellen“.*

In ihrer nackten Schönheit standen Sarah und Vanessa nun vor dem Spiegel. Arthur stellte sie mit den Worten vor. *„Sarah und Vanessa, zwei junge Studentinnen, die gerne als Model arbeiten würden. Dafür machen sie schon mal gern die Beine breit.“* Eine Bemerkung, die mit lautem Lachen beantwortet wurde.

Ich durfte auf der Liege bleiben und wurde kniend vorgestellt. „*Das ist Hanna Maurer, die ich auf besonderen Wunsch von Hugh heute zur Verfügung stelle.*“ Ein kalter Schauer erfasste mich bei diesen Worten.

Schon hörte ich von draußen jemand fragen. „*Hugh was soll denn diese Glaswand. Warum präsentierst du uns diese Superweiber nicht hier auf den Liegen?*“

Da hörte ich ihn, Hugh. „*Meine Freunde, das ist nicht einfach nur eine Glaswand. Es ist Spiegelglas. Hanna auf der anderen Seite kann uns nicht sehen. Vielleicht wäre es einigen von euch unangenehm von ihr erkannt zu werden. Seht sie euch einmal genau an. Sicher ist sie euch schon einmal bei einem festlichen Bankett, in der Oper*

oder anderswo begegnet. Sie ist nämlich eine Frau aus unseren Kreisen. Viele kennen sicher auch ihren Ehemann“.

Durch Zurufe wurde er immer wieder unterbrochen.

„Stimmt, die habe ich zuletzt in der Alten Oper mit ihrem Mann gesehen“.

„Ja, nackt gefällt sie mir aber viel besser“

Unbeirrt fuhr Hugh fort.

„Ich habe sie zufällig in der Hurenkartei von Arthur gefunden und so erfahren, dass sie ein Doppelleben als Call Girl führt. Daher habe ich sie für euch geordert. Es muss doch herrlich für euch sein, sie unerkannt in allen Löchern zu benutzen“.

Geiles Gelächter brach aus.

Wieder hörte ich Hugh. „Noch etwas. Arthur hat mir versichert, sie ist eine wahre Meisterin im Lecken und Lutschen. Ich würde vorschlagen, ihr benutzt zunächst alle einmal dieses kleine Loch und gebt ihr eure Boysahne zum Kosten. Arthur hat versprochen, dass sie alles schön schluckt“.

Während der Rede hatte Arthur meine beiden neuen Freundinnen, nackt wie sie waren, aus der Kabine verscheucht. Was ihnen nun draußen passierte, bekam ich nun leider nicht mehr mit. Arthur flüsterte mir noch zu. „Mache mir bloß keinen Ärger. Ich hole sonst meine Peitsche und versohle dir deinen Arsch. Oder noch besser peitsche ich dir dein Döschen, dass du

tagelang schreist, wenn jemand einlocht.“

Da wurde schon der erste Dödel durch das kleine Gloria Hole geschoben. Gehorsam nahm ich ihn in den Mund. Keine Ahnung wem er gehörte. Aber ich wusste, man konnte mich von draußen genau beobachten. Der Gedanke, viele Männer würden mir jetzt zusehen und mir auf irgendeiner Veranstaltung wieder begegnen, ließ mich erschauern. Gleichzeitig aber peitschte es meine Lust in die Höhe. Der Wonneriegel in meinem Mund weckte ohnehin wieder mein animalisches Verlangen. Und so lutschte und saugte ich, massierte den Stab und konnte es kaum erwarten, ihm seinen Eichelquark aus den Lenden zu saugen. Sein immer lauter werdendes Stöhnen kündigte es schon an. Ein

mächtiger Schwung seiner Creme schoss in meinem Mund. Es bedurfte der Drohung mit der Peitsche nicht, ich hätte auch so alles geschluckt.

Stöhnend zog der erste Spender seinen erschlaffenden Riegel wieder zurück und stöhnte „*Oh ist die gut. Oh ist die gut.*“ Damit feuerte er natürlich die anderen an. Was zur Folge hatte, sofort schob schon der nächste seinen Stößel durch das Spundloch. Ich konnte es ja nicht sehen. Aber aus dem Gejohle und den Zurufen auf der anderen Seite meines Spiegels musste ich entnehmen, dass die Kerle sich um den Spender versammelt hatten und ihn anfeuerten. Oder sie meinten auch mich, da sie alles genau mit ansehen konnten. Es hatte jedenfalls die Wirkung, dass ich in einen Taumel der Lust geriet. Im tiefsten

Innern verspürte ich den Wunsch, mitten zwischen ihnen zu knien und überall am Körper berührt zu werden. In wilder Ekstase brachte ich den jeweiligen Spender mit Leidenschaft über die Klippe.

Einen Mann mit dem Mund zum Spritzen zu bringen und seine Herrencreme zu kosten, bereitet mir immer Vergnügen. Aber im 10-Minuten-Takt mehrere Schübe der sonst heiß begehrten Sahne zu schlucken, brachte meinen Magen an seine Grenzen. Nach der 6. Rute, die sich in meinem Mund entleert hatte, drohte mein Magen zu rebellieren. Ich wusste zwar nicht wie viele, aber sicher warteten noch weitere Männer auf meine Mundbehandlung.

Auf die Unterbrechung die dann folgte, hätte ich dann doch lieber verzichtet. Ich hörte wie Vanessa schimpfte, "*Nein, das mache ich nicht*".

Es folgte ein kleiner Tumult, dann erschien Arthur mit der sich sträubenden Vanessa in der Kabine.

Aber ihr Widerstand nützte ihr bei diesem kräftigen Mann nichts. Mit einem einzigen Schwung warf er sie auf die Liege und schimpfte „*Erst Geld kassieren und dann einen Freier ablehnen, das gibt es bei mir nicht*“.

Bevor ich reagieren konnte schob er ihre Beine durch die Öffnung in der Spiegelwand. Wer außen diese Beine ergriff, sie weiter durch die Öffnung

zog, konnte ich nicht sehen. Dann geschah wohl das, was ich vorher bei Arthur erlebt hatte. Ihre Beine wurden gespreizt und mit den Schlaufen fixiert. Schon sah ich wie jemand seine Haubitze mit Schwung in ihren weit geöffneten Kelch stieß. Vanessa stieß einen Schrei aus, der sich mir wie ein Stich ins Herz bohrte.

Flehend sah ich Arthur an. *"Bitte lasse sie frei und nehme mich an ihrer Stelle".*

"Solange dir jemand seine Rute zum Mundfick anbietet, hast du ihn zu erleichtern. Danach kommst du ohnehin auf diese Pritsche".

Kaum war weg, da wollte ich Vanessa tröstend in meine Arme nehmen. Dazu hatte ich aber keine Gelegenheit, weil sich mir schon der

nächste Schniedel anbot.

Eingeschüchtert über das was mit Vanessa geschah, nahm ich mich seiner sofort an. Wie so oft, über den Pfropfen in meinem Mund vergaß ich die Umwelt. Das Stöhnen von Vanessa befeuerte mich zusätzlich. Auch aus dem Raum hörte ich Sarahs lautes Stöhnen und ihre Lustschreie. Vergessen war mein rebellierender Magen, ich lutschte, saugte und schluckte Unmengen Blubber in mich hinein.

Wie viele Sahnekeulen ich im Laufe der nächsten Minuten, oder waren es Stunden?, geleert habe, kann ich nicht mehr sagen. Oft war es auch ein schon mit MöSENSaft von Sarah oder Vanessa verschmierter Kolben, den ich noch

intensiver ableckte.

Irgendwann geschah es. Man hatte Vanessas Beine gelöst und Arthur zog sie zurück. Ich musste auf der Liege neben ihr Platz nehmen. Nun war ich es, deren Beine draußen fixiert wurden. Während der erste Kerl in meiner Röhre zustieß, drückte ich mich an die völlig erschöpfte Vanessa. Sie in meinen Armen war es mir egal, wer jetzt dort unten mein Schmuckkästchen füllte. Sie küssend und tröstend, wurde es sogar ein wunderbares Vergnügen. Eine Orgasmuswelle nach der anderen erfasste mich und ich rief ihnen laut zu. *„Ja, ja, stoßt ruhig alle zu, füllt alle meine Löcher. Ich liebe euch alle.“*

Ja, sie nahmen es wörtlich. Nicht nur

meine Lustgrotte wurde laufend
heimgesucht, auch mein hinteres
Löchlein bekam immer wieder eine
kräftige Latte zu spüren. Beide Löcher
waren inzwischen so gut mit Sahne
eingeschmiert, dass es ein Vergnügen
war, wenn sie immer wieder von
jemandem benutzt wurden.

Vanessa hatte sich so weit erholt, sie
verwöhnte mich derweil mit Händen und
Zunge. Das Himmelreich konnte nicht
schöner sein. Ich war glücklich, dass
man Vanessa nicht wieder wegholte.
Sicher nur deshalb, weil es den Kerlen
Vergnügen machte, mich zu benutzen
und dabei zuzusehen, wie wir uns
gegenseitig verwöhnten.

Besonders in Erinnerung geblieben

ist, wie jemand meine hintere Pforte benutzte und dabei mit seinen Händen mein Kätzchen verwöhnte. Tief tauchte er mit den Fingern in meine Grotte ein und massierte regelrecht den eigenen Stab, der in dem anderen Kanal steckte. Als er dann auch noch meine Perle bearbeitete, flog ich endgültig dem Paradies entgegen.

So langsam hatten die Kerle ihr Pulver trotz Viagra wohl verschossen. Es wurde ruhig im Raum. Jemand, sicher war es Arthur, befreite meine Beine. Ich hatte überhaupt kein Gefühl mehr dort unten, weder in den Beinen noch in meinem Bermudadreieck. Kraftlos fielen meine Beine herunter. Sarah stand plötzlich bei uns, legte sich zu uns auf die Liege. Eng aneinander gekuschelt hatten wir Platz genug.

Schmusend und küssen erfuhren wir von ihr Einzelheiten. Zehn Männer waren es, die an der Party teilgenommen hatten. Sarah bestätigte meine Vermutung. Die Männer hatten sich wieder mit Viagra vollgepumpt. Die Hoffnung, von jemand der Teilnehmer als Model entdeckt zu werden, hatte sie schnell verloren. Sie war für die Männer nur eine käufliche Studentin. Trotzdem fand sie ihre Situation besser, als die von Vanessa. Vorwurfsvoll meinte sie, „*Warum nur hast du diesen Typen nicht gelassen. In der Wand hat er dich ohnehin benutzt, und das sogar mehrmals*“.

Während Sarah Sex mit den Männern hatte, erfuhr sie so einiges.

Besonders was mich betraf. Den meisten war ich von irgendwelchen Veranstaltungen her bekannt. Sie wären so begeistert gewesen, mich auf diese Art benutzen zu können. Das Geilste wäre für sie gewesen, meinen Mann als Hahnrei darzustellen. Sie freuten sich schon auf die Gesichter ihrer Freunde, wenn sie denen berichten konnten, ich sei als gewerbliche Hure unterwegs.

Diese Informationen waren nun wirklich nicht dazu angetan, meine bedrückte Stimmung zu verscheuchen. Etwas versöhnt war ich nur durch die Liebkosungen meiner neuen Freundinnen. Auch Vanessa hatte sich inzwischen damit abgefunden, dass sie so benutzt worden war. In Zukunft wollten beide vorsichtiger sein, wenn sie eine solche Einladung bekommen.

Was mich dann allerdings vollkommen entsetzte, war eine von Sarah so leicht hin gemachte Bemerkung. Lachend meinte sie, „Das ist vielleicht ein geiles Video“.

Da wurde ich trotz meiner Erschöpfung hellwach. „Was für ein Video?“.

So erzählte sie, Arthur habe an der Decke eine Videokamera gehabt, die genau durch die Spiegelwand auf uns gerichtet war. Die Aufnahmen wären live auf einen großen Bildschirm übertragen worden. Die nackten Männer vor der Wand hätte man zwar nur mit dem Rücken gesehen, aber Vanessa und ich wären ganz fantastisch zur Wirkung gekommen.

Ich stöhnte laut auf bei so viel Naivität. Solche Aufnahmen von mir als Schwanzlutscherin und meiner Benutzung in dieser Gloria Hole Wand waren eine Katastrophe. Und sicher würde nun zumindest Vanessa auch in den Fängen von Arthur landen. Mit diesen Aufnahmen könnte er sie wunderbar erpressen. Meine Befürchtungen behielt ich zunächst für mich. Ich wollte den beiden Studentinnen nicht schon vorher Angst machen.

Wie wahr meine Befürchtungen waren, erfuhr ich sofort. Arthur fasste meine Füße, die noch aus der Wand ragten. Mit festem Griff drehte er sie einfach herum. Um zu verhindern, dass meine Gelenke auskugelten, drehte ich mich auf den Bauch. Sofort zog er mich

wieder vor die Wand, bis mein Po vorne auf der Kante lag. Da setzt er auch schon seinen mordsgroßen Stab an.

Mit den Worten „*So mein Täubchen, damit du nicht vergisst, wer dein Herr ist*“, stieß er ihn in meine hintere Pforte bis zum Anschlag hinein. Diese war zwar noch gut geschmiert, aber bei dem Umfang seines Beckenbrechers spürte ich den Schmerz durch meinen Körper rasen. Ich hatte das Gefühl, als würde ich da hinten auseinandergerissen. Gellend schrie ich auf. Erschrocken sahen meine Freundinnen auf und hielten mich fest.

Fest klammerte er mich an den Oberschenkeln, riss den Schaft heraus und stieß ihn wieder hinein. „*Du hast ja*

gehört, meine Täubchen, was ich für herrliche Videos von dir habe. So wirst du mir nun öfters dienen“.

Ich hörte die Englein singen, als er immer wieder zustieß und sich schließlich in mir ergoss. Nur war es diesmal eher ein Teufel der Hölle, der mir da hinten einheizte.

Benommen spürte ich, es war vorbei. Da stand Arthur auch schon in der Kabine. Sein Hosenlatz stand noch offen und sein riesiger Pimmel stand schon wieder wie eine Eins. Entsetzt sahen ihn Sarah und Vanessa an, als er sagte *„Ihr beiden Täubchen, wollt ihr Den nicht auch einmal spüren?“*.

Stumm schüttelten sie nur mit dem Kopf.

„Nun dann will ich für heute einmal darauf verzichten. Wir sehen uns auf der nächsten geilen Fete. Da wirst du, Vanessa aber freiwillig bei allem mitmachen. Es sei denn, du möchtest dass dieses Video, was Sarah so toll findet, überall an der Uni auftaucht. Nun zu dir Sarah. Du hast es zwar nicht bemerkt, aber ich habe auch wunderbare Aufnahmen, mit welcher Begeisterung du die Freier befriedigt hast. Und nun ab mich euch, bevor ich es mir anders überlege“.

Entsetzt, ohne einen letzten Kuss, verschwanden die Beiden sofort. Ich war mit diesem Teufel allein. Unfähig mich zu bewegen, saß ich auf der Bettkante. Arthur fasste unter mein Kinn und küsste mich. Seine Zunge drang in meinen Mund ein und ich ließ

es geschehen.

Dann sah er mich lächelnd an.

„Schade dass dieser Hugh dich noch öfters Gleichgesinnten aus der Gesellschaft vorführen will. Du bist trotz deinem Alter ein so tolles Pferdchen, dich könnte ich glatt für mich behalten.“

Dabei drängte er mich wieder in die Rückenlage, riss sich Hemd und Hose aus und war über mir. Langsam, fast zärtlich schob er nun seinen großen Lustkolben in mich hinein. Ich hasste ihn und trotzdem schmolz mein Widerstand wie Butter in der Sonne dahin.

Aus meiner Passivität wurde ein wollüstiges Stöhnen. Dann verlor ich endgültig die Gewalt über meinen Körper. Ich drängte mich ihm entgegen, meine Beine umklammerten ihn. Mein

kleiner Dämon hatte gesiegt. Tief in meinem Innern hatte ich das Gefühl, ich gehörte nun ihm.

Vollkommen zerschlagen, erschöpft und verwirrt über mich selber kam ich am frühen Morgen zu Hause an. Teilnahmslos ließ ich alle Fragen über mich ergehen und schwieg. Erst musste ich selber wissen, was mit mir geschehen war.

3. Aus den Fängen des Zuhälters befreit

Noch immer teilnahmslos schwieg ich zu alle Fragen von meinen Lieben über meine Erlebnisse in der letzten Nacht. Ich war verwirrt über die Gefühle, die dieser Arthur in mir ausgelöst hatte. Einem Zuhälter, der aus mir eine gewerbliche Hure machen wollte, hatte ich mich wollüstig hingegeben. Und dies nach einer Nacht, wo er mich mit Gewalt genommen und dann Hughs geilen Gästen überlassen hatte.

Den ganzen Tag kämpften die widersprüchlichsten Empfindungen in mir. Da waren meine beiden süßen Töchter und mein Mann, die ich so sehr

liebte. Lisa die ich vergötterte. Auf der anderen Seite dieser Zuhälter, der meiner devoten Neigung entsprach und meine Sexsucht befriedigte.

Die Lust, mich einfach fallen zu lassen und es Arthur zu überlassen, was mit mir geschieht, wurde übermächtig. Mir war bewusst, Arthur würde mir den Verstand aus dem Gehirn ficken und ich würde gehorchen. Er würde mich als Hure verkaufen und ich müsste auf seine Anweisung auch die perversesten Wünsche der Kunden erfüllen. Aber ihm als willenlose Sklavin zu dienen und erniedrigt zu werden, erregte mich.

Siedend heiß wurde es mir auch, wenn ich an die Ereignisse mit Hugh dachte. Auf der Sexparty in der letzten

Nacht hatte er mich sogar seinen Gästen als eine gewerbliche Hure vorgestellt. Gästen, Geschäftsfreunden, welche nach seinen Angaben alle meinen Mann kannten. Er hatte mich als eine Frau dargestellt, die sich ohne Wissen ihres Ehemannes als Hure anbietet.

Angeblich hatte er mich zufällig in der Hurenkartei von Arthur entdeckt. Wie ich von Sarah wusste, hatte er sogar Fotokopien dieser angeblichen Hurenkartei mit einem Foto von mir an alle verteilt. Und ich hatte allen diesen geilen Kerlen durch dieses Gloria Holes den Schwanz geleckt, ihre Sahne geschluckt. Anschließend hatten sie mich wild gefickt. Während ich durch die Spiegelwand niemanden sehen konnte, hatten sie alle meine

hemmungslose Gier beobachtet.

Vielen von Ihnen würde ich demnächst bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, Konzertbesuchen etc. begegnen. Würden sie erkennen lassen, mich gefickt zu haben? Sicher nicht. Allein schon wegen ihren Ehefrauen. Vielleicht begrüßten sie uns freundlich, aber den anderen erzählten sie dann, diese Ehefrau arbeitet als Hure. Ohne sich selber zu kompromittieren, konnten sie sogar Kopien dieser sogenannten Hurenkartei weitergeben. So würde ich wohl bald in unseren Kreisen als eine nebenberufliche Hure bekannt werden.

Dabei hatte mein Mann mich selbst zu dieser Party hingefahren und mich bei Arthur abgeliefert. Er hatte mich

damit getröstet, ich sollte es als eine der üblichen Sexpartys ansehen. Eine Sexparty, welche zwar von einem Zuhälter ausgerichtet wurde, aber für einer seiner Firmenbosse bestimmt war. Wir wussten ja nicht, dass Hugh Bekannte und Geschäftsfreunde meines Mannes eingeladen hatte. Noch weniger konnten wir ahnen, er würde mich dort als eine gewerbliche Prostituierte vorführen.

Aber hatte ich nicht selber schon durch meine frivolen Auftritte im Internet meinen Ruf beschädigt? Mein Hurenausweis wurde schon tausendfach heruntergeladen. Viele kennen meine Zusage, jedem ein Schäferstündchen zu gewähren, wer mir bei einer Begegnung in Frankfurt diesen zeigt.

Allein bei dem Gedanken an meinen nächsten Einkaufsbummel oder Restaurantbesuch in Frankfurt brannte meine Muschi schon wieder. Dieses geile Gefühl, dort im Minirock mit nichts darunter herumzulaufen, ist unbeschreiblich. Mit der Hoffnung, jemand würde mir begegnen und mir den Nuttenausweis präsentieren, steigert das Ganze noch. Jeder der mir entgegen kommt, könnte es sein und ich müsste ihm ein Liebesspiel gewähren.

Nicht allein der Sex ist es, der mich dabei schwach werden lässt. Auch nicht die Suche nach einem noch besseren Sexerlebnis. Einfach dieses Gefühl, mich jedem hingeben zu müssen, der seinen harten Riemen in mein Schmuckkästchen schieben will.

Ununterbrochen fragte ich mich den ganzen Tag, bin ich denn nicht noch schlimmer als eine Straßendirne? In der Stadt herum zu stolzieren und darauf zu warten, von jemandem flach gelegt zu werden? Eine Straßendirne will schließlich Geld damit verdienen. Ich mache es aus purer Geilheit.

Damit war ich mit meinen Gedanken wieder bei Arthur angelangt. Dann konnte ich doch auch für ihn anschaffen gehen. Ich würde mich weiterhin kostenlos der Geilheit hingeben und er würde das Geld einsacken. Entsetzt stoppte ich diesen Gedanken, als ich meine beiden süßen Töchter vor mir sah. Zum wiederholten Mal nahm ich mir vor, mein Leben zu bessern.

Abends, hautnah mit Horst und Lisa in unserem Lotterbett, brach ich endlich mein Schweigen. Ich erzählte ihnen von den Gästen die Horst kannten, wie ich als Prostituierte vorgestellt und benutzt wurde. Erzählte ihnen, dass ich als solche für Arthur anschaffen sollte.

Entsetzt reagierten sie. Geilen Sex auf Sexpartys, in Clubs und mehr ja,, aber doch nicht so, nicht als gewerbliche Hure. Mich einem seiner Bosse als Gespielin zu überlassen, dagegen hatte Horst ja nichts. Aber doch nicht um als bezahlte Edelnutte in der Gesellschaft und bei Geschäftspartnern vorgeführt zu werden.

Ohnmächtige Wut erfasste Horst. Natürlich wollten Beide mich vor weiteren Zugriffen des Zuhälters und vor Hugh schützen. Noch wussten sie aber nicht wie. So versuchten sie mich zunächst einmal zu trösten. Natürlich mit liebevollen Küssen und Streicheleinheiten. Mit der Zunge von Lisa in meinem Mund und dem strammen Stecher meines Mannes in meiner Liebeshöhle, versank ich wieder im Paradies.

Die Wendung brachte ein Fehler von Hugh. Er, der meinen Mann noch weiter erniedrigen wollte, schickte ihm ein Video über die Ereignisse dieser Nacht. Gemeinsam sahen wir es uns an. Es war so, wie Sarah mir schon in der Nacht erzählt hatte. Überdeutlich sah man

durch die Glaswand, wie ich mich wollüstig allen hingab. Die Kamera war so geschickt platziert, dass man die Männer nur mit dem Rücken sah.

Aber dann plötzlich sahen wir ihn. Hugh wie er sich umdrehte und Siegessicher in die Kamera lächelte. Auch er war nackt, mit stehendem Kolben. Jetzt war es Horst, der siegessicher lächelte, mir einen zärtlichen Kuss gab.

Danach ging alles sehr schnell. Horst hatte sich bei einem anderen Unternehmen beworben. Ein Vorstellungsgespräch in Norddeutschland und schon brachte er die Zusage mit nach Hause. Verbesserte Bezüge, ein Home-Office

Platz, Geschäftsreisen wie bisher und gelegentliche Besprechungen in der Firma in Norddeutschland.

Die Kündigung des bisherigen Arbeitsvertrages mit einem Hinweis auf persönliche Differenzen mit Herrn Hugh schicke er per Einschreiben ab. Das dann folgende Telefonat mit Hugh verfolgte ich mit gemischten Gefühlen. Horst machte ihm klar, würde irgendetwas aus dieser Nacht in die Öffentlichkeit gelangen, würden seine Frau und die Firma auch dieses Video mit seinem Konterfei erhalten. Auch seinen Vasall Arthur musste er zurückpfeifen.

Ich hatte meine Freiheit wieder. Erleichterung machte sich breit. Aber

irgendwie auch eine leichte Enttäuschung. Ich würde Arthur nicht mehr wiedersehen, würde mich ihm nicht unterwerfen. Schnell tröstete ich meinen kleinen Dämon damit, es würden sich andere geile Sexabenteuer ergeben.

4. Hanna, Engel oder Hure

Ein Follower hatte es mir angedroht, wilder Sex mit verschmutzten Obdachlosen unter einer Brücke. Ein Alptraum, der hoffentlich nie wahr werden würde. Aber er holte mich ein, wenn auch in anderer Form. Dazu aber erst später in meiner Geschichte. Alles schön der Reihe nach.

Walter war wieder da.
GustavWalter,
<https://twitter.com/gustavwalter> er der mich zu der Frau gemacht hatte, die ich heute bin. Einer hemmungslosen, versauten Ehenutte. Und er wollte mich immer noch als seine Sexsklavin. Auf Twitter hatte er es für alle sichtbar angekündigt.

Aber wie konnte ich mich ihm wieder entziehen? Er war mein Schicksal. Musste ich ihm nicht sogar dankbar sein? Mein Mann war es jedenfalls, weil er mich auf alle geilen Sexpartys mitschleppen und allen anbieten konnte.

Deshalb hatte mein Mann Horst ihn ja schon im vergangenen Jahr zu Weihnachten eingeladen und ihm beim gemeinsamen Sex angeboten, uns jederzeit zu besuchen. Dabei erfuhr ich dann auch, dass Walter mich mit Wissen meines Mannes verführt und zur geilen Nutte erzogen hatte. Wer diese Geschichte noch nicht kennt, hier kann er sie nachlesen.

<http://geblickfickt.de/im-stundenhotel-verfuehrt/>

Warum also rief er mich nicht einfach an und postet stattdessen beleidigende Tweets auf Twitter? Das wollte ich von ihm persönlich erfahren. Nach einem Telefonat wurde mir klar, er wird nie und nimmer wieder mein Master sein. Wie ein winselnder Hund klang es am Telefon. Fast weinend gestand er mir, er könne es nicht ertragen, dass ich mich mit diesem Nuttenausweis allen anbiete, mich von jedem Kerl ficken lasse. Ich solle doch NUR für ihn und meinen Mann da sein. Da wusste ich, nicht er würde mein Master werden, sondern ich bin längst seine Herrin, der er hörig ist. Er hatte es nicht gewagt, mich anzurufen und wollte mich mit seinen Tweets bei Twitter nur zur Handlung provozieren.

Abends, während ich mit Horst und Lisa zusammensaß, erwähnte ich beiläufig meine Einladung von Walter zu Silvester. Horst, der ihn doch selber noch im letzten Jahr einlud, reagierte total überzogen. *„Aber doch nicht zu Silvester, wo auch noch andere unsere Gäste sind. Da kannst du ja gleich einen Penner von der Straße einladen.“*

Erschrocken dachte ich, was würde er erst sagen, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr. Ich hatte Walter nämlich angeboten, für die Dauer seines Deutschlandaufenthalts das Lotterbett mit uns zu teilen. Etwa zwei Monate lang hätten wir drei Frauen dann drei heiße Männer in unserem Bett. Ob alle damit einverstanden wären und auch Lisa und Luella für Walter ihre Beine

breit machten? Zumal er bei einer früheren Party Lisa übel mitgespielt hatte und sie ihm damals Hausverbot erteilte.

Bei der Reaktion meines Mannes konnte ich das jetzt nicht klären. Ich sah ihn nur entsetzt an. *„Aber Horst, Walter ist doch kein Penner. Darf ich dich daran erinnern, dass du ihn damals ermuntert hast, mich zu verführen?“*.

Lächelnd schob ich nach *„Oder bist du vielleicht sogar eifersüchtig auf ihn?“*

Lisa schmunzelte nur und enthob ihm einer Antwort. *„Aber das mit dem Penner von der Straße finde ich ist keine schlechte Idee: Mit einem verdreckten Penner von der Straße*

hatte unsere Hanna bisher noch keinen Sex.“

Blitzartig schoss mir wieder die Drohung eines Followers durch den Kopf und ich sah schon im Geiste, wie ich unter einer Brücke von mehreren verlausten Obdachlosen vergewaltigt wurde. Ein eisiger Schauer lief mir den Rücken herunter, aber in meinem Bermudadreieck brodelte es. Ein Glück dass ich da noch ein Höschen anhatte, sonst wäre mir die Feuchtigkeit die Beine herunter gelaufen.

„Aber Lisa“, entrüstete sich nun Karl. Lisa ließ sich aber nicht beirren.

„Ja, ich meine es ernst. Wir leben hier in Saus und Braus und die armen Kerle unter einer Brücke haben nichts

zu essen. Wir sollten jetzt zur Weihnachtszeit ein gutes Werk tun.“

Im Hinblick auf meine verräterische Nässe in meinem Slip hielt ich mich zurück und ließ die Beiden ihren Kampf austragen. Wie immer würde ich akzeptieren, was sie beschlossen.

„Aber doch nicht zu Silvester. Wir können doch unseren Gästen keinen verdreckten Penner zumuten“,
empörte sich Horst.

„Wer spricht denn von verdreckt? Hanna wird ihn persönlich waschen, pflegen und zu einem würdigen Mitglied in unserer Sexrunde machen.“

Lisa behielt wie immer das letzte Wort. Und so fuhren Horst und ich samstagabends nach Frankfurt, um einen verwahrlosten Obdachlosen zu suchen, dem wir etwas Gutes antun konnten.

Viele Obdachlose hatten wohl über die Feiertage dann doch eine Bleibe in einer dieser Notunterkünfte gefunden. Jedenfalls waren kaum welche an den bekannten Stellen zu finden. So versuchten wir es unter den Mainbrücken. Ein Glück dass mich mein Mann begleitete. Alleine hätte ich mich dort nicht hingewagt. Aber wir wurden fündig.

Drei Männer ließen eine Flasche Rotwein kreisen. Mich schauderte es, als ich sah, wie sie dort hausten. Ungepflegt, verschmutzt, unrasiert, mit zottligen Haaren. Um sie herum Schmutz und Unrat. Ihr Alter war zwar schwer zu schätzen, aber doch sehr unterschiedlich, so zwischen 20 bis 50 Jahre.

Horst hielt sich vornehm im Hintergrund, ließ mir den Vortritt. Schließlich hatte Lisa ihn überstimmt und ich sollte die Person sein, die ihn aussuchte.

Allen Mut nahm ich zusammen und sprach sie an. *„Wir würden jemand von euch übers Wochenende eine Unterkunft und Verpflegung anbieten. Wer ist daran interessiert.“*

Drei Augenpaare musterten mich. Schließlich erhob sich einer von ihnen, es war der etwas 35 Jährige, die Stimme. *„Was sucht eine so feine Lady bei uns? Hast du keinen der dich fickt?“*

Alle drei lachten über diese schmutzige Bemerkung. Mit Grausen

stellte ich mir vor, für ihn meine Beine zu spreizen. Aber ich hatte einen Auftrag. Einen Auftrag von Lisa.

Unbeirrt blieb ich stehen. Frech erwiderte ich. *„Ich habe dabei nicht ans ficken gedacht, sondern wollte einem etwas Gutes tun.“*

Endlich antwortete der Ältere. *„Danke für dein Angebot. Aber wir drei lassen uns nicht trennen. Deshalb sind wir auch in keinem Obdachlosenheim.“*

Mein Mann im Hintergrund. *„Komm lass uns wieder gehen.“*

Noch zögerte ich. Impulsiv geschah es. *„Gut, dann lade ich euch alle drei ein.“*

Hinter mir spürte ich meinen Mann entsetzt aufatmen. Drei Männer sahen

mich erstaunt an. Atemlose Stille. Der Ältere machte den Anfang und erhob sich. „*Wenn das dein Ernst ist, dann kommen wir mir.*“

Er war es wohl, der das Kommando gab, jedenfalls erhoben sich jetzt auch die beiden anderen. Noch ungepflegter sahen sie nun in ihrer zerlumpten Bekleidung aus. Langsam nahmen sie ihre Bündel auf. Der Älter hatte zumindest eine alte Reisetasche, welche einmal bessere Tage gesehen hatte. Die beiden andern hatten lediglich ein Bündel, was aus einem zusammengeknöteten Tuch bestand.

In eisigem Schweigen ging mein Mann voran, ich versuchte ihm zu folgen und hinter mir diese drei zerlumpten

Gestalten. Mir wurde es angst und bange. Was würde erst Lisa sagen, wenn wir mit diesen drei übelriechenden Kerlen auftauchten?

Zum Glück hatten wir unser Auto nicht weit entfernt abgestellt. Horst war sauer. Ich sah es nicht nur, er hielt mir auch nicht wie sonst die Beifahrertür auf und setzte sich ohne auf unsere drei Gäste zu warten, hinters Steuer. Ich war es, die den Kofferraum öffnete, damit sie ihre Bündel dort verstauen konnten. Ich hielt ihnen auch die Türen zur Rückbank auf und bat sie ins Auto.

Weiter schweigend fuhr Horst los. Erstaunt reagierten meine Gäste, als es aus der Stadt hinausging. Aber kein

Wort kam über ihre Lippen. Stattdessen verbreitete sich ein penetranter Geruch im Auto. Wie lange hatten sich diese Männer wohl nicht mehr gewaschen?

Ich atmete auf, als wir endlich vor unserem Haus ankamen. Schnell stieg ich aus, um diesem Geruch zu entkommen. Sofort öffnete ich die hinteren Türen und bat sie auszusteigen. Augen und Mund rissen sie auf, als sie unsere Haus, oder besser ausgedrückt, unsere Villa sahen. „Wow“ hörte ich nur laut und deutlich.

Langsam ging ich aufs Haus zu, deutete ihnen an, mir zu folgen. Horst hielt sich immer noch zurück. Ich hatte zwar einen Schlüssel, aber ich klingelte. Zum Glück war es Lisa, welche öffnete.

Sie sah mich, sah diese zerlumpten Kerle hinter mir, dann sah sie mit weit aufgerissenen Augen wieder zu mir. Die Spannung hätte ich mit einer Schere zerschneiden können.

Aber dann lachte Lisa mich an, umarmte mich, „*Oh Hanna.*“

Mehr musste sie nicht sagen, wir verstanden uns auch so. Ganz Frau der Lage ging sie auf diese verwahrlosten Männer zu und gab ihnen die Hand. „*Da Hanna euch eingeladen hat, heiÙe auch ich euch willkommen. Ich bin Lisa.*“

Fast ehrfürchtig reichten sie Lisa ihre Hand und stammelten ihre Namen, der Älteste voran. Stefan, Viktor und Michael, der Jüngste, stellten sie sich vor. Wie eine Königin drehte sich Lisa

zu der geöffneten Haustüre. Mit einer einladenden Handbewegung bot sie ihnen an einzutreten.

Gebannt blieben sie in der großzügigen Diele stehen. Sahen auf den Marmorboden, sahen zu den wunderbaren und erotischen Gemälden an den Wänden. Wieder schlüpfte Michael, dem Benjamin ein „Wow“ über die Lippen.

Lisa war es, welche diese atemlose Stille unterbrach. *„Hanna, bitte begleite diese Herren ins Bad, helfe ihnen bei der Reinigung. Horst wird neue Bekleidung für sie aussuchen und du wirst sie einkleiden. Anschließend erwarte ich euch an unserer bis dahin gedeckte Tafel zum Essen“.*

Bei dieser großzügigen Geste von Lisa wurde es mir warm ums Herz. Ich schritt die Treppe hoch und bat die drei Männer mir zu folgen. Oben lenkte ich meine Schritte in Richtung Bad, öffnete die Türe und ließ sie vor mir eintreten. Auch hier wieder dieses gebannte Erstaunen.

Michael war es, der wieder als Erster sein Empfinden ausdrückte. *„Ich glaube ich träume. Wir sind im Himmel angekommen.“*

Lachend erwiderte ich *„Ja und ich bin euer Engel“*.

Während sie noch staunend standen, ließ ich bereits Wasser in unseren großen runden Whirlpool einlaufen.

Sicher wäre eine Dusche zweckmäßiger gewesen, um zunächst einmal den groben Schmutz abzuwaschen. Aber im Whirlpool konnte er zumindest erst einmal einweichen. Noch etwas Badedas hinzu und ich bat meine Gäste sich auszuziehen und ein Bad zu nehmen.

Dabei machte ich keine Anstalten, das Badzimmer zu verlassen. Wieder war es Michael *„Hier, vor deinen Augen?“*

„Glaubst du ich habe noch keinen nackten Mann gesehen“, antwortete ich ihm.

„Außerdem hat Lisa mir aufgetragen, euch zu waschen“.

„Was?“, ließ sich Michael vernehmen.

„Stell dich nicht so an, du könntest ja mein Sohn sein. Wenn es für euch leichter ist, dann ziehe ich mich eben auch aus“.

Schon hatte ich mein Kleid, meinen BH und meinen Slip ausgezogen und stand nun nackt vor ihnen. Während sie mich noch anstarrten, durchströmte mich wieder dieses geile Gefühl und ließ meine Muschi erbeben. Der Gedanke, mich jetzt diesen verschmutzten Männern hinzugeben, faszinierte mich.

Zum Glück wurde die verräterische Nässe in meiner Spalte von meinem wilden Haarbusch verdeckt. Zumindest hatte ich eins erreicht. Schnell, sehr schnell entledigten sie sich ihrer zerlumpten Bekleidung und tauchten in

das Schaumbad ein. Dabei sah ich noch kurz die strammen Riemen, die aus einem wilden Dschungel in der Körpermitte auftauchten.

Es bedurfte keine Worte, ich sah auch so, wie wohl sie sich in diesem warmen Wasser fühlten. Viktor saß in meiner Blickrichtung und starrte mich an.

„Ich muss Michael zustimmen, wir sind im Himmel gelandet. Und du bist der schönste Engel den ich bewundern darf.“

Er schloss seine Augen und leise fuhr er fort. *„Dieses wunderbare Bad. Ich träume davon in den Armen eines solchen Engels zu liegen und möchte nie mehr aufwachen“.*

Ein warmes Gefühl durchströme mich. In diesem Augenblick stand mein Entschluss fest. Nicht nur saubere Kleidung und ein warmes Essen würden sie bekommen, ich würde auch mein Bett mit ihnen teilen.

Und so drückte ich meine Gefühle aus. *„Nicht träumen sollst du. Wasche, pflege dich und steige wie Phönix aus der Asche aus diesem Bad und vereinige dich mit deinem Engel.“*

Viktor riss seine Augen auf und auch die anderen drehten ihren Kopf zu mir. Und er rief *„Ich sehe das Paradies vor mir und einen Engel der Liebe, der mich erwartet“*.

Da wusste ich, er hatte einmal bessere Tage gesehen und konnte sich ausdrücken.

Hatte Lisa mich nicht beauftragt, diesen drei Männern bei der Reinigung zu helfen? Kurz entschlossen nahm ich ein weiteres Stück Seife, einen Waschlappen und eine Bürste und stieg einfach zu ihnen in die Wanne. Mitten in der Wanne stand ich drohend vor ihnen und hielt die große Handbürste hoch. „*Mit wem fange ich nun an?*“

Michael, der Jüngste, hatte wohl den meisten Respekt vor mir. Ihm wandte ich mich zu. „*Herumdrehen, erst ist dein Rücken dran.*“ Sofort drehte er mir den Rücken zu. Ich seifte ihn ein und schrubbte ihm den Rücken. Mit festem Griff drückte ich ihn anschließend ins Wasser. Sprudelnd kam er wieder hoch. Noch bevor er irgendetwas äußern konnte hatte ich schon seine Haare eingeseift.

„*Abspülen*“, befahl ich ihm nun. Ich hatte mich hinter ihn gesetzt und so streiften seine Haare an meinen Brüsten vorbei und der Kopf landete auf meinem Schoß. Jetzt wo er wieder hochkam, sah er trotz der langen Haare schon gepflegter aus.

„*Aufstehen*“, rief ich. Die beiden anderen Männer schauten gebannt zu, als ich nun seinen Po und seine Beine einseifte. Mit meiner Hand in dem Waschlappen mit Seife beschäftigte ich mich nun intensiv mit seiner Pospalte und fuhr ihm von hinten zwischen die Beine.

Dabei sah ich durch die gespreizten Beine seine Hoden baumeln. Beherzt

griff ich auch hier zu, seifte auch sie kräftig ein. Ein Stöhnen konnte er nun nicht mehr unterdrücken. Auch wenn ich seinen Stab nicht sehen konnte, wusste ich, was sich dort tat. Mein kleiner Dämon war längst aktiv und so spuckte ich bereits den nächsten Befehl aus. „*Herumdrehen*“.

Jetzt war ich es, die ein Stöhnen unterdrücken musste. Direkt vor meinem Gesicht stand sein Speer, hochaufgerichtet. Michael wusste sicher nicht wie ihm geschah, als ich diesen nun auch einer intensiven Pflege unterzog. Natürlich hörte ich mit meiner Behandlung nicht auf, als er längst sauber war. Michael stand stöhnend vor mir, wimmerte „*Bitte, bitte aufhören, ich kann nicht mehr einhalten.*“

„Musst du auch nicht. Ich bin doch der Engel, der dich erlöst“.

Kaum hatte ich diese Worte ausgesprochen, da schoss es aus ihm heraus. Der erste Schwung spritze über meine Haare, der zweite in mein Gesicht und der Rest tropfte auf meine Titten. Ich wusch seinen Degen wieder sauber und bat ihn sich zu setzen. So als wäre nichts geschehen, nahm ich erst seinen rechten Fuß, legte ihn auf meinen Schoß und reinigte ihn ebenfalls gründlich.

Nachdem auch der andere Fuß sauber war, entließ ich ihn aus der Wanne.

„Hinten, über dem Waschbecken findest du Kamm, Schere und

Rasierzeug. Bitte schneide deine Haare, rasiere dich, auch unten herum und schneide und säubere deine Finger und Fußnägel. Lisa erwartet dich gepflegt am Tisch“, rief ich ihm noch nach.

Kein Wort hatten Stefan und Viktor während meiner Beschäftigung mit Michael verloren. Obwohl ich hautnah vor ihnen in der Wanne saß, hatte auch niemand von ihnen zugegriffen. War ich denn für sie kein verlockender Anblick, weil sie nicht nach meinen Titten, nach meinem nackten Körper grabschten? Noch mit dem Sperma auf meinen Haaren und in meinem Gesicht drehte ich mich nun zu ihnen um.

Viktor rückte näher an mich heran

und beugte sich vor. Mit den Worten „*Oh mein Engel*“, rieb er vorsichtig mit seiner Hand über meine Haare, um das Sperma abzustreifen. Er tauchte seine Hand ins Wasser und wischte mir das Sperma aus dem Gesicht. „*Das ist eines Engels nicht würdig*“, sagte er dabei.

In diesem Augenblick kam mein Mann mit einem Arm voller Kleidungsstücke ins Bad. Er hatte wohl die letzten Worte noch gehört. Sah auch, wie ich dort bei Stefan und Viktor im Whirlpool saß, sah wie Viktor mit seiner Hand mein Gesicht streifte und rief. „*Nein, es passt aber wunderbar zu einer Teufelin wie Hanna, meiner Ehehure.*“

Entsetzt rutschte Viktor von mir

weg. Bestimmt nicht wegen den Worten meines Mannes. Eher schon, weil er so plötzlich auftauchte und ihn mit mir erwischte. Dabei war doch noch nichts passiert. Jetzt erst recht, flößte mir mein kleiner Dämon ein. Sofort erhob ich mich. Stellte mich unmittelbar vor Viktor. Meine Scham mit meinem wilden Haarbusch nur Zentimeter vor seinem Gesicht.

Langsam ging ich in die Knie, ließ meinen wilden Haarbusch an seiner Brust herabgleiten. *„Mein Mann hat Recht. Die untere Hälfte ist die einer Teufelin und diese wartet jetzt darauf, dass sich der Beelzebub in ihr versenkt.“*

Irritiert sah Viktor zu meinem Mann. Dieser lachte. *„Keine Sorge, ich genieße es, wenn meine Frau sich so*

hemmungslos hingibt.“

Kniend spürte ich schon die Spitze seines Stängels an meiner Schamlippen. Mit den Händen fasste ich unter mich, öffnete die Furche, rieb über seine Eichel. Beide stöhnten wir auf. Jetzt gab es für mich kein Zurück mehr. Ich ließ einfach meine Beine zur Seite gleiten und spießte mich auf seinem Degen auf.

Mit einem gewaltigem Stoß schnellte er bis zum Anschlag tief in meine Grotte ein. Mir selber kam mein Schrei wie der eines wirklichen Teufels vor. Gleichzeitig riss es mich nach vorne. Meine Tittel pressten sich fest gegen Viktor und mein Gesicht landete in seinem wilden und noch schmutzigen Bart.

Dabei hörte ich die geilen
Anfeuerungsrufe meines Mannes. „Ja,
*nimm sie dir, auch du Stefan, fickt sie
richtig durch. Ja, ja, rammt eure
schmutzigen Riemen in sie hinein, sie
braucht das. Tobt euch einmal richtig
aus.*“

Erst in diesem Augenblick wurde mir
so richtig bewusst, wir saßen zwar im
Badewasser, ungewaschen und
schmutzig waren aber beide noch. Nicht
unter einer Brücke wurde ich nun von
zwei Obdachlosen vergewaltigt, sondern
in meiner eigenen Badewanne. Es war
ein Rausch.

Mit meinem Gesicht tauchte ich in

dieses Gestrüpp in seinem Gesicht ein, fand irgendwo dazwischen seine Lippen, seinen Mund. Bereitwillig öffnete ich meinen Mund und unsere Zungen spielten einen wilden Tanz. Mit seinen Händen fasste er unter meine Achsel. Im schnellen Rhythmus hob und senkte er mich auf seinem strammen Pfahl, rammte ihn immer wieder tief in mich hinein.

Die Wellen kamen immer schneller, näher. Sein Degen zuckte verräterisch in meinem Schlund. Es drängte hinaus. Ein warmer Strom ergoss sich in mir und ich glitt hinüber in mein Paradies.

Noch vollkommen benommen, hörte ich wieder Horst. „*Meine Ehehure braucht noch mehr. Los Hanna, auf,*

stütze dich auf den Wannenrand. Zeige Stefan deinen geilen Arsch. Stefan nimm ihn dir. Stoß zu.“

Wie in Trance folgte ich seinen Worten, stand gebückt in der Wanne. Ich hielt die Luft an, als Hände in meine Taille griffen, eine Eichel sich an meinem Poloch rieb. Ein Stoß und schon schob er sich hinein. Er hatte wohl Seife als Gleitmittel genommen. Die Anfeuerung durch Horst ließ ihn immer fester zustoßen. Seine Hoden knallten gegen meinen Po. Meine Schreie, die immer mehr in Lustschreie übergingen, hallten durch den Raum. Ein endloser Strom breitete sich warm in meinem Darm aus.

Mein Mann war wohl ebenso in einem Rausch wie ich selber. Er stöhnte *„Oh ist das geil, meine Ehehure als*

Engel der Obdachlosen. So möchte ich dich jetzt öfters erleben. Nicht hier im Bad. Nein, du bringst deine milden Gaben zu ihnen unter die Brücken und lässt sie dort von deinem Nektar kosten.“

Mir befahl er „Lecke die Degen deiner Wohltäter wieder sauber und koste ihre Ficksahne. Gründlich waschen kannst du sie dann anschließend“.

In diesem Rauschzustand machte es mir auch nichts aus, diese verschmutzten Prügel in den Mund zu nehmen und ihnen noch einmal die Sahne zu entlocken. Wie sie schmeckte? Ich könnte es nicht beschreiben. Es war der Rausch, der mich alles genussvoll schlucken ließ.

Dann wusch ich sie. Erst Viktor, dann den älteren Stefan. Hinter ihnen sitzend ihren Rücken, ihre Haare. Sie von vorne auf meinen Schoß ziehend, die Brust, das Gesicht. Vor mir stehend, den Po, das Geschlecht. Zum Abschluss wieder sitzend nahm ich ihre Beine, ihre Füße und rieb sie kräftig sauber.

Ja ich ließ mir von Horst Nagelschere und Nagelfeile reichen, und reinigte und schnitt noch in der Wanne ihre Fußnägel. Es war ein herrliches Gefühl, sie so vor mir sitzend zu bedienen. Immer wieder glitt meine Hand aus und verirrte sich zu dem herrlichen Stab in ihrer Körpermitte. Michael beneidete seine Kumpels, die in der Wanne so herrlich verwöhnt wurden.

Er hatte sich rasiert, die Haare geschnitten. Horst hatte ihm die passenden Kleidungsstücke herausgesucht und ihn eingekleidet. „*Was für ein hübscher junger Mann*“, entfuhr es mir unwillkürlich.

Für meinen Mann Anlass ihm zu sagen „*Hörst du Michael. Ich bin mir sicher, meine Frau wird dich nachher auch verwöhnen.*“

Das verschmutzte Wasser hatte ich zwischenzeitlich durch neues frisches Wasser ersetzt. Der bereits gepflegte Viktor genoss neben seinen Kumpel Stefan sitzend das Bad und natürlich meine Nähe. Und um ihnen zu zeigen, wie sauber nun ihre Füße waren, lutschte ich genussvoll an ihren Zehen.

So blieb es auch nicht aus, dass ich wieder auf dem Schoß von Viktor landete und er seinen Stab tief in mich hinein bohrte. Dabei suchte ich in dem Wirrwarr seiner Barthaare wieder seinen Mund und spielte mit seiner Zunge. Weich und sauber wie sie jetzt waren, genoss ich dieses weiche Gefühl in meinem Gesicht. *„Nein, dieser Bart wird nicht abrasiert, den möchte ich noch etwas länger genießen.“*

Lisa war ebenfalls ins Bad gekommen, um uns zum Abendessen zu bitten. Sofort reagierte sie. *„Ich finde, auch Stefan sollte seinen wilden Bart und die langen Haare noch einige Tage tragen. Ihr Beide macht damit einen so verwegenen Eindruck. So möchte ich euch gern unseren Gästen an Silvester präsentieren.“*

„*Silvester*“, ertönte es wie aus einem Mund.

„*Ja, ihr seid bis Neujahr meine Gäste. Aber bitte kommt jetzt zu Tisch. Die nächsten Tage wird euch Hanna exklusiv zur Verfügung stehen, wann immer ihr Lust auf Sex habt.*“

Sie wandte sich an Horst. „*Es ist dir doch Recht mein Lieber?*“

„*Oh Lisa, der Gedanke gefällt mir sogar sehr gut. Ja pausenlos, Tag und Nacht dürfen unsere Gäste meine Frau benutzen und sich einmal so richtig bei ihr austoben.*“

Schnell folgten Stefan und Viktor Lisas Aufforderung. Lisa ließ es sich nicht nehmen, mit Badetuch Stefan persönlich abzutrocknen, während ich

mich um Viktor kümmerte.

Horst hatte auch für Stefan und Viktor passende Kleidung dabei und so konnten wir nach einiger Zeit gemeinsam das Bad verlassen.

Es versprach erregende Tage zum Abschluss des alten Jahres zu werden. Würde das neue Jahr noch mehr solche, meinen kleinen Dämon begeisternde, Erlebnisse bringen?

5. Hanna, Freiwild für Landstreicher

Lisa, meine Lisa. Lisa meine Freundin, meine Geliebte, meine Herrin. Lisa, mit der ich für immer verbunden bin. Auch durch unsere Töchter, ihre Tochter Hilla, meine Tochter Sabine, beide bald vier Jahre alt. Wie Zwillinge wachsen sie auf und haben den gleichen Vater, meinen Mann.

Lisa, die immer weiß was für mich gut ist. Die mich verkuppelt, mich den Himmel erleben lässt. Aus den Fängen von Walter hatte sie mich befreit. Und ausgerechnet dieser Walter würde mich auch dieses Jahr wieder besuchen und

besamen. Dieser Walter, der sie in ihrem eigenen Haus, auf ihrer Sexparty auf der Trampolinliege festgebunden und von allen männlichen Gästen durchficken ließ. Walter, dem sie Hausverbot erteilt hatte.

Es war ja auch mein Haus. Lisa hatte mir die Hälfte dieses wunderbaren Besitzes notariell übertragen. Damit wollte sie mich noch fester an sich binden. Als ob es dazu bedurft hätte. Lieber würde ich sterben, als mich von Lisa zu trennen. Sie konnte aber Walter auch nicht ignorieren. Durch meine Sexromane wusste jeder von ihm. Pausenlos wurde er nach meiner Adresse befragt. Er hatte damit den Trumpf in der Hand. Er konnte sie und damit unser Haus wie ein öffentliches Bordell bekannt machen.

Lisa wäre nicht Lisa, wenn sie nicht zu einem Gegenschlag ausholte. Lisa, die seit ihrem 15. Lebensjahr bei jeder Sexparty mitmachte, lange Jahre diesen privaten Sex Club führte und immer Herrin der Lage war. Mit meiner Einladung an diese drei Obdachlosen hatte ich ihr unbewusst in die Hände gespielt.

Walter war der Grund, warum sie diese drei Landstreicher bis über Silvester einlud. Und mich machte sie zu deren Hure, um Walter eins auszuwischen. Sie war es auch, die verhinderte, dass sich Stefan und Viktor rasierten und die Haare schnitten. Ich hatte sie zwar gebadet und sie waren sauber. Aber mit ihren langen Haaren,

dem wilden Bartwuchs im Gesicht, sahen sie noch immer wie Landstreicher aus.

Nach einem opulenten Abendmahl hatte mich Lisa mit diesen drei Gästen in eins der Gästezimmer verbannt. Nicht im Lotterbett mit den anderen, nein allein sollte ich ihnen ausgeliefert sein. Zum Abschied gab sie mir noch einen zuckersüßen Kuss. Ihre Worte waren das genaue Gegenteil. *„Jetzt dürft ihr diese, meine kleine Hure benutzen. Ich hoffe, dass sie keine Minute ohne einen Schwanz in einem ihrer Löcher erlebt.“*

Sie bat noch, uns unseren Kleidern zu entledigen. Mit diesen auf ihren Armen und den Worten *„Diese braucht ihr jetzt nicht mehr“*, hatte sie das Zimmer verlassen.

Eben saßen wir noch adrett
gekleidet am Tisch, nun stand ich nackt
im Raum und drei ebenfalls nackte
Männer starrten mich an.

Eben saß ich noch zwischen meinen
beiden süßen Töchtern am Tisch und
nun stand ich zwischen diesen
Landstreichern. Meine Töchter hatten
gebannt auf die Bärte von Stefan und
Viktor geschaut und gefragt „*Seid ihr
die Weihnachtsmänner?*“

Und alle hatten gelacht. Lisa lächelte
und meinte „*Ja und eure Mama wird
diese Nacht bei ihnen schlafen und
ihnen für die vielen Geschenke danken,
die ihr bekommen habt.*“

Natürlich wussten sie noch nicht, wie
ich ihnen danken würde. Gäste, die mit

uns in unserem Bett schliefen, waren für sie nur liebe Freunde. Eben hatte ich sie zu Bett gebracht und ihnen mit einem lieben Kuss gute Nacht gewünscht. Jetzt stand ich hier und würde diese Männer küssen. Mehr als nur küssen. Lisa hatte mich zu ihrer Hure ernannt. So fühlte ich mich nun auch.

Wie eine Hure legte ich mich auf das Doppelbett und spreizte meine Beine. Ich sah diesen jungen Mann an. Frisch rasiert, die Haare kurz geschnitten, war er das Gegenteil seiner beiden älteren Freunde. Und 20 Jahre jünger als ich. Er hätte mein Sohn sein können. Hatten mir nicht schon viele Männer geschrieben, sie hätten gerne Sex mit ihrer Mutter gehabt. Der Gedanke, ihn als meinen Sohn anzunehmen,

elektrisierte mich.

Mit meinem Zeigefinger lockte ich ihn zu mir. Langsam kam er auf das Bett zu. Noch mehr spreizte ich meine Beine, zog mit meinen Händen die Schamlippen auseinander. Sein schon strammer Schwanz reckte sich weiter in die Höhe, als er meine weit geöffnete Möse sah. Die ersten warmen Schauer erfassten mich. Mit offenen Armen empfing ich Michael, zog ihn fest an mich. Laut stöhnte ich ihm entgegen. *„Oh Michael, sei mein Sohn, komm in meine Arme. liebe mich. Lass mich spüren, wie sehr du mich begehrt.“*

„So eine scharfe Mama hätte ich mir gewünscht“, konterte er.

„Dann bitte küss mich“.

„Ich dachte eine Hure dürfe man nicht küssen“.

Entrüstete entgegnete ich. „*Ich bin doch keine Hure. Ich bin Mutter und Ehefrau*“.

„*Ja, eine Mutter mit zwei so süßen Töchtern. Meine Mutter hat mich nie in die Arme genommen*“, seufzte er.

„*Ich halte dich doch in meinen Armen. Nun küsse mich endlich*“.

Da gab es kein Halten mir. Sein Kuss ließ meine Sinne schwinden. Heiß spielten unsere Zungen miteinander. In seinen Mund hinein stöhnend, genoss ich seinen harten Schwanz in meinem bereits gut geschmierten Fickloch. Im wilden Rhythmus vereinigten wir uns zu einem heißblütigen Tanz. Mit dem herrlichen Gefühl, von dem eigenen Sohn begattet zu werden, schwebte ich hinweg.

Langsam kam ich wieder in das Hier und Heute zurück. Noch lag Michael auf mir, küsste mich schon wieder. Viktor und Stefan hatten sich neben mich gelegt und ich spürte sie hautnah an mir. Mit „*lass uns noch was übrig*“, drängten sie Michael weg. Dann waren sie über mir. Stefan mit seinem Bartwuchs an meiner Muschi, Viktor an meinem Mund. Es war als würde ich mit meinem Gesicht in ein Fell eintauchen.

Seine Zunge züngelte aus diesem Wollknäuel heraus und unsere Lippen fanden sich. Ein bisher nicht gekanntes Gefühl mit dem Gesicht in einem Haarbusch zu liegen und mit einer Zunge zu spielen. Aber auch Stefan mit seinem Wildwuchs im Gesicht bescherte mir in meiner Scham neue ungeahnte

Empfindungen. Seine Zunge an meiner Lustspalte, die Haare an meinen Kitzler, meine Lustschreie verloren sich im Mund von Viktor. Der nächste Orgasmus schwemmte mich hinweg.

Abwechselnd trieben mich Stefan und Viktor in einen Strudel der Leidenschaft. Nur mit ihren Zungen und ihrem Wildwuchs. Jetzt trieb mich Viktor an meinem Kitzler vor sich her und Stefan spielte mit meiner Zunge. Mein eigener Lustsaft tropfte aus seinem wilden Bartwuchs in mein Gesicht. Noch hatten sie mich nicht besamt und schon hatte mich eine Welle nach der anderen überrollt. O mein Gott, Viktor trieb seine Zunge in meinen Harnausgang. Ich war nicht mehr in der Lage, es zurückzuhalten. Meine Blase lief aus. Viktor saugte alles sofort auf.

Unser Bett wurde so vor einer Überschwemmung bewahrt.

Dachte ich. Denn nach den nächsten Stunden war kaum noch eine saubere Stelle in unserem Bett zu finden. Gegenseitig putschten sie sich auf und immer wieder landete ein erneuter Erguss in meinem Mund, meiner Muschi oder in meinem Po. Hin und her gewälzt strömte es aus meinem Po und meiner Fotze und verteilte sich überall im Bett. Erschöpft schlief ich schließlich ein.

Es war schon hell, als ich von einem Geräusch geweckt wurde. Überall klebte es. Ein penetranter Geruch nach Sperma und Muschisaft lag in der Luft. Eingeklemmt zwischen meinen wilden Fickern spürte ich sie hautnah. Noch

schlaftrunken befreite ich mich aus der Umklammerung von Stefan und Viktor. Da schlugen auch sie ihre Augen auf.

Lisa schob einen großen Servierwagen ins Zimmer. Er brach fast unter der Last der vielen Leckereien zusammen. Lachs, Forelle, Eier, Rührei, Wurstaufschnitt, gebratene Hühnchen, Käseplatte, Brötchen, verschiedene Brotsorten und herrlich duftender Kaffee.

"Meine Lisa, schön dass du uns mit einem solchen Frühstück im Bett verwöhnen willst. Aber sieh mal hier", und damit zeigte auf das total verschmutzte Bett.

"Erst sollten wir uns einmal frisch machen, lüften und das Bett neu überziehen".

Lisa schnupperte und warf einen belustigten Blick auf unser Bett. *"Ich muss zugeben, es sieht nicht nur so aus, es riecht auch wie in einer Lasterhöhle. Da müsstest du dich doch wohlfühlen. Dieser intensive erotisierende Duft ist doch ein richtiges Aphrodisiakum. Wenn ich dann deinen verklebten wilden Busch dort unten sehe und diese herrlichen Bärte voller Herrensahne und Lustsaft, einfach herrlich. Ist doch alles viel zu schade für Wasser und Seife."*

Dann wandte sie sich den Männern zu. *„Was ist euch denn lieber? Ein schönes Bad, frische Kleidung und dann einen gesitteten und geruhsamen Sonntag. Oder ihr bleibt so wie ihr seid, schlemmt von diesem Frühstück und*

hurt mit Hanna weiter?“

Wie aus einem Mund kam die Antwort. „Natürlich weiter mit Hanna vögeln“.

„Dann wird es euch sicher auch gefallen, wenn Hanna die nächsten zwei Tage und Nächte eure Leibeigene ist. Nutzt die Gelegenheit, tobt euch bei ihr aus. Macht sie zu eurer Sklavin. Sie muss euch jeden Wunsch erfüllen“.

Laut protestierte ich. "Du willst mich wie eine Gefangene hier einsperren? Was ist mit meinen Töchtern, mit meinem Mann?"

Schmunzelnd erwiderte sie "Aber meine Liebe, deine Töchter spielen bereits friedlich mit unseren Kindern. Ich habe ihnen erklärt, dass du dich

besonders intensiv um die Weihnachtsmänner kümmern musst. Und dein Mann ist bei mir in den besten Händen. Endlich habe ich ihn einmal für drei Tage und Nächte für mich ganz alleine".

Dann wandte sie sich an Stefan, Viktor und Michael. *"Vor Silvester wird euch Hanna natürlich wieder persönlich und gründlich in unserem Whirlpool reinigen, damit ihr für den Empfang unserer Gäste ein Leckerbissen seid“.*

Ich wusste, um meine Familie musste ich mir keine Sorgen machen. Die Vorstellung mit Billigung von Lisa und meinem Mann für die nächsten Nächte und Tage wie eine Sklavin diesen

Männern ausgeliefert zu sein, ließ mich bereits erbeben. Lisa wusste mal wieder was mich berauschte.

Wie sehr Lisa mich kannte, bewiesen ihre Worte, die sie mir zum Abschied mit auf den Weg gab. *"Ich verlasse mich auf dich, dass ihr das Bad nur für die Toilette benutzt"*.

Vorher hatte mich noch ihr zärtlicher Zungenkuss erleben lassen, wie sehr wir miteinander verbunden waren.

Kaum hatte Lisa die Türe geschlossen, begann ein Fest der Schlemmerei und Hurerei. Mal leckte ich den Knochen eines Hühnerbeinchens ab, mal saugte ich an einem der drei strammen Schwänze. Oder ich biss herzhaft in das geschälte weichgekochte

Ei und spielte mit der anderen Hand an einem der Eier unter dem Tisch.

Und statt dem köstlichen Schokoladenpudding, der nur die Figur ruiniert, kniete ich mich nieder. Während meine drei Männer diesen als Nachtisch verspeisten, schleckerte ich ihre Mönnersahne. Kaum waren sie gesättigt, wurde ich schon wieder auf dieses verhurte Bett geschmissen. Mal drang ein strammer Ständer in mein Döschen, mal in meinen Po oder in meinen Mund ein. Oft genug wurden auch alle drei Löcher gleichzeitig benutzt.

Nach jeder geilen Sexrunde folgte wieder eine Fressrunde. Meine neuen Beschäler hatten einiges nachzuholen.

Lisa sorgte immer wieder für neuen Nachschub auf dem reichgedecktem Tisch. Ich sorgte mit meiner nimmersatten Liebesspalte für heiße runden auf unserem Bett.

Und bei jeder neuen Sexrunde, in denen ich drei geilen Männern ausgeliefert war die meine Löcher füllten, musste ich an die letzten Worte von Lisa denken. Hatte sie mir doch noch ins Ohr geflüstert. *„Stelle dir beim Sex mit ihnen vor, dass sie unter ihrer Brücke über dich herfallen.“*

Dann sah ich ihre verschmutzten Prügel vor mir, bevor ich sie im Bad dieser gründlichen Reinigung unterzogen hatte. Es versetzte mir einen Kick, wenn sie in mich eindrangen

und weckte den Wunsch, öfters Obdachlose unter den Brücken zu besuchen. Mit einem lauten Lustschrei schwebte ich jedes Mal meinem Paradies entgegen.

Es wurde Nacht und wieder Tag und wieder Nacht und ein neuer Tag brach an. Wo die Zeit geblieben war, kann ich nicht mehr sagen. Eine endlose Kette von Orgasmen reihten sich wie Perlen auf einer Schnur aneinander. Ich wusste nur, es war der letzte Tag im alten Jahr. Nun war ein köstliches Bad mit meinen inzwischen liebgewordenen Pennern von der Straße fällig.

An diesem Abend würde ich meinen ersten Verführer, meinen Walter treffen. Der Mann, der mich zu dieser

hemmungslosen Ehenutte gemacht hat, die ich heute bin. Er würde die Silvesternacht mit mir und meinem Mann verbringen. An dem wilden Tanz meines kleinen Dämons in meinem Bermudadreieck erkannte ich es. Auch wenn ich meinen Mann Horst liebte, Walter fühlte ich mich noch immer ausgeliefert, war ihm noch immer hörig. Was würde mir das neue Jahr mit meinen Männern und meiner Herrin und Freundin Lisa bringen?

6. Erotisches Feuerwerk vor Silvester

Silvester, ein neues Jahrzehnt steht vor der Tür. Was würde es mir bringen?

Es dämmerte noch, als ich erwachte und mir zunächst diese Frage in den Sinn kam. Dann erst wurde mir bewusst, wo ich mich befand. Haut an Haut zwischen Stefan und Viktor spürte und roch ich es.

Es roch nach Sünde. Nach den Sünden von zwei Tagen und drei Nächten. Der ganze Raum war erfüllt von Spermageruch und Muschisaft. Es roch nicht nur. Alles klebte, die Spuren

von Sperma waren überall. In meinen Haaren, meinem Gesicht, auf meinem ganzen Körper. Und nicht nur das, ich hatte den Geschmack von ‚Ficksahne‘ auf meiner Zunge, in meinem Speichel. Kein Wunder bei der Menge die ich in den letzten Tagen geschluckt hatte.

Ich lag auf dem Rücken, dicht zwischen Stefan und Viktor. Beide schliefen noch fest. Stefan lag bäuchlings, halb auf mir, sein Bart an meinem Gesicht, eine Hand fest auf meinem rechten Busen. Seine Barthaare, die vor zwei Tagen noch so weich mein Gesicht streiften, waren hart und struppig, verklebt mit Muschisaft und Ficksahne.

Auf der anderen Seite schlief Viktor.

Auch er dicht an mir. Eine Hand von ihm hatte er mir zwischen die Schamlippen geschoben, lag fest auf meiner Möse. Sofort war es wieder da, dieses geile Gefühl und ich wünschte mir, seine Finger würden jetzt sofort in mich eindringen. Dabei wagte ich nicht, mich zu bewegen und wollte diese Spannung nicht aufheben.

Blinzelnd sah ich zur Zimmerdecke, wo in diesem Gästezimmer eine Mini Kamera versteckt war, welche alles auf einen Bildschirm ins Studio meines Mannes übertrug. Die Gewissheit, dass mein Mann meinem wilden Treiben zusah oder aufzeichnete, hatte in den vergangenen Tagen zu meiner noch größeren Hemmungslosigkeit beigetragen. Ich wusste wie scharf er dann auf mich wurde. Diesmal konnte er

sich zwar nicht bei mir austoben, aber bei Lisa wusste ich ihn in den richtigen Händen.

Es war noch ruhig im Haus und so hing ich meinen Gedanken nach, ließ diese Nächte und Tage mit Stefan, Viktor und Michael an mir vorbeiziehen. Drei Nächte und zwei Tage, die man nur mit „Fressen und Ficken“ beschreiben konnte. Lisa hatte immer wieder für kulinarischen Nachschub gesorgt.

Für diese drei ausgehungerten Landstreicher war aber nicht nur das Essen ein Genuss. Sich bei einer Frau wie mir, einer Dame der Gesellschaft, so richtig auszutoben, spornte sie zu Höchstleistungen an. Und ich genoss es, war in Ekstase geraten und für sie zur

Hure geworden. Bereitwillig, hemmungslos gab ich mich ihnen hin, bot ihnen immer wieder alle meine Löcher an. Mit dem Mund erweckte ich ihren Liebling jedes Mal wieder zu neuem Leben.

Im Rückblick war ich nun selber überrascht, wie fit ich mich nach diesen drei Nächten trotz meiner vielen Orgasmen noch fühlte. Meine drei Männer, die ich unter einer Brücke aufgegabelt hatte, befanden sich jedenfalls noch im Schlaf der Erschöpfung. Ich wollte sie auch nicht aufwecken und genoss lieber ihre körperliche Nähe und ihre Hände an meinem Busen und an meiner Muschi. In einem schwebenden Zustand der inneren Zufriedenheit ließ ich das vergangene Jahrzehnt an mir

vorbeirollen.

Was war ich doch beim Jahreswechsel zu 2010 noch für eine brave und anständige Ehefrau. Über zehn Jahre waren wir da schon verheiratet. Wenn auch nur mit meinem Mann, aber ich genoss auch da schon diesen herrlichen Sex. Mein Mann war es, der mehr Pep in unser Leben bringen wollte. Mit Pornofilmen, die er mir zeigte, fing alles an. Schließlich überwand ich sogar mein Schamgefühl und ließ mich von ihm zur Sauna und schließlich zum FKK-Urlaub überreden.

Da spürte ich schon wie stolz er mich vorzeigte, so als wollte er den anderen Männern sagen, seht her, mit was für einer tollen Frau ich verheiratet bin. So

wurde auch bei mir die Lust geweckt, so lernte ich Alexis kennen.

Mit Wehmut denke ich auch heute noch an sie zurück. Was für eine bildhübsche junge Frau. Alexis, die mich verführte und manipulierte. Und ich dachte an Dominus, der mich als gelangweilte Hausfrau in Sexmagazinen anbot. So konnte mich Walter erpressen und ich wurde ihm hörig. Mit verbundenen Augen hatte er mich von unseren Tennisfreunden benutzen lassen.

Dabei hatte ich so ein schlechtes Gewissen, weil ich meinen Mann betrog. Erst später erfuhr ich dann, dass Walter mich mit Zustimmung meines Mannes zur Ehenutte machte. Dadurch bekam

er endlich eine willige Begleiterin für Sexpartys und für Besuche in den Pärchen Clubs. Fünf Jahre ist es nun her, dass mich Lisa bei Walter kennenlernte und mich in ihr Haus holte.

Lisa, meine Freundin, meine Geliebte, meine Göttin, meine Herrin. Mit ihr teile ich gern meinen Mann. Unsere Töchter, im gleichen Alter und von dem gleichen Mann, meinem Ehegatten, haben unser Band untrennbar verbunden. Wir sind eine wunderbare Familie.

Heute, an der Schwelle zu einem neuen Jahrzehnt, ist Walter, mit Zustimmung von Lisa, wieder Gast in unserem Haus. Werde ich ihm wieder

hörig? Habe ich dann neben Lisa und meinem Mann einen weiteren Herrn, der mich anderen als Sexgespielin anbietet? Welche Überraschungen hält dieses neue Jahr für mich bereit? Werde ich wieder mehr nur für meine Familie, meine Freunde da sein oder doch weiter ein nuttiges Leben führen?

Jäh wurde ich in meinen Gedanken unterbrochen. Bestimmt wollte mein Mann seine aufgestaute Sexlust nun bei mir abbauen. Weit gefehlt. Es war Walter, der bereits an diesem frühen Morgen ins Zimmer stürzte. Schlagartig war mir klar, dass hatte Lisa wieder eingefädelt.

Bei seinen Schritten von der Türe bis zum Bett hatte er schon seine Hose

zusammen mit der Unterhose abgestreift. Mit gezücktem Fickbolzen stand er vor dem Bett. Ohne Rücksicht auf meine noch schlafenden Bettgenossen, ließ er lautstark verlauten.

"Lisa hat nicht übertrieben. Du bist tatsächlich eine richtig versaute Hure geworden. Holst dir die Obdachlosen von der Straße und fickst mit ihnen wie eine verdreckte Schlampe. Sieh dich mal an. So verdreckt kannst du gleich mit unter die Brücke ziehen."

So abwertend seine Worte waren, sein stramm stehender Riesenkolben sprach eine andere Sprache. Sein Verlangen zeigten auch seine Worte. *"Ich finde es richtig geil, dass aus dir*

eine solche versaute Nutte geworden ist.“

Schon kniete er auf dem Bett und drängte sich zwischen meine Beine. Er schob den halb auf mir liegenden Stefan zur Seite und Viktors Hand von meiner Möse.

Gebannt spreizte ich meine Beine und bot ihm die bebende Lusthöhle an. Meine beiden Bettgenossen rechts und links wussten kaum was geschah, da war er bereits über mir. Er knöpfte nicht, er riss einfach sein Hemd auf und mit nackter Brust stürzte er sich auf mich. Weder die Männer, noch dass ich total mit Ficksahne beschmiert war und mir der Blubber noch aus der Hurengrotte lief, störten ihn.

Mit einem gezielten Stoß drang er sofort in meine schon wieder nasse Liebeshöhle ein. Lustvoll schrie ich auf, als sich sein Stab tief in mich bohrte. Walter, der Mann, welcher vor Jahren aus mir eine Ehenutte machte, nahm wieder Besitz von mir. Willenlos gab ich mich ihm hin.

Es brauste in meinen Ohren und jeder seiner Stöße verursachte mir Schauern der Lust, die durch meinen Körper rasten. Wir ließen uns auch nicht stören, als sich die Tür öffnete. Wie durch einen Schleier hörte ich Lisa.

„Guten Morgen ihr geilen Kerle. Wenn ihr Lust auf ein Frühstück habt, dann raus aus dem Bett und ab ins Bad. Solange Hanna hier beschäftigt ist, werde ich mich um euch kümmern. Oder wollt ihr lieber zusehen, wie

Walter seine ehemalige Stute wieder zureitet und euch beteiligen?“

Sicher hatte die Aussicht auf das Frühstück mehr Wirkung auf meine drei Asylanten, nachdem sie sich drei Nächte bei mir ausgetobt hatten. Jedenfalls folgten sie Lisa und überließen mich Walter. Eine letzte Gegenwehr regte sich in mir und angstvoll flüsterte ich „*Wo ist Horst*“.

„Keine Sorge, mein Täubchen, dein Ritter kommt nicht. Lisa hat ihn in sein Studio verbannt. Von dort darf er jetzt zusehen, wie ich mich in seinem Heim mit seinem Eheweib vergnüge.“

Der Gedanke, dass mein Mann jetzt über den Minispion zusah, steigerte meine Erregung noch mehr. Unzählige

Männer hatten mich in den letzten Jahren schon zu meinem Höhepunkt gebracht. Nicht auf die Schwänze kommt es dabei an, sondern es zählt immer die Situation und meine Gedanken.

Walter war der Prinz der mich aus meinem Dornröschenschlaf geweckt hatte. Er hatte mich verführt, mich zu seiner Sklavin gemacht und vorgeführt und damit dieses herrlich hemmungslose Sexleben eingeleitet. Mein Mann hatte es dankbar akzeptiert und nun verfiel ich Walter erneut.

Wie im Rausch stimmte ich ihm zu, wohl wissend, dass mein Mann alles mithörte. Mit jedem Stoß tief hinein in meine zuckende, verlangende Grotte

schrie ich meine Antworten auf seine Fragen hinaus.

„Du gehörst mir!“

„Jaaa, mache mit mir was du willst“.

„Du wirst alles tun, was ich verlange!“

„Jaaaa, alles was du willst“.

„Du wirst dich von jedem geilen Kerl benutzen lassen!“

„Jaaaa, alle sollen mich benutzen“.

„Du wirst ihnen alle deine Löcher anbieten!“

„Ja, meine Löcher sind für alle da“.

„Du wirst dich in Frankfurt wie eine Straßennutte anbieten und benutzen lassen!“

„Jaaaaaaaaaaaaa, jeder der mich anspricht darf mich benutzen.“

Da spürte ich tief in mir seinen zuckenden, spritzenden Schwanz. Da war es auch um mich geschehen und eine Welle riss mich hinweg.

Noch benommen bekam ich mit, Horst, mein Ehemann stand plötzlich im Zimmer. Scham überfiel mich, weil ich mich Walter wieder unterworfen hatte. Ich stotterte nur. *"Tut mir leid"*. Horst lachte und schmiss sich zu mir aufs Bett.

Bereits nackt nahm er mich in die Arme.

"Aber meine süße, leidenschaftliche Frau, genauso liebe ich dich doch. Herrlich geil anzusehen, wie du es diese drei Tage und Nächte wieder so hemmungslos getrieben hast. Oh Gott, am liebsten wäre ich jedes Mal über dich hergefallen. Schön dass Lisa da war."

In den Armen meines Mannes und in einem langen Zungenkuss versank die Welt um mich. Drei Nächte ohne ihn kamen mir nun wie eine Ewigkeit vor. Nach diesen heißen Nächten war ich glücklich, nun wieder mit ihm vereinigt zu sein. Während unsere Zungen liebevoll miteinander spielten, fand sein bestes Stück den Platz, der ihm gesetzlich anvertraut war. Genussvoll und stöhnend schob er seinen Schwanz in meine verhurte Möse, die nun vollends überlief.

Eben erlebte ich noch mit Walter diese hemmungslose Geilheit. Nun war es dieses zärtliche Zungenspiel und der Liebesspender meines Mannes in meiner Lustgrotte, die mich erbeben ließen. Ein unendliches Glücksgefühl erfasste mich. Seine Zunge in meinem

Mund, seine Finger an meinen Nippel und sein Schwanz tief in mir, ließen mich schweben.

Auch bei Horst hatte sich einiges angestaut. Im Rhythmus mit mir verbunden erreichten wir schnell unseren Höhepunkt. Ich spürte seinen Samen in mich hineinströmen und erlebte mit ihm mein Paradies.

Die Wellen waren verebbt. Sein Bengel steckte noch in mir, seine Zunge spielte noch zärtlich mit meiner. Glückliche flüsterte ich ihm zu „*Mein geliebter Mann es war wieder so wunderbar mit dir. Bist du denn nicht enttäuscht, wenn ich mich auch anderen Männern so lustvoll hingabe?*“ „*Meine Liebe, im Gegenteil. Je*

hemmungsloser du es treibst, je begehrenswerter erscheinst du für mich. Am schönsten ist es immer, wenn ich dabei zusehen und anschließend meinen Stab in dir versenken kann.“

Er sah zu Walter hin, der noch neben uns im Bett lag und uns zugesehen hatte.

„Walter, sie ist mein geliebtes Weib. Dir habe ich zu verdanken, dass sie so aufgeschlossen ist. Nimm sie dir, so oft du möchtest. Nimm sie jetzt. Ich möchte spüren, wie du in ihr kommst.“

Dabei hielt mich Horst fest in den Armen und wälzte sich mit mir auf dem Bett, bis er auf dem Rücken lag. Sein Stab steckte noch in mir, als ich auf ihm lag. Mit den Händen fasste er an mein

Gesäß und zog meine Pobacken weit auseinander. Sein Prügel wurde wieder hart als er Walter bat, „*Hier Walter, nimm sie, ich will dich in ihr spüren*“.

Es war ein wahnsinniges Gefühl. Walter feuchtete einen Finger an, schob ihn in mein Poloch, bereitete es für seinen harten Prügel vor. Wollüstig stöhnte ich auf. Weitere Lustschreie stieß ich aus, als er nun seinen Degen in mein Hinterteil steckte und sich immer tiefer hinein bohrte.

Diese Enge, zwei Schwänze, die sich, getrennt nur durch ein dünnes Häutchen, aneinander rieben. Ich hatte es zwar schon oft, eingeklemmt zwischen zwei Männern, erlebt. Aber so mit meinem Mann, Walter angeboten

und benutzt zu werden, war ein neues sinnliches Erlebnis.

Lüstern rief ich „*Oooooohhh ist das geil. Ooooh, mein Schatz, so musst du mich jetzt immer allen anbieten.*“

Angefeuert durch meine Begeisterung wurden beide immer wilder. Nicht nur ich stieß Lustschrei heraus, auch Horst stöhnte. „*Oh ist das gut. Oh, was habe ich nur für ein geiles Eheweib. Walter sei Dank. Ja heute Abend werde ich dich so mit meinem Schwanz in dir allen unseren männlichen Gästen anbieten.*“

Walter zog seinen Prügel zurück. Schon wollte ich enttäuscht aufschreien, da stieß er ihn wieder mit vollem Schwung hinein. Bis zum Anschlag.

Seine Hoden knallten gegen meinen Hintern. „Nein mein Lieber“, rief er dabei „heute gehört sie mir. Ich werde sie heute Abend wie eine Hure benutzen. Ich werde unter ihr liegen und du wirst ganz brav zusehen, wie ich den Hintern deines Weibes allen anbiete.“

Horst stöhnte. „Ja, ja, sie gehört heute dir. Biete sie an, mache mit ihr was du willst. Ich werde mich ergötzen an meinem wilden, hemmungslosen Weib. Wie eine Hure soll sie von allen benutzt werden. Als Letzter werde ich sie von hinten besteigen und sie allen als meine Ehehure vorstellen.“

„Und du wirst allen verkünden, dass ich über dein Weib immer und jederzeit verfügen kann“, stieß Walter stöhnend heraus. Dabei stieß und

rammte er mir erneut seinen Bengel tief in den Darm hinein.

Mit ihren obszönen Reden putschten Walter und Horst nicht nur sich gegenseitig auf, sondern auch mich. Mich ihnen, meinem Mann und Walter bedingungslos zu unterwerfen, stimulierte mich noch mehr. Eingezwängt zwischen beiden, ein Schwanz von vorne einer von hinten, war es ein Rausch der Sinne. Und so schrie ich ihnen zu *„Ja, ja verkauft mich, macht mich zur Hure.“*

Horst stöhnte *„Ja Walter, verkaufe sie, biete sie überall an“*.

„Nicht verkaufen, ich werde sie kostenlos stinkenden Pennern auf der Straße anbieten. Einige hat sie dir ja schon ins Haus geholt“, stöhnte Walter.

Fast gleichzeitig entluden wir uns in einem Feuerwerk der Empfindungen. Erschöpft lagen wir schließlich auf dem Bett. Mein Mann war der Erste, der Vernunft walten ließ. *„Jetzt aber raus aus dem Bett und ab ins Bad. Alle warten schon mit dem Frühstück auf uns.“*

Im Bad überraschten wir Lisa. Da stieg sie doch nackt mit meinen drei Obdachlosen aus der Dusche. Sie sah meinen erstaunten Blick und lachte. *„Hanna du siehst mich so erstaunt an. Immerhin musste ich mir tagelang mit Horst ansehen, wie wild du es mit den Jungs triebst. Da musste ich diese aktiven Männer doch auch einmal testen.“*

„Und, wie war es, haben sie den Test

bestanden und konnten sie schon wieder?“

Erstaunt reagierten auch die Männer. Viktor frag. *„Hast du uns etwa die ganze Zeit beobachtet?“*

Bevor sie antwortete, meldete sich auch Stefan auf meine Frage. *„Bei so attraktiven Frauen wie bei euch können wir immer“.*

Lisa schmunzelte. *„Natürlich habe ich euch durch einen Spion beobachtet. Ich überlasse doch meine Lebensgefährtin nicht unbeobachtet drei wildfremden Männern. Aber ihr wart hervorragend. Deshalb dürft ihr heute Abend auch über unsere weiblichen Gäste herfallen. Vorher werde ich euch auch äußerlich in*

ansehnliche Männer verwandeln.“

Und zu mir gewandt „Um deine Frage zu beantworten, alle drei haben mich voll ausgefüllt. Daher habe ich ihnen auch versprochen, wir werden uns darum kümmern, damit sie nicht mehr an ihren Platz unter der Brücke zurück müssen.“

Während ich von Horst und Walter in der Dusche eingeseift wurde, bemühte Lisa sich nun um meine drei Obdachlosen. Sie schnitt ihnen die Haare, stutzte ihre Bärte, rasierte sie und half bei der Maniküre. Walter wusch derweil intensiv meine Scheide und erregte mich aufs Neue. Trotzdem konnte ich meine Augen nicht von meinen Besamern der letzten Nächte

lassen. Es war frappierend zu sehen, wie Lisa aus drei zerlumpten und verschmutzten Individuen drei attraktive Männer machte.

Es war schon später Vormittag, als wir alle zusammen gut gekleidet das Bad verließen. Die Kinder hatten natürlich längst gefrühstückt, als wir ins Wohnzimmer kamen. Luella hatte aber auf dem Esszimmertisch wieder die köstlichsten Sachen für uns aufgetischt. Liebevoll begrüßte sie mich mit einem zärtlichen Zungenkuss. Es war ein Glücksfall, dass ich sie mit ihrem Mann in unser Haus geholt hatte.

Die Beiden waren nicht nur die dienstbaren Geister in Haus und Garten. Sie war die Perle und er der

Diamant, die unser Haus krönten. Fürsorglich kümmerten sie sich um unsere gemeinsamen Kinder, wenn wir uns mit anderen amüsierten und in Wollust schwelgten. Sie waren aber auch unsere Liebhaber. Luella war die schwarze Perle, auch für unsere Gäste und Bacarys Riesenpenis hatte schon so manchen weiblichen Gast in Entzückung gebracht.

Noch bevor mich auch Bacary ausgiebig begrüßen konnte, hatten unsere Kinder mich entdeckt. Aus ihrer Spielecke stürzten sie sich mit lauten Rufen „*Mama ist wieder da*“ auf mich und bedeckten mein Gesicht mit Küssen. Nicht nur meine beiden Töchter. Auch von Lisas Tochter und Luellas Kinder wurde ich mit zärtlichen Küssen begrüßt.

Sie hatten mich vermisst. Natürlich hatte man ihnen verschwiegen, dass ich mich in einem der Gästezimmer der Wollust hingab. Für sie kam ich von einer Reise zurück. Liebevoll wie wir Erwachsenen miteinander umgingen, so waren auch unsere Kinder. Und tägliche Küsse gehörten wie selbstverständlich zum Alltag. Glücklich schoss ich sie in meine Arme und erwiderte ihre feuchten Zungenküsse.

Nach einem ausgiebigen Frühstück erzählen uns unsere Gäste, wie sie in ihre Situation geraten waren. Scheidung, Arbeitsplatzverlust, Mietrückstände, es war wie bei vielen der Obdachlosen. Michael hatte seine Eltern durch einen Unfall verloren und

war in einem Kinderheim gelandet. Dort war er mehrmals ausgebüxt.

Lisa hielt Wort. Sie sollten nicht wieder einfach auf die Straße entlassen werden. Aber jede Regelung, die eine Trennung der dreien vorsah, lehnten sie ab. Das Ergebnis war, Lisa wollte sich um eine Sozialwohnung für sie kümmern und ich sollte alles Notwendige bei den Behörden regeln.

Während die Männer noch miteinander diskutierten, fieberte ich bereits dem Abend entgegen. Was ich mit meinem Mann und Walter vorhin erlebt hatte, ging mir nicht aus dem Sinn. Hatten die Beiden das nur im Rausch der Geilheit dahin geredet oder meinten sie es tatsächlich ernst? Würde

Horst mich wirklich Walter überlassen?
Und würde dieser mit seinem Stab in
meiner Röhre mein Poloch unseren
Gästen anbieten? Würde so mein neues
Jahr beginnen?

Wer waren denn eigentlich am Abend
unsere Gäste! Lisa ließ sich nicht
erweichen und schwieg eisern. Meinem
kleinen Dämon war es vollkommen egal,
wer nun meine Löcher füllen würde. Er
tanzte bereits wie ein Derwisch in
meinem Unterstübchen.

7. Ein frivoler Silvesterempfang

Nach einer Kaffee- und Kuchenrunde saßen wir noch entspannt in bunter Reihe rund um unseren Esszimmertisch. Bunte Reihe war es bei dem Verhältnis von 6 Männern und 3 Frauen weniger. Jetzt wo unsere Kinder sich ins Spielzimmer verzogen hatten, wurde jede von uns Frauen von zwei Männern eingerahmt.

Scheinbar machten mein Mann und Walter wohl doch ernst mit ihrer Ankündigung. Sie hatten mich in ihre Mitte genommen. Lisa war zwischen Bacary und Michael gelandet. Sie hatte sich also den Jüngling und den

strammsten Mann auserkoren. Stefan und Viktor hatten sich um Luella gescharrt. Kein Wunder, war sie doch unsere schwarze Perle. Ihre tolle Figur, der kräftige Busen, die schwarze Haut, die langen schwarzen lockigen Haare brachten jeden Mann zum Schwärmen.

Walter und Horst zeigten mir ganz klar, dass sie noch einiges mit mir vorhatten. Beide hatten eine Hand unter dem Tisch. Sie spielten mit den Fingern in meiner Spalte, mal an der Perle, mal steckte einer ihn in meine Grotte. Also wollten sie tatsächlich, wie sie es morgens in wilder Ekstase ausgestoßen hatten, gemeinsame Sache zum Jahreswechsel mit mir machen.

Dass ich wie üblich keinen Slip unter

meinem Kleid trug, erleichterte ihnen jetzt dieses frivole Spiel. Mühsam unterdrückte ich mein Stöhnen. Auch die anderen Paare spielten noch im Verborgenen. Zumindest hatten die Männer alle nur eine Hand über dem Tisch. Während also oben bei einem Glas Wein zugeprostet wurde, spielten sie unter dem Tisch ein heißes Vorspiel.

Lisa war es, welche dieses muntere Treiben unterbrach. „*Liebe Hanna, komme einmal mit, ich muss dir noch zeigen, was du heute Abend anziehen wirst*“, bestimmt sie.

„*Dann stelle dich aber hier vor, wollen wir auch sehen*“, riefen mir alle zu.

In unserem Ankleideraum befahl Lisa

„*Zieh dich aus!*“

Ohne Kleid stand ich noch mit dem BH bekleidet da. „*Geile Nutte, du sitzt ja schon ohne Slip in der Runde. Dann zieh auch noch den BH aus!*“

Gehorsam und erregend kam ich diesem Wunsch sofort nach. Was hatte Lisa mit mir vor? Ich spreizte bereits meine Beine in der Hoffnung, Lisa nähme sich meiner heißen Muschi an.

Weit gefehlt. Lisa lachte nur. „*Du geiles Biest. Heute Abend kannst du deine Geilheit austoben. Hier das ziehst du an. Nur damit bekleidet, wirst du heute Abend die Gäste empfangen.*“

Atemberaubend, was Lisa mir da präsentierte. Ein klassisches Hausmädchenkostüm, nur bestehend aus einer transparenten Schürze in weißer Spitze. Schwarze Strapsbänder

zogen sich durch diese Schürze über den Busen, die Träger und wurden im Nacken gebunden. Das schwarze Band in der Taille wurde vorne zu einer großen Schleife gebunden.

Schwarze Netzstrümpfe und eine weiße Dienstmädchenhaube rundeten das Bild ab. Keinen BH, keinen Slip. Außer dem durchsichtigen Vorderteil nur nackte Haut. Mein wilder Haarbusch schimmerte verführerisch durch die Schürze. Unwillkürlich hielt ich die Luft an und heiße Schauer erfassten mich, als ich mich im Spiegel betrachtete.

Noch wagte ich einen Einspruch. *„Aber Lisa, so kann ich doch die Gäste nicht empfangen. Denke an unsere*

Kinder.“

Lisa lachte nur. „Unsere Kinder gehen mit uns zum FKK und baden mit uns. Aber keine Angst, so werden sie dich nicht sehen. Sie sind heute Abend nicht da.“

Erstaunt sah ich sie an. „Ja, August kümmert sich um sie. Sie sind begeistert, den Abend bei ihm zu verbringen und das große Feuerwerk sehen zu dürfen. Danach kannst du dir etwas überziehen und sie zu Bett bringen, bis du dich wieder der Wollust hingibst.“

Schmerzhaft kam mir ins Bewusstsein, an August meinen lieben Nachbarn hatte ich in letzten Tagen überhaupt nicht mehr gedacht. So fragte ich Lisa „Will August nicht zu uns kommen?“

„Du weißt doch, die wilden Feten mit den jungen Leuten bei uns verabscheut er. Ich habe ihm aber versprochen, du würdest zu ihm kommen, wenn sich unsere Gäste verabschiedet haben. Dann kannst du ihm den Rest der Nacht versüßen. Er hat mich noch gebeten, du möchtest dich vorher nicht waschen. Er liebt dein mit Sperma verschmiertes Döschen.“

Dankbar küsste ich Lisa. Sie dachte wirklich an alles. Was wäre ich ohne sie. Sie war ein Teil meines Lebens. Nach einem langen heißen Zungenkuss gestand ich ihr zum wiederholten Mal „Ich liebe dich“.

„Ich liebe dich doch auch, mein Süße. Du hast mir einen Mann, eine Familie geschenkt. Du bist mein Leben.“

Amüsiere dich so lange du kannst. Ich halte dir den Rücken frei.“

Am liebsten hätte ich mich mit Lisa vergnügt. Ich wollte schon auf die Knie um ihr den Slip herunterzuziehen und ihre Möse zu lecken. Sie aber winkte ab. *„Jetzt nicht. Komm, ich stelle dich mal den anderen vor.“*

Mit anerkennenden Pfiffen wurden wir begrüßt. Lisa wurde mit Lob überschüttet, weil sie mir ein fast nichts verdeckendes Outfit verpasst hatte. Sie winkte ab und verkündete, dass auch Luella so am Abend die Gäste bedienen würde.

Selbst Bacary schaute erstaunt seine

Frau an. Luella hatte wohl auch ihn nicht eingeweiht. Ich stellte mir bereits vor wie geil sie mit ihrer schwarzen Haut und dieser weißen Schürze aussehen würde. Von meinem kleinen Dämon getrieben, war ich sofort bei ihr. Ein heißer Kuss brachte mein Döschen endgültig zum Überlaufen.

Schon rief mir Horst zu *„Walter und ich möchten auch von dem neuen Dienstmädchen verwöhnt werden“*.

„Nichts da!“, bestimmte Lisa „dazu habt ihr heute Abend noch genug Zeit. Jetzt zieht sich Hanna wieder um. Dann bereiten wir alles für den Abend vor und bringen die Kinder zu August“.

Ich wusste zwar noch immer nicht, wen Lisa für die Silvesternacht

eingeladen hatte. Waren es Freunde, Bekannte oder mir noch unbekannte Gäste? Der Gedanke, fremde Paare in diesem fast nackten Outfit zu begrüßen, steigerte noch meine Erregung. Zunächst aber schlüpfte ich schnell wieder in ein Kleid.

Die Party sollte diesmal wieder im Hobbykeller und in Lisas Atelier stattfinden. Im Atelier räumten wir Lisas Staffel zur Seite. Mittelpunkt war natürlich die Bühne mit der Liebesschaukel, der GoGo-Tanzstange, dem Andreaskreuz und der großen Liege aus Gummibändern.

Vor der Bühne stellten wir noch eine zusätzliche Liege und einige Sesseln mit umklappbaren Rückenlehnen auf.

Mehrere Paare hatten damit gleichzeitig die Möglichkeiten für Sexspiele.

Im Hobbykeller bereiteten wir ein umfangreiches Buffet vor. Damit sollte der Abend eröffnet werden. Luella und ich waren als Serviererinnen für die Speisen, Horst und Bacary für die Getränke an der Bar ausgewählt. Den kulinarischen Genüssen würden dann später die sexuellen Genüsse folgen. Lisa würde als die Herrin die Wünsche der Gäste erfragen und uns, Luella und mich als Callgirls und Horst und Bacary als Playboys, entsprechend einsetzen.

Langsam wurde es Zeit, um uns selber vorzubereiten. Zunächst holte ich die Kinder aus dem Spielzimmer.

Begeistert folgten sie mir zu August. Er war für sie der liebe Opa von nebenan. Bei ihm mit Spielen den Abend zu verbringen, waren sie begeistert. August begrüßte mich natürlich mit einem süßen Zungenkuss. Um Mitternacht würden wir zusammen das Feuerwerk sehen.

Wieder zu Hause schlüpfen Luella und ich in unser Dienstmädchenkostüm. Sie zog zu ihrer weißen Schürze weiße Netzstrümpfe an und erhöhte damit den Kontrast zu ihrer schwarzen Haut. Wir in Weiß, war Lisa im Gegensatz dazu ganz in Schwarz. Wir zeigten 90 % nackte Haut, Lisas Kleid bedeckte fast alles. Das Kleid lang, enganliegend, körperbetont, mit langen Ärmeln, am Hals und am Handgelenk eng geschlossen.

Lisa zeigte zwar keine Haut. Aber ich konnte es kaum glauben. Nämlich das für mich unglaubliche zeigte sich. Für ihre Busen waren in dem Kleid jeweils ein 5cm großes Loch ausgeschnitten. Ohne BH lugten hier Lisas Nippel und ihre Warzenhöfe heraus. Hell und hart hoben sie sich von ihrem schwarzen Kleid ab.

Nun gesellten sich unsere beiden Männer dazu. Sie hatten sich für den Empfang unserer Gäste elegant mit einem schwarzen Anzug gekleidet. Aber, man glaubt es kaum, der Hosenschlitz stand offen. Und daraus lugten, nicht wie bei Lisa harte Nippel und Warzenhöfe, dafür aber stramme Knüppel und volle Eier, einmal hell und

einmal schwarz heraus.

Wie oft hatte dieser schwarze Riesenpenis schon in mir gesteckt. Aber fasziniert starrte ich wieder hin. Wenn er mit diesem langen und dicken Vorzeigeelement unsere Gäste empfing, war ihm die Aufmerksamkeit sicher.

Walter und meine drei Freudenspende der letzten Nächte wurden in den Hobbyraum geschickt. Sie sollten die Gäste mit Getränken versorgen, welche nach unserer Begrüßung dort ankamen. In der Diele bildeten wir das Empfangskomitee. Aufgereiht, vorneweg Lisa, dann Horst, meine Wenigkeit, Bacary und Luella.

Zu mir meinte Lisa, *"Lass dich überraschen. Mit den Einladungen habe ich den Gästen geschrieben, wie sie uns begrüßen sollen."*

Auch das noch, dachte ich bei mir. Nicht nur in einem solchen frivolen Outfit sollten wir uns präsentieren, Lisa hatte auch noch eine Begrüßungszeremonie bestimmt. Dabei wusste ich noch nicht einmal, wer mich heute unsere Gäste begrüßen würden. Auch wenn ich so gut wie nackt da stand, es wurde mir glühend heiß.

Bereits 10 Minuten vor Acht klingelte es. Gebannt sah ich zur Tür. Es waren Martin mit seiner Braut Sonja und seiner Sexfreundin Angie. Wie immer drängte sich die rothaarige Angie in den Vordergrund. Erst küsste sie Lisas rechter Nippel, nahm ihn in den

Mund spielte mit ihrer Zunge daran.
Das gleiche dann mit der linken Brust.

Vor Horst ging sie auf die Knie,
küsste seinen Schwanz und nahm ihn bis
zum Anschlag in den Mund. Etwas was
ich bis heute ohne zu würgen nicht
schaffte. Wie würde dieses geile Luder
nun mich begrüßen, was hatte sich Lisa
da ausgedacht?

Lange musste ich nicht warten. da
war sie schon bei mir. Eben noch hatte
sie den Schwanz meines Mannes in
ihrem Mund, nun steckte ihre Zunge in
meinem Mund. Sofort brandete die Lust
in mir hoch und ich gab mich den
Verlockungen ihrer Zunge hin. Damit
aber nicht genug. Sie hob einfach meine
Schürze hoch und steckte einen Finger

in meine Muschi. Automatisch spreizte ich meine Beine und heiße Schauer rasten durch meinen Körper. Da war sie schon wieder weg und Bacarys Schwanz landete in ihrem Mund.

Dafür stand Sonja vor mir. Meine süße, geliebte Sonja. Hatte auch sie Horsts Schwanz geküsst? Egal, denn nun küsste sie mich. Gefühlvoll, zärtlich tastete sich ihre Zunge in meinen Mund vor. Da spürte ich auch schon ihren Finger an meinem Döschen. Auch hier dieses zärtliche Gefühl. Diesmal war ich vorbereitet. Mit meinen Armen umklammerte ich sie, wollte sie nicht mehr los lassen.

Aber da drängte Martin sie zur Seite. Traurig sah ich Sonja nach, sah

noch wie sie Bacarys Schwanz in den Mund nahm. Da bekam ich auch schon von Martin einen Kuss. Seine Zunge drängte sich in meinen Mund. Erneute Schauer ließen mich erbeben.

Nebelhaft fühlte ich, wie er seinen Reißverschluss aufriss, da schob sich auch schon sein strammer Riemen in meine Möse. Mit ihren Fingern hatten Angie und Sonja vorgesorgt und so war sie mit meinem Lustsaft bereits gut vorgeschmiert. Seine Hände fassten an meinen Hintern. Er presste mich fest gegen sich und mit einem kräftigen Stoß drang sein Spender bis zum Anschlag hinein.

Laut in seinen Mund hinein stöhnte ich „*Oh, was für eine Begrüßung*“.

Mit den Worten „*Und was für ein heißer Empfang durch meine wollüstige Lieblingsfrau*“, stieß er erneut zu. Er war es, der sich nun nicht von mir trennen wollte. „*Werde mein*“, flüsterte er mir zu.

„*Aber mein geiler Freund, du hast doch schon eine junge Braut und eine Konkubine*“.

„*Aller guten Dinge sind drei*“, antwortete er.

Es klingelte und so musste er weiter und Bacary begrüßen. Seine Begrüßung von Horst hatte ich nicht bekommen. So sah ich gespannt hin, wie er diesen nun begrüßen würde. Bei Beiden standen die Schwänze stramm. Martin ergriff Bacarys Liebling und massierte ihn kurz. Dann war er bei Luella und begrüßte sie so wie mich vorhin mit

einem Zungenkuss und einem Vorstoß in ihre Grotte. Nun war klar, es war der von Lisa mit der Einladung empfohlene Willkommensgruß.

Sie gingen bereits die Treppe zum Hobbyraum herunter und Lisas Nippel wurden von den nächsten Gästen geküsst. Zu meinem größten Erstaunen waren es Monique und Erma, meine lieben Freundinnen seit meiner Schiffsreise. Auch wenn sie als Escort Girls arbeiteten, seit sie in unserer Frankfurter Wohnung lebten, gehörten sie ebenfalls zu meinen engsten Freundinnen.

Gebannt sah ich zu, wie sie vor Horst in die Knie gingen und seinen strammen Spender in den Mund nahmen. Mein

Herz schlug bereits in freudiger Erregung, als auch sie mich mit einem Zungenkuss und einem Finger in meinem Unterstübchen willkommen hießen.

Zu meinem Bedauern waren diese Willkommensgrüße viel zu kurz. Sie trieben zwar meinen Erregungszustand immer weiter in die Höhe, aber für den ersehnten Orgasmus reichten sie nicht. Die nächsten Gäste standen bereits in der Türe. Lisa musste sie nicht mehr schließen, da sich wohl schon alle Gäste zum Empfang auf der Eingangstreppe versammelt hatten.

Mit jedem Gast, der durch die Türe in die Diele trat, wurde meine Vorfreude auf diesen Abend größer. Nun waren es

Stephan mit seiner Ehefrau Edit und Tochter Lea mit Paul. Lea hatte ihren Paul inzwischen geheiratet. Sie und Stephan mit seiner Frau waren seit der Geburtstagsparty bei Stephan enge Freunde von uns geworden.

Bei ihrer Begrüßung, den heißen Zungenküssen, den Fingern von Edith und Lea, den Schwänzen von Stephan und Paul in meinem Döschen, war es fast passiert. Pauls Schwanz nur noch einige Sekunden mehr in meiner Grotte und ich hätte hier vor aller Augen einen Orgasmus bekommen.

Ich konnte es kaum glauben, als nun meine Freundin Ute aus München vor mir stand. Ein schneller Blick zur Seite. Ihr Mann Erik legte soeben Hand an

den Schwanz meines Mannes, da spürte ich ihren Mund auf meinen Lippen.

Mit vor Wollust geschlossenen Augen konnte ich nur noch „*Ute, meine liebe Ute*“ stöhnen. Während unsere Zungen für einen Augenblick spielten und sie ihren Finger in meiner Möse versenkte, hätte ich am liebsten die Welt vergessen.

Da drängte sich aber schon Erik heran, versenkte seine Zunge in meinem Mund und seinen harten Degen in meiner Grotte. Und schon ging es weiter. Mit meiner Jugendfreundin Pia, ihrem Lebenspartner Manfred, ihrer Tochter Sabrina, meinem Patenkind, deren Verlobter Thomas und Pias Nichte Freya.

Ich konnte es kaum glauben, alle hatten diese Reise auf sich genommen, um mit uns, mit mir, Silvester zu feiern. Und Lisa, meine Lisa hatte alle meine besten Freunde und Freundinnen eingeladen. Am liebsten hätte ich ihr jetzt sofort einen heißen Liebesdienst erwiesen.

Sabrina hatte sich geschickt in den Hintergrund gedrängt. So war sie die Letzte in der Reihe der geladenen Gäste und nahm sich Zeit für ihren Willkommensgruß. Viel Zeit. Lange hatte sie den Spender meines Mannes in ihrem Mund. Sie war es, die ihn über die Klippe brachte.

Genussvoll leckte sie noch mit ihrer Zunge über ihre Lippen, als sie mir ihren Mund anbot. Unsere Zungen begrüßten sich und ich schmeckte das Sperma meines Mannes. Sie hatte ihn wirklich zum Spritzen gebracht. Sie ließ auch bei mir nicht locker. Nicht mit einem Finger, gleich mit zweien spielte sie in meiner Grotte und mit die andere Hand fand meine Perle. Da war es auch um mich geschehen. Ich ließ mich einfach in ihre Arme fallen und schwebte davon.

Noch benommen nahm ich wahr, auch Bacarys Schwanz entließ sie erst aus ihrem Mund, als dieser sich zuckend in ihr entleerte. Mit der Sahne von ihm im Mund küsste sie dann Luella. Die beiden standen noch engumschlungen und küssend in der Diele, als Lisa mit

uns die Treppen hinab in den Hobbyraum ging.

Auf dem Weg drängte ich mich an Lisa und küsste sie hingebungsvoll. „*Danke*“ konnte ich nur flüstern. Genauso zärtlich antwortete sie. „*Hanna, wenn du glücklich bist, bin ich es auch.*“

Angeregt unterhaltend standen unsere Gäste in Gruppen zusammen. Walter hatte wie vereinbart Sekt zum Empfang ausgeschenkt. Horst, Bacary trugen auch hier wie von Lisa gewünscht ihren Zauberstab offen vor der geöffneten Hose. Beim Anblick der vielen weiblichen Gäste reckten diese ihre Spitzen noch ein Stückchen höher.

Als wie wir den Hobbyraum betraten, scharrten sich die Gäste um uns. Es war schon ein erregendes Bild. Meine beiden Männer, deren Degen aus den Hosen hervorstanden, Lisa, deren Brüste aus dem Kleid lugten und Luella und ich fast nackt, umringt von den korrekt gekleideten Gästen. Ich war mir sicher, auch bei denen würde es bei diesem Anblick nicht lange dauern, bis auch sie mehr zeigten.

Bacary löste nun Walter hinter der Bar ab. Lisa ergriff das Wort. „*Meine lieben Freunde, Hanna hat mir schon bestätigt, wie froh sie über euer Erscheinen ist. Danke dass ihr alle meiner Einladung gefolgt seid. Heute haben wir einige Gäste, die euch noch nicht bekannt sind. Einige kennen*

sicher auch Walter noch nicht.“

Dabei zeigte sie auf Walter. „Aber ihr habt alle schon von Walter gehört. Er ist der Mann, der bei unserer Hanna den kleinen Dämon geweckt hat. Ihm habe ich zu verdanken, eine solch wunderbare Lebensgefährtin gefunden zu haben. Und ihr alle wisst, wie hemmungslos geil und leidenschaftlich sich Hanna seit Walter der Liebe hingibt. Heute könnt auch ihr ihm alle danken, indem ihr, meine Freundinnen, für ihn euren Kelch der Untugend weit öffnet.“

Die Frauen sahen Walter mit leuchtenden Augen an. Sicher dachten sie, wenn er Hanna zu einem solchen geilen Weib geformt hat, muss er schon

besondere Qualitäten haben. Ich war mir sicher, davon würden sie sich alle überzeugen.

Nach dem Applaus fuhr Lisa fort und stellte Stefan, Viktor und Michael vor. *„Und diese drei Herren, Stefan, Viktor und Michael habe ich eingeladen, weil mir der Frauenüberschuss bekannt war. Altersgemäß ist für jeden meiner hübschen Freundinnen das passende Gegenstück vorhanden. In dem Sinne wünsche ich uns allen eine geile, hemmungslose Sexparty.“*

Mit keinem Wort erwähnte sie, dass es sich um von mir aufgegebeltete Obdachlose handelte. Nun war ich mir sicher, meine Freundinnen würden sich auch mit Freuden auf diese ihnen noch

unbekannte Männer stürzen.

Nach einem allgemeinen Zuprosten zeigte Lisa noch einmal auf Luella und mich. *„Hanna und Luella sorgen heute als Serviermädchen für euer leibliches Wohl am Buffet. Also greift bitte zu. So wie Hanna und Luella heute gekleidet sind, könnt ihr auch bei ihnen überall zugreifen.“*

„Leider nicht überall“, ließ sich Stephan vernehmen, *„ihre Brüste sind zwar herrlich anzuschauen, aber nicht frei zugänglich“.*

„Das ist doch kein Problem“ schmunzelte Lisa, *„da braucht ja nur jemand die Schlaufe im Nacken zu lösen“.*

Nach erneutem Applaus fuhr sie fort.
*„Für Getränke sind Horst und Bacary
zuständig. Ihr dürft euch aber auch
jederzeit ihrer herausragenden
Liebesspender bedienen. Mein Atelier
nebenan ist für alle Bedürfnisse
entsprechend ausgestattet. Viele
werden ihre Aktivitäten nachher
ohnehin nach dort verlegen.“*

Vorhin bei der Begrüßung war ich ja
schon an meinem Siedepunkt
angekommen. Nun hätte ich mich am
liebsten zu den Köstlichkeiten mit auf
das Buffet gelegt und angeboten. In
Erwartung von heißen Stunden und
einer langen Nacht tanzte mein kleiner
Dämon schon wieder Polke und
schüttete noch mehr Lustsaft aus.

8. Wilde Orgie zum Jahresende

Seit dem Empfang unserer Gäste brodelte es in meinem Unterstübchen. Alle ihre Zungen waren in meinem Mund. Meine Freundinnen hatten mit ihrem Finger in meinem Honigtöpfchen genascht und alle Freunde mir den Freudenstab hinein geschoben. Nun stand ich mit Luella neben dem Buffet, um für ausreichenden Nachschub zu sorgen.

Seitdem mir Sabrina den Orgasmus beschert hatte, lief mir mein Lustsaft, vermischt mit dem Sperma von Paul die Beine herunter. Durch meine transparente Schürze für alle sichtbar,

zeichnete sich die nasse Spur an meinen schwarzen Strümpfen deutlich ab.

Noch hielten sich alle etwas zurück. Sie waren zwar meine besten Freundinnen und Freunde, aber nicht alle kannten sich. Ute und Erik waren das erste Mal bei uns. Erst musste das Eis etwas auftauen. Die beste Überbrückung war wie immer der Gang zum Buffet und zur Bar.

An den einzelnen Stehtischen hatten sich Grüppchen gebildet, die sich bei Speisen und Getränken unterhielten. Pia, Sabrina, Freya, Edith und Lea hatten sich um Walter und meine drei Gäste von der Straße gescharrt. Stephan und Paul waren natürlich von Monique und Erma angetan und

leisteten ihnen Gesellschaft.

Manfred und Thomas unterhielten sich mit Sonja und Angie. Zu ihnen hatten sich auch Ute und Erik gesellt, da sie Sonja von unserem Besuch in München kannten. Hier war auch Lisa zu finden. Sie wusste von unseren erotischen Spielen in München und hatte sie wohl deshalb eingeladen. Sicher wollte sie im Gespräch mit den Beider herausfinden, wie sie diese in ihre Ränkespiele mit einbeziehen konnte.

Und Martin, wie konnte es anders sein, scherzte mit mir. Ich überließ es Luella, für die Belange am Buffet zu sorgen und mischte mich zwischen meine Freunde. Mit Martin im

Schlepptau gesellte ich mich zu Ute, um sie und Erik den anderen etwas näher zu bringen.

Auch wenn Ute mich wie alle anderen mit dem Finger in meiner Muschi begrüßt hatte, war sie wohl doch etwas überrascht, wie schamlos ich mich präsentierte und wie locker es bei uns zuging. Es reizte mich daher besonders, sie diese Nacht in intime Beziehungen mit möglichst vielen meiner Freunde zu bringen.

Mit dem Klopfen an mein Glas lenkte ich die Aufmerksamkeit auf mich und bat das Glas für ein Prost auf Ute und Erik zu erheben. Danach stellte ich Ute vor, indem ich über unserem erotischen Treffen in München mit den

Geschäftsfreunden unserer Männer erzählte (7.Buch, 12.Kapitel)

<https://de.xhamster.com/stories/escort-begleitung-auf-gesch-ftsreise-9912030> .

Was Ute sichtlich peinlich war. Aber die Neugierde auf sie hatte ich geweckt.

Ihr Mann, den ich heimlich beobachtete, schmunzelte dabei. Hatte er dann doch mehr Freiheit, um sich den anderen hübschen Frauen zu widmen. Für mich war es ein Zeichen, die Stimmung noch etwas mehr anzuheizen. Und aus meinem kurzen Prost wurde eine längere Rede.

Ich stellte Monique und Erma meiner Ute, ihrem Mann und den Gästen, welche diese noch nicht näher kannten, ganz offen als Escort Girls vor.

Erzählte, wie ich sie auf meiner
Schiffsreise kennen- und lieben lernte
(6.Buch.Geile Reise ins Hurenleben).

Erzählte auch davon, wie wir ihnen
unsere Frankfurter Wohnung
überließen und dabei Sonja verführt
wurde (7.Buch, 5.Kapitel)

<https://de.xhamster.com/stories/sonjas-verf-hrung-mit-zwei-huren-9912026>.

Auch erzählte ich über den Beginn
meiner Freundschaft mit Stephan,
seiner Frau und seiner Tochter, als ich
ihm als Geburtstagsgeschenk von Lisa
dargeboten wurde (7. Buch, 16.Kapitel)

<https://de.xhamster.com/stories/hanna-ein-erotisches-geburtstagsgeschenk-933659>. Und erzählte ebenfalls, wie ich
mein Patenkind verführt und aus ihr
eine Sex bejahende Frau machte und ihr
ein ganzes Buch gewidmet habe.

(3.Buch – Mein kleiner Dämon und Sabrina)

<https://de.xhamster.com/stories/ein-wochenende-mit-sabrina-935874>

Immer wieder wurde mir zugeprostet. Lisa schaltete sich ein. „Ja, ja unsere Hanna, so wie wir sie alle lieben. Was haltet ihr davon, wenn jeder von euch die frivolste Geschichte erzählt, die er mit Hanna oder einem von uns erlebt hat?“

Angie war die Erste, welche sofort loslegte. Sie erzählte, wie sie mich mit Sonja im Café kennenlernte und ich ihr Sonjas und meinen Slip zur Aufbewahrung überließ (7.Buch, 7.Kapitel)

<https://de.xhamster.com/stories/erotisch>

[einkauf-im-sexshop-mit-sonja-969837.](#)

Damit war der Reigen eröffnet. Jeder meiner Freunde steuerte nun einige frivole Episoden über Erlebnisse mit mir bei.

Paul erzählte, wie sich seine junge hübsche Frau als Teenager heimlich in sein Zimmer geschlichen hatte und von ihm und seiner Freundin in die Liebe eingeführt wurde (7. Buch, 18.Kapitel) [https://de.xhamster.com/stories/teenagen-chte-in-fremden-betten-9912033.](https://de.xhamster.com/stories/teenagen-chte-in-fremden-betten-9912033) Er betonte, wie sehr er sich freute, als 60-Jähriger nun mit dieser 20-jährigen hübschen Frau verheiratet zu sein.

In dieser aufgeladenen Atmosphäre war Utes anfängliche Zurückhaltung längst gewichen. Sie erwiderte die

heißen Küsse und wurde von Mann zu Mann weitergereicht. Erik unterhielt sich derweil schadlos mit den anderen hübschen Frauen.

Mein eigener Mann war es, der hinter mich trat und die Schleife in meinem Nacken löste. Das Oberteil meine Schürze fiel nach vorne und meine Titten boten sich nun ohne transparente Hülle den Blicken dar. Er schob seine Hände von hinten unter diese und hob sie in seinen Handflächen hoch.

„Hat meine Frau nicht herrliche Titten? Jeder darf nun an ihnen spielen“.

Walter war in meinen Blickwinkel getreten. Auch Horst sah ihn. „Ach,

beinahe hätte ich es vergessen. Ich habe ja meine Frau für diese Nacht an Walter abgetreten. Hanna soll ihm wie eine Sklavin gehorchen. Er bestimmt, wie sie das neue Jahr erleben wird“.

Auch Bacary meldete sich. Das Buffet war längst Nebensache geworden und so hatte er Luella geholt und neben mich geschoben. Er löste bei ihr auch die Schleife im Nacken und bot wie Horst die Titten seiner Frau allen an. *„Seht her, ihre schwarzen Perlen neben denen von Hanna. Nicht nur über ihre Titten darf heute jeder verfügen.“*

Da hielt es auch Paul nicht mehr aus und schob seine junge Frau Lea zu uns in den Mittelpunkt. Dann zog er sie vor

aller Augen aus. Er knöpfte ihr die Bluse auf, zog ihr den Rock, den BH und schließlich auch den Slip aus. Routiniert wie dies geschah und Lea es akzeptierte, war offensichtlich, es geschah nicht zum ersten Mal.

Nur noch mit den Strümpfen bekleidet, drehte sich Lea im Kreis. Paul pries sie an. *„Seht her, ist meine Frau nicht ein hübsches Weib? Ich habe sie doch nicht geheiratet, um sie im Goldenen Käfig zu halten. Nein, sie soll hemmungslos die Liebe genießen. Jeder sollte in dieser Nacht von ihr kostet.“*

Da waren nun wirklich alle Schranken gefallen. Walter hatte sich hinter mich geschoben, massierte meine

Brüste und schob von hinten seinen Zauberstab zwischen meine Beine. Schnell fand er den Eingang zu meinem völlig nassen Döschen.

Da hatte sich auch Erik seine Frau geschnappt und zog sie aus. *„Seht her, mein Weib ist ja noch neu in diesem Kreis. Unser Gastgeber Horst soll sie einführen und so anbieten, wie Walter es mit Hanna macht. Komm Horst, nimm dich ihrer an und vertreib ihr alle Hemmungen“.*

Horst reagierte sofort, umfasste ihren Busen und schob so wie Walter seinen Prügel von hinten in ihr Schatzkästchen. *„Halt!“* rief ich laut, *„bevor sich nun alle diesem herrlichen Vergnügen hingeben verlagern wir das*

Ganze nach nebenan ins Studio. Sonja soll uns einmal vorführen, was sie von mir gelernt hat.“

Walter presste seine Hände auf meinen Busen und schob mich einfach mit seinem Prügel in mir vor sich her. Alle folgten uns. Auch Horst mit seiner Gefährtin in Ute. Ein sich anbahnendes Schauspiel wollte niemand verpassen.

Sonja wusste auch ohne Absprache, was ich von ihr erwartete. Lisa schob die passende Tanzmusik in den CD-Player. Wow war das herrlich, meiner geliebten Sonja beim Stripteasetanz zuzusehen. Bisher war sie ja immer nur gemeinsam mit mir aufgetreten. Nun durfte ich mit Walters Degen in mir und während der Massage meiner Titten

zusehen, wie sich Sonja gekonnt entblätterte.

Als ihr Slip fiel und sie mit gewagten Tanzschritten immer wieder ihre Muschi präsentierte, brannte tumultartiger Applaus auf. Mit einem Sprung war Martin bei ihr auf der Bühne. Leidenschaftlich küsste er sie, drehte sie dann mit der Vorderansicht uns zu.

Mit der Hand griff er von hinten zwischen ihren Beinen hindurch an ihre Muschi. *„Danke Hanna“* rief er mir zu, *„dass du diese herrliche Frau für mich vorbereitet hast. Bevor wir in diesem Jahr heiraten, sollte heute jeder von euch diese herrliche Muschi benutzt oder geleckt haben. Natürlich werde*

ich sie auch nicht in einen Käfig einsperren. Auch nach der Hochzeit darf jeder mit ihr und ihrem herrlichen Körper spielen.“

Er sah Bacary zwischen uns stehen. Spontan rief er *„Bacary, so wie Erik und Horst ihre Frauen an Horst und Walter als Sklavinnen unterworfen haben, sollst du heute meine Braut als deine Sklavin es ihnen gleich tun.“*

Die anderen Frauen und Männer hatten sich inzwischen auch alle entkleidet. Angie war als erste auf der Liebesschaukel und rief *„Wer will mich denn hier beglücken?“*

Stephan war es, der ihr sofort seinen strammen Prügel entgegen hielt. Mit gespreizten Beinen in der Schaukel

hängend, schwang sie ihm entgegen.

Geschickt ergriff er die vorderen Ledergurte und bremste ihren Schwung ab. Er verstellte die Gurte so, dass Angie mit ihrer Liebeshöhle in der Höhe seiner Lanze war. Bequem konnte er nun einlochen. Zwei, drei Mal schob er die Grotte der schwebenden Angie über seine Lanze. Scheinbar war sie nun gut vorgeschmiert.

Mit einem kräftigen Stoß von ihm schwang die Schaukel weit nach hinten. Wie ein Fels in der Brandung stand er mit seinen harten Speer bereit, als Angie in der Schaukel mit vollem Schwung auf ihn zukam. Es war ein richtiger Aufprall mit dem Angie regelrecht auf seinem Speer

aufgespießt wurde. Hier war der Ausdruck „Sie schrie wie am Spieß“ genau richtig.

Den Beiden weiter zuzusehen und mich daran zu ergötzen war nicht möglich. Nicht nur durch Walter, der mich nun auf die Liege auf der Bühne schob, wurde ich abgelenkt. Auch Paul zog seine junge Frau Lea auf die Bühne, direkt neben mich zum Andreaskreuz. Dort band er sie fest. Mit gespreizten Beinen hing sie nun dort, wehrlos jedem ausgeliefert.

Laut verkündete er *„Bitte vergnügt euch an diesem herrlichen Geschöpf. Ihre liebliche Lotosblüte sollte von allen bestäubt werden. Kräftige Bolzen der Männer sind ebenso gefragt, wie*

liebliche Zungen der Frauen.“

Jetzt waren auch Bacary mit Sonja und Horst mit Ute auf der Bühne. Nun geschah das, was Walter und Horst schon am Morgen mit mir gemacht hatten. Walter legte sich rücklings auf die Liege und ich musste nun auf seinen Schwanz reiten. Ich kannte dieses Spiel und wusste sofort was nachher mit mir geschehen würde.

Ob es auch Ute und Sonja ahnten? Denn zunächst machte es auch Horst Walter nach und verlangte von Ute, so auf seinem Schwanz zu reiten. Bacary folgte seinem Beispiel und zog Sonja auf sich. Ich hielt den Atem an, als sich meine süße Sonja auf diesem kräftigen schwarzen Phallus aufspießen musste.

Nur ganz langsam senkte sie sich unter lautem Stöhnen herab.

Es dauerte eine Weile, bis er vollkommen in ihr verschwunden war und sie bei ihm aufsaß. Er musste tief in ihren Muttermund vorgedrungen sein. Bacary wusste wie eng sie für ihn war und so bewegte er Sonja nur sehr vorsichtig. Ganz langsam hob er sie an und senkte sie ab, bis Sonja unter Lustschreien selber die Initiative ergriff und immer schneller auf seinem Prügel ritt.

Das war schon ein irres Gefühl, wie wir dort eng nebeneinander auf dieser etwas 1,50 breiten Liege ritten. Es musste auch für die anderen ein besonderes Schauspiel sein. Drei

stöhnende Stuten, die wie in einer Formation nebeneinander auf Hengsten ritten.

Das Besondere war natürlich zusätzlich diese Liege, deren Gummibänder uns wie auf einem Trampolin mit den Männern schweben ließen. Ich erreichte als erste meinen Höhepunkt. Noch bebend lag ich in den Armen von Walter und sah gebannt zu, wie auch Ute und Sonja im wilden Ritt ihrem Orgasmus entgegen schwebten.

Erschöpft lagen sie nun auf Horst und Bacary. Dabei sah ich dem wilden Treiben im Raum zu. Nicht nur Angie auf der Liebesschaukel und Lea am Andreaskreuz hatten eine kräftige Keule in ihrem Lustkanal. Auch andere

Paare vergnügten sich im vielfältigen Liebespiel.

Gespannt wartete ich darauf, ob Walter nun unseren Hintereingang anbieten würde. Ob die Paare neben mir diesem Beispiel folgen würden? Schon fasste Walter an meine Gesäßbacken und zog sie auseinander. Laut erhob er seine Stimme um die Liebeslaute im Raum zu übertönen. *„Freunde, seht einmal her. Sind das nicht drei wunderbare enge Eingänge an diesen Hinterteilen?“*

Er machte eine Atempause. Applaus und einige Rufe *„Ja geil, wir kommen“*, erschallten. Walter fuhr fort. *„Ich habe da aber noch eine bessere Idee. Nicht wir bieten den Hintereingang dieser*

wunderbaren Frauen an, sondern die eigenen Männer. In ihren Frauen steckend, sollen sie hautnah spüren, wie sich andere Männer mit ihren Frauen und damit auch mit ihnen vereinen.“

Die ungeteilte Aufmerksamkeit gehörte nun uns. Auch die Paare, welche sich eben noch vergnügt hatten, spendeten Beifall. *„Los Horst, Martin, nehmt euch eure Frauen, wir werden euch spüren lassen, wie wir das andere Loch füllen“.*

Martin war sofort bei uns. *„Ja ich möchte erleben, wie ihr alle das Hintertürchen von Sonja besucht.“* Auch Erik schien bereit zu sein. Aber Ute lehnte es ab. *„Bitte nicht mein*

Poloch, du kannst mich gern an das Andreaskreuz anbinden und allen anbieten.“

Paul rief „*Aber ich würde das gern mit meiner süßen Lea erleben“.*

Schon war er bei ihr und löste ihre Fesseln am Andreaskreuz. Ich war schon zu meinem Mann gerutscht und hatte seinen schon wieder strammen Prügel in mir versenkt. Aufrecht sitzend wartete ich nun darauf, wer neben uns Platz nehmen würde.

Wie konnte es anders sein. Es waren Martin mit seiner Sonja und Paul mit seiner jungen Frau. Eben noch war Sonja auf dem Penis von Bacary geritten, nun bestieg sie ihren Bräutigam. Paul legte sich neben

meinen Mann. Begeistert stieg auch Lea auf. Aus ihrer Liebesgrotte lief ein Schwall von Sperma aus, als sie sich über der Latte ihres Mannes herabsenkte. Jemand hatte demnach bereits während meinem Ritt auf Walter ihr Döschen richtig gefüllt.

Ich sah noch, wie Erik tatsächlich seine Frau Ute am Andreaskreuz fesselte und den Männern anbot. Walter, der Initiator für unsere doppelte Penetration übernahm die Regie. In diesem Augenblick musste ich unwillkürlich daran denken, welche Gegenleistung er Lisa vor Jahren für meine Freigabe abverlangte.

Auf dieser Liege hatte sich Lisa von Walter fesseln lassen. Wehrlos lag sie

da, mit weit gespreizten Beinen, ihre Muschi am Rande der Liege. Und Walter peitschte die Männer auf unserer Party regelrecht mit seinen Rufen an, Lisa wie wilde Hengste durchzuficken. Sie tat es für mich.

Walter hatte es also auch diesmal wieder geschafft. Drei Ehemänner folgten seinem frivolen Spiel und waren bereit, den Hintereingang ihrer Frauen allen anzubieten. Und wir ließen uns mit seinen Worten einheizen. *„Bitte meine Damen, bitte so mit dem Prügel eures Mannes in euch nach vorne legen. Und nun meine geilen Ehemänner, haltet eure Frauen richtig fest. Wehrlos sollen sie die Bolzen der anderen in ihrem Hinterteil spüren. Ich werde ihre Löcher vorbereiten und bestimmen, wer als Nächster dort einlocht.“*

Schon war er hinter mir. Er zog an Horst Beinen, bis ich mit meinem Po an der Kante der Liege lag. Dann packte er meine Gesäßbacken, zog sie auseinander und spuckte auf mein Poloch. Es war aber nicht nur seine Spucke, sein Penis war wohl sehr gut eingeschmiert. Jedenfalls rutschte er geschmeidig in mich hinein.

Einige kräftige Stöße von ihm, dann schlugen schon seinen Hoden an meinem Hintern an. Auch wenn ich es schon am Morgen erlebt hatte, es war wieder paradiesisch. In den Armen meines Mannes zu liegen, seine Zunge in meinem Mund, seine Männlichkeit in meinem Schlupfloch. Nun auch noch einen kräftigen Prügel im Hintern. Bis in

meine Haarspitzen brandeten die heißen Wellen. Auch Horst stöhnte vor Lust, als Walters Haubitze an seiner Latte vorbei rieb. Nur durch diese dünne Haut zwischen den beiden Röhren getrennt, spürte er jede Bewegung, jeden Stoß.

Viel zu schnell zog Walter sich zurück. Für einen Orgasmus hatte es noch nicht gereicht. Aber ich wusste, ihm würden weitere folgen. Alle Männer, die nicht gerade anderweitig beschäftigt waren, hatten sich vor der Liege versammelt.

Walter sah in die Runde. *„Ja, meine Herren, das erste Loch ist vorbereitet. Ich schlage Stephan als nächsten Nutznießer vor. Derweil werde ich das*

Loch seiner Tochter vorbereiten.“

Schon war Stephan zur Stelle und bohrte seinen Spender in meinen Darm. Ich dachte, gleich würde er auch seine Tochter dort begrüßen und da überschwemmte es mich. Zwei, drei kräftige Stöße und ich sprang über die Klippe.

Ich nahm erst wieder wahr, wie Walter seinen Haubitz aus dem Po von Lea zog. *„So Stephan, deine Tochter wartet nun darauf, dass du dich mit ihr und deinem Schwiegersohn vereinigst. Diesmal aber so, dass du zusammen mit ihr den Höhepunkt erlebst.“*

Ich hörte noch Leas Schrei *„Oh mein Papa, ja nimm mich, vereinige dich mit Paul und mir“*, dann stieß auch bei mir

wieder jemand zu. Beim zweiten Stoß wagte ich einen Blick nach hinten. Es war der andere Stefan, den ich von der Straße aufgeladen hatte. Die Vorstellung, nun vereinigt mit meinem Mann, von jemand von unter der Brücke in meinen Allerwertesten gefickt zu werden, bescherte mir schon den nächsten Orgasmus.

Wie in weiter Ferne hörte ich Walter „*Ja Martin genieße es, wie ich das Hinterstübchen deiner Braut vorbereite. Überlasse sie mir und ich werde aus ihr eine noch geilere Nutte machen, wie Hanna eine geworden ist.*“ Ich hörte Angie rufen „*Dazu brauchen wir dich nicht. Dafür hat Martin mich auserwählt.*“

Und Martin schrie vor Geilheit.
„Aber an meinem Schwanz möchte ich heute jeden spüren, der meine süße Braut besteigt.“

Auch Leas Schrei hörte ich noch,
„Jaaaa, mein Paps ich komme“, da
lochte schon wieder jemand bei mir ein.

Ich will nicht alle hier aufzählen.
Aber alle kamen und besuchten
abwechselnd die Polöcher meiner
Freundinnen und meins. Einige spritzen
schon in meinen Darm, andere hoben es
für Lea oder Sonja auf. Oder sie kamen
öfters. Ich war so in Ekstase, die Zeit
verflog.

Es war Lisa, welche diesen
allgemeinen Rausch unterbrach. *„Meine
Lieben, jetzt sollten wir eine Pause*

machen. In 20 Minuten beginnt das neue Jahr. Das wollen wir doch alle mit einem Glas Champagner in den Händen begrüßen.“

Völlig erschöpft und auf wackligen Beinen stand ich mit meinem Glas Champagner im Kreis meiner Freunde. Dreizehn Frauen und zwölf Männern. Noch war diese Massenorgie in aller Munde. Pia und Manfred, Sabrina mit ihrem Verlobten, Stephan und Edith waren begeistert. Gleich nach dem Feuerwerk wollten sie unseren Platz auf der Liege einnehmen und sich so allen Anwesenden anbieten.

Horst zählte die Sekunden mit. „Fünf, vier, drei, zwei, eins, Prosit Neujahr“.

Anstoßen und heiße Küsse, jeder mit jedem folgten. Endlich konnte Horst seine kurze Ansprache fortsetzen. Lachend nahm er mich in seinen Arm. *„Meine süße Frau vollendet in diesem Jahr ihr 40. Lebensjahr. Mit ihr, meiner geliebten Frau, feiere ich in diesem Jahr unseren 20. Hochzeitstag. Fünfzehn Jahre war sie eine brave, unverdorbene Ehefrau. Vor fünf Jahren hat Alexis ihre hemmungslose Sexgier geweckt und Walter hat zu meiner Begeisterung aus ihr eine versaute Ehenutte gemacht. Stoßen wir noch einmal auf sie an, damit wir uns noch lange an ihr erfreuen können.“*

Eine erneute Runde mit prosit und heißen Küssen folgte. Da meldete sich auch Monique zu Wort. Einer ihrer Freier hatte ihr einen Heiratsantrag

gemacht. Eine Einladung zu ihrer Hochzeit würde bald folgen. Ihre Ankündigung, bald unsere Wohnung in Frankfurt zu verlassen, stimmte mich zunächst traurig. Glücklicherweise schloss ich sie in meine Arme, als sie bat, mit ihrem Ehemann in unseren Sexzirkel aufgenommen zu werden.

Dann kündigte auch noch Erma an, bald aus Frankfurt wegzuziehen. Sie hatte bei einem Escort Service in München angeheuert. Unsere Wohnung leer und verlassen von den Beiden, mir kamen die Tränen. Erma spürte wie die Stimmung kippte.

Schnell umarmte sie mich. *„Nicht traurig sein, ich gehe dir nicht verloren. In München kannst du mich*

mit deiner Freundin Ute besuchen.“

Lachend sah sie Ute an. „Ute, was hältst du von einer engeren Bindung? Du könntest mich gut in München als Call Girl unterstützen. Etwas Erfahrung hast du doch schon, wie Hanna erzählte“.

Alle lachten und Ute hob abwehrend ihre Hände.

„Dich Hanna würden wir gerne in deine Frankfurter Wohnung einspannen“, meldete sich Monique. „Wir haben da einige sehr gut betuchte Freier, welche traurig über unseren Wegzug sind. Du wärst der ideale Ersatz. Nun hebe nicht gleich deine Hände zur Abwehr“, kam sie mir zuvor.

Wieder an allgemeiner Lacher. Erma

meinte. „*Du machst doch sonst so gerne deine Beine breit. Einmal in der Woche kannst du es doch auch für gutes Geld tun. Sie zahlen 500 Euro pro Nacht.*“

Schon riefen einige, „*Ja Hanna, das finden wir geil.*“

Auch Lisa nickte zustimmend. „*Das wäre dann ein guter Ausgleich für den Ausfall der Miete.*“

Natürlich hatten wir das nicht nötig. Da hörte ich auch meinen Mann. „*Aber klar Monique, eine geile Idee. Hanna macht das.*“

Da wusste ich, das neue Jahr hatte noch einige Überraschungen zu bieten.

Durch diese aufregende Neuigkeit hatten wir das Feuerwerk verpasst. Schnell raste ich los, zog einen Mantel über und stürzte nach draußen. Unsere

Kinder standen mit August auf seinem Balkon und sahen begeistert die letzten bunten Feuerkörper am Himmel verglühen. Kaum hatten sie mich erspäht, schrien sie „*Mama, Mama oh war das schön*“.

Der Schlüssel von Augusts Haustüre steckte noch in meiner Manteltasche und so schloss ich schnell die Türe auf. Da kamen sie mir auch schon die Treppe herab entgegen gestürzt. War das ein Drücken und Küssen und es ließ mein Herz höher schlagen. Meine süßen Töchter und unsere Kinder.

Lisa und auch die anderen waren mir gefolgt und nun wurden sie von allen Gästen gedrückt mit den Wünschen für ein gutes neues Jahr. Verstohlen schlich

ich die Treppe hoch. Oben stand er, August. Er schloss mich in seine Arme und küsste mich zärtlich. Glücklich stammelte ich, *„Ein wunderbares Jahr wünsche ich dir. Danke, dass du unsere Kinder verwahrt hast. Nachher, wenn unsere Gäste schlafen, komme ich zu dir.“*

Güte strahlte aus seinen Augen. *„Bitte nicht waschen. Ich liebe diesen Geruch von Sperma und Muschisaft so an dir“*, bat er noch. Dann war ich wieder bei meinen Töchtern und brachte sie nach Hause ins Bett. Noch einige liebe Küsse an ihrem Bettchen, dann waren sie auch schon eingeschlafen. Zum Glück bekamen sie nicht mit, wie mir Sperma, braun vermischt, die Beine herunter lief.

Auch Lisa hatte ihre Tochter und Luella ihre drei Kinder ins Bett gebracht. Derweil ging drei Etagen tiefer im Atelier die geile Feier schon weiter. Stephan hatte es bereits wahrgemacht und lag mit seiner Frau Edith auf der Liege. Ich kam gerade rechtzeitig um zu sehen, wie Stefan, der Obdachlose seinen Speer in den Hintern von Edith schob. Diese stöhnte laut. *„Oh ist das geil. Ein Stephan von vorne und ein Stefan von hinten. Ja bitte gebt's mir, macht mich fertig.“*

Ich schmunzelte. Was würde sie sagen, was würden alle sagen, wüssten sie die wahre Identität von Stefan, Viktor und Michael? Wäre es für sie ein Reiz wie für mich oder wären sie entsetzt? Diese Frage ließ ich lieber

offen. Und so ging der wilde Reigen weiter, jeder mit jedem.

Wer wann, wo, in welchem Bett und mit wem diese Nacht schlafen würde, mich störte es nicht. Irgendwann machte ich einen polnischen Abgang und schloss leise die Haustüre bei August auf. Freudig nahm er mich in seinem Bett auf und bedeckte mich mit Küssen.

In den Armen dieses 82-jährigen Mannes, dachte ich daran, dass ich wohl demnächst pro Woche eine weitere Nacht in den Armen eines Mannes verbringen würde. Dann würde ich mich allerdings wie eine bezahlte Hure mir noch unbekannten Männern hingeben. Mein kleiner Dämon schob alle Bedenken zur Seite und so schlief ich

friedlich in das neue Jahr hinein.

9. Sexy Auftakt an Weiberfastnacht in Köln

Mit Alexis hatte ich meine erste Affäre. Walter hatte mich zur devoten Ehenutte erzogen. Von da an ging's bergab, würden die Moralisten sagen. Für mich war es der Beginn eines atemberaubenden Lebens.

Ein Sexleben in allen Variationen. Ob auf Sexfeten, Geburtstagsfeiern, in Clubs, als Reisebegleitung, bei Auftritten auf einer Bühne, immer wieder erregenden Sex. Sex immer wieder gekrönt mit diesem behebendem, schwebendem Orgasmus. Für die Tugendwächter das Leben einer

Ehenutte, Hure oder Schlampe.

Oft hatte ich mir nach wilden Sexfeten und Gangbang vorgenommen, mein Leben zu bessern. Wegen meinen süßen Töchtern wollte ich dann wieder das Leben einer anständigen Ehefrau und Mutter führen.

Dieser Vorsatz hielt meist auch einige Tage an. An denen befriedigte ich mich beim täglichen Sex mit meinen beiden Männern und meinen Freundinnen Lisa und Luella. Aber weder Lisa noch meinem Mann genügten ein solch beschauliches Leben. Sie wollten mich in wilder Ektase erleben, zusehen, wie ich mich hemmungslos anderen Männern und Frauen hingab.

So arrangierte Lisa sofort wieder einen neuen Trip für mich. Eine Einladung zu einer Geburtstagsfeier, Sexparty oder Gangbang. Oder reizender Besuch, der am Wochenende bei uns aufkreuzte. Wie konnte ich da auch jemals nein sagen, wenn sie meinen kleinen Dämon damit zum Tanzen brachte. Mit ihrer Zunge in meinem Mund, ihren Hände an meinen Brüsten und dem Massagestab an meiner Möse erreichte sie stets ihr Ziel. Und alle meine moralischen Vorsätze verflogen.

Besonders heiße Trips sind auch immer meine Fahrten nach Frankfurt. Viele hatten dafür gesorgt, dass mein Nuttenausweis überall im Internet

verteilt wurde. Dann auch noch diesen Flyer, den Walter tausendfach versandte. Lisa hatte meine Geilheit noch gesteigert, indem ich auf ihre Anweisung Nuttenausweis und Flyer auf diversen Webseiten postete. Damit verbunden meine Zusage, mich von jedem benutzen zu lassen, der mir diesen bei einer Begegnung zeigte. Meine Erregung steigerte sich bei jedem, der mir entgegen kam, mich auch nur ansah. Meine Möse bebte.

Auch wenn nicht jeder Stadtbesuch mit einem harten Kolben in meiner Lustgrotte gekrönt wurde, meine Geilheit steigerte sich stets. Umso wilder trieb ich es dann bei der nächsten Gelegenheit. Sehr zum Wohlgefallen von Lisa und meinem Mann. Immer öfter und nicht nur zum

Wochenende fanden sich Paare, welche sich mit uns vergnügten. Fast immer war es für die Männer erregend, wenn sie uns Frauen bei einem heißen Liebesspiel zusehen konnten. Wie wilde Böcke fielen sie dann über uns her. Lustvoll schrie ich auf, wenn wieder ein neuer Prügel meine Löcher eroberte.

Gezählt habe ich sie nicht. Aber von Neujahr bis zum Karnevalexzess in Köln habe ich sicher die Boysahne von einigen Dutzend Männern gekostet. Ohne eine solche Kostprobe durfte kein Mann die anderen Löcher benutzen.

Karnevalexzess in Köln. Im Nachhinein kann ich sagen, es war das Aufbäumen vor der Corona Krise. Niemand ahnte an diesen Tagen, was

uns erwartete. In Heinsberg war es die Brutstätte für die Verbreitung der Corona-Erreger. Wir sind noch einmal daran vorbei geschlittert. Wäre ich ein Träger des Erregers gewesen, hätte er sich an diesen Karnevalstagen mehr als zehnfach vermehrt.

Meine Freundin Pia und Manfred hatten uns zu Karneval eingeladen. Auch ihre Tochter Sabrina und deren Verlobter wollten Karneval in Köln feiern. Ute und Erik waren eigens von München angereist. Für die Übernachtungen hatten wir Zimmer im Mercure Hotel Severinshof Köln City reserviert.

Der Kölner Rosenmontagszug führte auf der Severinstraße direkt an diesem

Hotel vorbei. Die an dieser Straße
gelegenen Zimmer vermietete das Hotel
für Rosenmontag tagsüber als
Partyraum. Pia hatte eins davon für 14
Gäste gebucht, Buffet inklusive. Bier
vom Fass und Getränke nach Wahl
konnten über den Zimmerservice
bestellt werden. Aber dazu später
mehr.

Erstmals seit längerer Zeit wollte ich
wieder die Eröffnung der Karnevalstage
an Weiberfastnacht erleben. So reisten
wir bereits Mittwoch an. Horst mit Lisa
und mir im Gepäck. Unsere Kinder
wussten wir bei Luella und Bacary gut
aufgehoben. Auch Ute und Erik kamen
am späten Nachmittag im Hotel an.
Nach der heißen Silvesterfete wollten
sie nun mit uns ehemaligen Kölnern
einige verrückte Karnevalstage in Köln

erleben.

Die Begrüßung war natürlich wieder mit heißen Zungenküssen recht intensiv. Es fehlte nicht viel und wir hätten bereits in der Hotelhalle den ersten Sexrausch erlebt. Das wollten wir uns dann doch für den späten Abend oder die Nacht in unseren Hotelbetten aufbewahren.

Es war natürlich klar, dass wir Lisa, Ute und Erik unser Köln zeigten. Zuerst eine Besichtigung des Kölner Doms und dann einen Abend in der Altstadt. Etwas angeheitert kamen wir spät abends im Hotel an. Es bedurfte keiner Worte. Zu fünf landeten wir in unserem Hotelbett.

Genussvoll sahen unsere Männer zu, wie Lisa und ich zunächst Ute entkleideten. Dabei mit intensiven Küssen auf allen freigelegten Körperteilen. Dann waren es Ute und Lisa, welche mich auf die gleiche Art meiner Kleider beraubten.

Es war der Himmel auf Erden ihre Zungen, ihre Hände überall zu spüren. In meinem Mund, an meinen Titten, an meiner geilen Grotte. Das Saugen an meinen Nippel. Als Ute meinen Kitzler in den Mund saugte, ihn mit der Zunge verwöhnte, da war es um mich geschehen. Laut schreiend und aufbäumend erlebte ich meinen ersten Orgasmus an diesem Abend.

Mit Ute überfiel ich nun auch Lisa

und raubte ihr alle Kleidungsstücke. So oft hatte ich meine Lisa schon mit Zunge, Mund und Fingern verwöhnt. Aber heute zusammen mit Ute konnte sie ihre laut stöhnenden Schreie nicht unterdrücken. Immer wieder bäumte sich ihr Körper auf, als Wellen der Orgasmen sie durchströmten. Erschöpft blieb sie schließlich regungslos liegen.

Da konnten sich auch unsere Männer nicht mehr zurückhalten. Längs standen sie nackt mit strammem Speer um das Bett und sahen diesem Schauspiel zu. Nun wo Lisa erschöpft zwischen uns lag fielen sie über Ute und mich her. Klar, Horst natürlich über Ute und Erik über mich.

Nach den geilen Leckspielen mit

meinen Freundinnen genoss ich nun diesen harten Kolben in meinem Döschen. Laut söhnte ich auf, als er in mich eindrang. Tiefer und tiefer stieß er vor und ich drängte mich ihm entgegen. Oh, diese wunderbare Reibung in meiner Vagina, diese Vorstufe zum Höhepunkt. Das war doch der Grund, warum ich immer wieder und für so viele Männer meine Beine spreizte und mich ihnen hingab. Wieder schwemmte mich ein Orgasmus weg.

Auch Horst war bei Ute nicht untätig. Stöhnend vor Lust empfing sie seinen harten Ständer und schwebte ihrem Höhepunkt entgegen. Lisa, die zwischen uns liegend, dieses geile Spiel erlebte, spreizte einladend ihre Beine. Diese Einladung konnten unsere Männer nicht ignorieren. Kaum hatten

sie ihre Sahne bei uns abgeschossen, stürzten sie sich auf sie. Einen Spender im Mund, der andere in ihrer Grotte, erlebte auch sie diese herrliche Zusammenkunft.

Irgendwann schliefen wir zu fünf in unserem Hotelbett ein. Es war mitten in der Nacht, als sich Ute und Erik in ihr Zimmer zurückziehen wollten. Für einen erholsamen Schlaf war es einfach zu eng in einem Bett. Schlaftrunken bat ich Horst an Stelle von Erik mit Ute deren Zimmer aufzusuchen. Was auch beide freudig akzeptierten.

Dass Ute mit meinem Mann eine geruhssame Nacht hatte, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls wurde ich noch zweimal in der Nacht wach, wenn Erik

mit seinem schon wieder harten Schwanz in mich eindrang. Glücklicherweise schloss ich ihn in meine Arme und schlief mit seinem Stab in mir wieder ein.

Richtig ausgeruht waren wir jedenfalls alle nicht, als wir uns beim Frühstück im Hotel wieder trafen. Diesmal hatte ich mich als Piratin verkleidet. Eine vorne geknöpfte Jacke, darunter einen engen Pulli, der meinen Busen stark hervorhob. Ein weites Miniröckchen, Nylonstrümpfe, Stiefel bis zu den Knien rundeten das Bild ab.

Pia holte uns anschließend am Hotel ab, um mit uns der Eröffnung der Weiberfastnacht beizuwohnen. In ihrem Gefolge ihr Partner Manfred, ihre Tochter Sabrina mit ihrem Verlobten

und einige mit ihr befreundete Paare.

Sie hatte zwar vorher angekündigt, einige Ehepaare würden sie begleiten. Aber mit diesen Paaren hatte ich nicht gerechnet. Ausgerechnet Robin und Johannes, die mir in der Schule schon immer nachgestellt hatten. Seit der Schulzeit hatte ich sie nicht mehr gesehen. Damals war ich so unnahbar gewesen. Meine Eltern hatten mir mit der Hölle gedroht, würde ich mich mit Jungs einlassen.

Nun standen sie vor mir und begrüßten mich mit einem Händedruck. Pia stelle mir deren Ehefrauen Paula und Maria vor. Und dann war da auch noch Linda. Ausgerechnet Linda, der die Jungs schon in der Schule nachsagten,

sie wäre eine Nutte. Ihr Mann Simon begrüßte mich sofort mit einem Kuss auf die Wange.

Mit gemischten Gefühlen begleitete ich nun diese Gruppe zum Heumarkt. Natürlich wurde ich mit Fragen überhäuft, wie es mir ginge, was ich machte usw. Jeder kennt das, wenn man nach langer Zeit jemand aus der Schulzeit trifft. Aber sollte ich denen wirklich erzählen, was ich jetzt trieb? Ziemlich reserviert beantwortete ich ihre Fragen.

Es war nicht nur ein Heimatsgefühl, welches mich bei Eröffnung der Fastnacht um 11:11 Uhr auf dem Heumarkt ergriff. Ich musste an meine Jugendzeit denken, daran wie brav ich

damals als Mädchen mit Pia Karneval erlebte. Wieso hatte Pia ausgerechnet diese Paare mitgebracht? Wollte sie mich provozieren? Da ritt mich der Teufel bzw. mein kleiner Dämon und ich beschoss es allen zu zeigen.

Mitten in diesem Gedränge packte ich mir zunächst Robin. Mit den Worten *„Dann will ich doch meinen alten Schulfreund zuerst einmal richtig begrüßen“*, küsste ich ihn. Erstaunt reagierte er. Wie gerne wäre er mein Schulfreund gewesen, aber leider wurde er damals von mir abgeblockt. Und jetzt diese Worte. Mit Begeisterung erwiderte er nun meinen Zungenkuss.

Dabei blieb es nicht nur beim Küssen. In dem dichten Gedränge griff

ich mit einer Hand in seinen Schritt. Die Reaktion war wie erwartet. Seine Hand fand den Weg unter meinen Minirock. Er war ebenso überrascht wie auch die beiden anderen, die ihm beim Küssen folgten. Kein Slip verwehrte ihm den Weg. Seine Finger fassten in einen wilden Haarbusch und fanden eine total nasse Möse.

Als er an meinem Kitzler spielte, musste ich meinen Mund fest auf den seinigen pressen, um ein lautes Stöhnen zu unterdrücken. Für seine Frau, die mit den anderen zur Musik auf der Bühne schunkelte, war es vielleicht ein etwas zu heißer Kuss an Karneval. Aber wo seine Finger landeten, dass konnte sie nun wirklich nicht ahnen. Dass ihr Mann mir fast einen Orgasmus bescherte erst recht nicht.

Schnell löste ich mich vorher von ihm und schnappte mir Johannes. Ein heißer Zungenkuss und meine vom Körper verdeckte Hand an seinem Schritt. Auch er konnte es wohl kaum glauben, als er an meine nasse Möse fasste.

Meine Männer Horst und Erik folgten nun meinem Beispiel und ergriffen sich deren Frauen. Wobei ich allerdings bezweifle, ob auch alle geschickt mit ihren Fingern an deren Mösen spielten.

Nun wandte ich mich Simon zu. *„Du bist zwar kein Schulfreund von mir, aber du sollst auch einen Kuss bekommen“.*

Ich merkte gleich, er war der Frechste der drei. Seine Linda hatte ihm wohl einiges beigebracht. Seine Finger fanden sofort den Weg in mein heißes Stübchen.

Linda war wohl auch die einzige dieser Frauen, welche ahnte, was ich da trieb. Sie wusste doch, dass ich keine Freundin von Robin und Johannes war. Jedenfalls meinte sie *„Auch wenn ich kein Mann und nicht deine Schulfreundin war, küssen darfst du auch mich“*.

Was für ein Kuss! Mir schwanden fast die Sinne. Diese fordernde Zunge. Kaum war sie in meinem Mund, da spielten ihre Finger auch schon an meiner Möse. Fest presste sie mich mit

dem anderen Arm an sich. Sie gab mich einfach nicht mehr frei. Die anderen hatten sich um uns gescharrt und sahen gespannt zu. Zwei Weiber, die sich so intensiv in aller Öffentlichkeit küssten, fielen selbst an Weiberfastnacht auf.

Es müssen mehrere Minuten vergangen sein, bis sich Linda von mir löste. Ich rang noch nach Luft, als sie Pia anlachte. *„Na Pia, deine Freundin ist aber nicht mehr so schüchtern wie zur Schulzeit. Die anderen in unserer Klicke werden sich wundern, wenn ich es ihnen erzähle.“*

Da war mir klar, es würde sich wie ein Lauffeuer in unserem Bergischen Ort verbreiten.

Jedenfalls war es ein gelungener

Einstieg. Die Männer hatte ich so richtig scharf gemacht. Später in den überfüllten Kneipen kam es noch öfters zu einem Angriff auf meine fraulichen Attribute. Unbemerkt im Gedränge griff immer wieder jemand unter meinen Rock oder knetete meine Titten. Besonders Linda wich nicht mehr von meiner Seite. Wie ich von ihr erfuhr, war Simon bereits ihr dritter Ehemann.

Um angeblich eine Zigarette zu rauchen, zog sie mich mit ihrem Mann auf die Straße. Eine Haustüre in einer Seitenstraße war nur angelehnt. Im Hausflur geschah es. Linda feuerte ihren Simon an. *„Nimm sie dir, fick sie richtig durch. Dieses kleine Luder hat uns in der Schule immer die Unschuldige vorgespielt.“*

Von Simon gegen die Wand gedrängt, gab es kein Ausweichen. Mir war es recht. So liebte ich es. Simon hatte meine Jacke aufgeknöpft, den Pulle nach oben geschoben. Nun walkte er meine Titten, während er immer wieder hart in meiner Grotte zustieß. Linda drängte sich von der Seite an mich. Ihre Zunge in meinem Mund verhinderte, dass ich meine Lust laut heraus schreien konnte.

Ein gewaltiger Orgasmus schwemmte mich hinweg. Ich saß auf einer Treppenstufe als ich wieder die Umgebung wahrnahm. Meine Jacke weit auf, den Pulli bis zum Hals hochgeschoben, hingen die Titten frei heraus. Mein Rock war bis zur Hüfte hochgerutscht. Die Nässe lief zwischen meinen Beinen herab. Unwillkürlich

dachte ich, >so sieht eine Frau aus, die vergewaltigt wurde<. Um gleich dem Gefühl zu weichen, >Oh ist das geil, vergewaltigt zu werden<.

Linda und Simon saßen neben mir. *„Meine Liebe, ich wollte mich selber überzeugen. Ich hatte nämlich zufällig das Foto dieser Sexautorin Hanna Maurer entdeckt und dich erkannt. Deshalb habe ich Pia bedrängt, uns mit zum Heumarkt zu nehmen. Ja du bist wirklich so eine geile versaute Nutte, wie du es in deinen Büchern beschrieben hast. Mir dir werden wir beide noch oft Spaß haben.“*

Sie sah ihren Mann an. *„Dir würde sie doch als Sklavin für deine perversen Spielchen sicher auch gefallen“.*

„Aber klar, Inge ist genau das Weib, was wir brauchen. Schade nur, dass sie in Frankfurt lebt.“

„Dafür, dass wir es nicht im ganzen Ort erzählen, wird Inge uns sicher öfters für einige Tage besuchen. Habe ich Recht, meine Liebe?“, wandte Linda sich wieder an mich.

Noch ganz benommen hörte ich schweigsam, aber erregt zu. War das geil, einem solchen versauten Paar in die Hände zu fallen, die meine devote Neigung ausnutzten. Schon hatte Linda eine weitere Idee. *„Simon, geh doch schnell mal in die Kneipe und hole Robin und Johannes unter einem Vorwand hierhin. Ihre Frauen müssen es ja nicht wissen“.*

Sofort verschwand Simon. Natürlich hätte auch ich verschwinden können. Aber brav wie ein Schlachtlamm blieb ich neben Linda sitzen. Genussvoll sprach sie es aus. *„Herrlich, nicht nur im Internet als Sexautorin Hanna Maurer sollst du bekannt werden, alle im Ort sollen erfahren, wie geil sich dieses ehemalg brave Mädchen von allen ficken lässt.“*

Bewegungslos blieb ich sitzen. Linda fasste zwischen meine Beine. *„Was für eine versaute Fotze. Spreize deine Beine, damit Robin und Johannes direkt sehen, was sie erwartet“.*

Wie in Trance folgte ich diesem Befehl, als Simon auch schon mit Robin und Johannes in den Hausflur kam. *„Seht, das ist das brave Mädchen, welches ihr schon in der Schule ficken*

wolltet. Jetzt habt ihr die Gelegenheit.“

Robin war der Erste, der sich fasste.
*„Dass du schon in der Schule eine
versaute Nutte warst, das wissen wir.
Aber von Inge hätten wir es nicht
erwartet.“*

*„Dann macht schon. Inge ist gut.
Mein Simon hat sie schon getestet“.*

*„Damit du es dann unseren Frauen
erzählen kannst“, antwortete Johannes.*

*„Ehrenwort, eure Frauen erfahren
nichts. Im Gegenteil, ihr dürft auch
mich ficken, so oft ihr Lust dazu habt.“*

Ich weiß nicht, was den Ausschlag
gab. Ganz sicher auch meine weit
geöffnete Möse. Jedenfalls packte mich
Robin, zog mich hoch und presste mich
gegen die Wand. So wurde ich ohne

Gegenwehr zum zweiten Mal an diesem Tag an eine Wand genagelt.

Linda ließ nicht locker. „*Mach Johannes. Dreh sie um. Stoße von hinten zu. Ich nehme an, ihr Poloch wartet schon darauf. Ein Dreier mit ihr dürfte dir doch gefallen.*“

Tatsächlich packte nun auch Johannes zu. Robin drehte sich, lehnte sich gegen die Wand. Er packte meine Gesäßbacken, zog sie auseinander und bot Johannes meinen Hintern an.

Hier in diesem fremden Hausflur. Jederzeit hätte jemand kommen können. Mir war es egal. Laut schrie ich auf, als Johannes in meinen Po drängte. Er hatte auf seinen Prügel gespuckt, um ihn etwas geschmeidiger zu machen. Es

waren Lustschreie die ich ausstieß. Es war so eng, als beide Kolben in meinen Eingängen immer wieder zustießen.

Von den Seiten drängten sich Linda und Robin gegen mich. Robin rieb seinen Schwanz zwischen den fest aneinander gepressten Bäuchen von Robin und mir. Linda zog eine meiner Brüste und saugte wie eine Irre an meinem Nippel. Ich spürte die Nässe auf meinem Bauch, als Simon endlich abspritzte und sich seine Sahne dort verteilte. Kurz danach spritzten auch Johannes und Robin ab.

Zwischen den Vieren eingepresst, war mein Körper nur noch ein zuckendes Stück Fickfleisch. Alles drehte sich und ich schwebte einem

weiteren Orgasmus entgegen. Es dauerte einige Zeit, bis ich mich wieder sammeln konnte.

Dabei hörte ich schon wieder Linda.
„Jetzt wisst ihr es, euer Jugendschwarm, dieses brave Mädchen ist genauso eine versaute Nutte wie ich. Wenn ihr es nicht glauben wollt, ihr müsst im Internet nur nach Hanna Maurer oder Sexautorin Hanna Maurer suchen. Ist zwar nur ihr Autorennamen, aber ihr erkennt sie an ihren Fotos. Da könnt ihr lesen, wie geil sie es in Frankfurt treibt.“

Linda setzte noch einen drauf.
„Meine liebe Inge, ich bin sicher, deine Bücher werden in unserem Dorf wie eine Bombe einschlagen und reißen den

Absatz finden.“

Vielleicht dachte Linda, ich wäre nun entsetzt. Das Gegenteil war der Fall. Der Gedanke, alle in meinem Heimatort würde nun erfahren, was ich für eine geile Ehenutte war, geilte mich noch mehr auf.

Sicher hatten uns die anderen schon vermisst. Robin und Johannes hatten schnell ihre Hosen wieder hochgezogen und waren schon verschwunden. Auch Linda und Simon machten sich wieder zurecht und gingen zur Kneipe zurück.

Zum Abwaschen hatte ich nichts dabei. Mir blieb nichts anderes übrig, ich zog meinen Pulli über den mit Ficksahne bekleckerten Bauch und knüpfte meine Jacke zu. Mein

Miniröckchen verdeckte zwar meine Scham. Da ich kein Höschen an hatte, konnte das Sperma aus den Öffnungen vorn und hinten ungehindert die Beine herablaufen.

Glück für mich war dieses Gedränge. So fiel die Nässe an meinen Beinen nicht weiter auf. Ob jemand unterwegs zur Kneipe den Spermageruch wahrnahm, der mir in die Nase stieg, weiß ich nicht. Horst und Erik unterhielten sich angeregt mit den anderen Frauen. Nur Lisa schnupperte durch die Nase. „*Du geiles Biest*“, war ihre kurze Bemerkung.

Erst spät am Abend verabschiedeten sich die Freunde von Pia. Diesmal bekam ich auch von den anderen Frauen

einen zärtlichen Abschiedskuss. Ich musste innerlich schmunzeln. Ob sie mir den auch gegeben hätten, wenn sie wüssten, dass der Penis ihres Mannes bereits in meiner Röhre gesteckt hatte?

Linda ließ es sich nicht nehmen, mich wieder ausgiebig intensiv zu küssen. Sie drückte mir heimlich einen Zettel in die Hand. Ihr Mund an meinem Ohr, flüsterte sie. „*Ich will dich, wir wollen dich, ruf mich an*“. Innerlich bebte ich schon wieder und malte mir aus, wie geil es wohl mit diesem total versauten Paar werden könnte.

Pia mit Manfred und Sabrina mit Thomas begleiteten uns wie selbstverständlich ins Hotel. Sabrina wollte natürlich den Stab von Horst mal

wieder in sich spüren und Thomas war für mich ein willkommener jugendlicher Liebhaber. Pia und Manfred hatten es auf Ute und Erik abgesehen und verbrachten diese Nacht mit Lisa in deren Zimmer.

Am Freitagmorgen sah ich beim gemeinsamen Frühstück im Hotel nur glückliche Gesichter. Pia konnte es kaum fassen, als ich davon erzählte, wie ich am Tag zuvor von ihren Freunden vernascht wurde. Mein Mann lachte und meinte, „*Nur schade dass ich deren Frauen nicht auch vernascht habe*“.

Pia stöhnte „*Oh Hanna, das tut mir leid. Ich hatte keine Ahnung dass Linda einen solchen Angriff auf dich vorhatte. Und dann auch noch Robin und*

Johannes. Wenn das deren Frauen wüssten. Sie hatten von Linda erfahren, dass du Karneval nach Köln kommst und wollten dich noch einmal sehen.“

„Pia, ich mache dir keine Vorwürfe. Ich fand es als ein gelungener Auftakt zu Karneval“.

„Aber Hanna, das wird ja immer schlimmer mit dir. Was warst du doch früher ein braves Mädchen,“ stöhnte Pia.

Erik schmunzelte. „Ute, nimm dir ruhig ein Beispiel an Hanna. Ich hätte nichts dagegen.“

Ute antwortete entrüstet. „Ihr geilen Kerle seid doch alle gleich. Doch nur damit du auch freies Schießen hast“. Und alle lachten herzlich.

Freitag war eigentlich kein

Karnevals Tag. Aber Pia und Sabrina hatten keine Lust, sich in ihrer Wohnung zu verkriechen. So beschlossen wir gemeinsam die Altstadt unsicher zu machen.

Samstag, Sonntag Montag, Dienstag, vier Karnevalstag lagen noch vor uns. Pia wollte uns aber nicht verraten, was sie an diesen Tagen für uns plante. Nur die Party im Hotel am Rosenmontag stand fest. Ich aber musste unwillkürlich immer wieder an Linda denken. Ihr Zettel mit ihrer Telefon-Nr. hatte ich in meiner Handtasche versteckt. Sollte ich sie anrufen? Mein kleiner Dämon schrie mir immer lauter zu. „*Ruf sie an, ruf sie an.*“

10. Hochzeitsnacht zu Fünf

Noch schwebte ich auf Wolken. Waren doch diese Karnevalstage in Köln eine ununterbrochene Folge erotischer Exzesse. Dieser Trip mit Linda und Simon hatte alle Dämme bei mir gebrochen. Ich hatte das Gefühl, mehrere Fußballmannschaften waren über mich gerutscht und hatten mich tagelang in einen sexuellen Taumel versetzt. Was an diesen Tagen genau passiert war, dazu komme ich später.

Die Nachricht von Corona verdrängte alles. Sie schlug wie eine Bombe in meinem idyllischen Alltag ein. Eben noch so weit weg in China, wurde nun von einer drohenden Epidemie bei uns berichtet.

Nach einer Fastnachtsveranstaltung in Heinsberg hatte es nun auch in Köln zugeschlagen. Und ich war vielleicht mittendrin. Nicht nur die vielen heißen Sexkontakte an den fünf Tagen in Köln. Mit Hunderten hatte ich ausgelassen getanzt und Zungenküsse ausgetauscht.

Allein schon um andere nicht zu gefährden beschlossen wir eine selbstaufgelegte Quarantäne. Bis zu der großen Hochzeitsfeier von Martin mit seiner Sonja dauerte es ja noch einige Zeit. Bis dahin war wohl hoffentlich alles überstanden. So genoss ich nun in unserer Isolation das wunderbare, zärtliche und liebevolle Sexleben mit

meinen beiden Freudinnen und unseren gemeinsamen Männern.

Endlich waren zwei Wochen Quarantäne vorbei. Glücklicherweise, dass bei niemandem von uns Symptome aufgetaucht waren, verbrachte ich wieder eine Nacht bei meinem lieben Nachbarn August. Auch wenn er in seinem Alter nur einmal abspritzen konnte, so bescherte er mir eine Nacht voller Höhepunkte. Mit seiner Zunge, seinen Fingern fand er meine erotischsten Zonen. Mehrmals in der Nacht weckte mich seine Zunge und schwebend erreichte ich den nächsten Orgasmus.

Auch Martin, Sonja und Angie besuchten uns wieder. Sie wollten mit

uns über ihre geplante Hochzeitsfeier sprechen. Sonja bat Horst, ihr Trauzeuge zu sein. Martin hatte sich Angie ausgewählt. Eine verruchte Idee. Seine Konkubine als Trauzeugin bei seiner Hochzeit!! Aber was ist bei uns schon normal?

Als Krönung nach dieser Besprechung, wie konnte es anders sein, landeten wir abends alle zusammen in unserem Lotterbett. Wow, war das geil, nach diesen Tagen wieder meine süße Sonja in den Armen zu halten und Martins Prügel in mir zu spüren. So beschlossen wir zwar Abstand zu allen anderen Paaren zu halten, uns aber bis zur Hochzeit regelmäßig zu heißen Nächten zu treffen.

Ich konnte nicht genug davon bekommen, die glückliche Braut immer wieder zu liebkosen. Sonja mit ihren dunkelbraunen lockigen, langen Haaren. Den feinen Linien ihres Gesichts mit der vorwitzigen kleinen Nase, dem vollen Busen. Sie war nicht nur zum Anbeißen süß. Sonja war die liebenswürdigste Frau, die ich bisher kennen lernen durfte.

Angie war das genaue Gegenteil von ihr. Nicht nur in ihrer äußeren Erscheinung. Ihr offenes, fließendes und feuerrotes, glänzendes Haar, ihr ebenmäßiges Gesicht. Ihr Mund mit den vollen roten Lippen, dem schlanken langen Hals. Dann diese üppigen Brüste, deren Knospen sie immer mit eng anliegenden Kleidern oder Pullis

betonte. Dann die langen wohlgeformten Beine. Sie war mit einem Wort Sexy. Jeder Mann konnte bei ihrem Anblick nur noch an Sex denken.

Ja Angie. Sie die schon als Kind ihren Nachbarn wegen Schokolade verführt hatte. Die sich ihrer Wirkung auf Männern bewusst war. Wie selbstverständlich hatte sie deshalb auch den Beruf als Serviererin und Hotelfachfrau ergriffen, um den Männern schöne Augen zu machen. Nicht nur ausreichend Trinkgeld, sie verdiente sich auch oft etwas nebenbei.

Und Martin hatte Beide, bildhübsch, 23 Jahre jung. Auch er, mit seinen 44 Jahren, hatte sich verändert. Seine

Frauen hatten ihn verändert. Okay, Angie passte eigentlich in sein Beuteschema. Hatte er doch vorher als begehrter, reicher Junggeselle immer solche Sexsternchen als Begleitung auf seinen zahlreichen Partys.

Nie werde ich diesen Pornostar Elke vergessen. Sie hatte es doch fast geschafft, mich als Modell an einen obskuren Pornohersteller zu verschachern. Lisa kannte Martin noch aus der Zeit, wo sie als Jugendliche mit ihm keine Sex Fete ausgelassen hatte.

Wer war es wohl, die diesen begehrten Junggesellen gezähmt hatte? Die süße Sonja oder die sexy Angie? Die süße Sonja wollte er heiraten, die verführerische Angie als Sex-Ikone mit

in seinem Ehebett haben. Auch okay. Hatte mein Mann doch auch zwei Frauen in seinem Bett.

Ja, auch Angie hatte sich verändert. Sie hatte ihren Job im Café, ihre Wohnung in der Stadt aufgegeben. Sie fühlte sich in ihrer Rolle als Vorzeigemodell von Martin wohl. Sie war sich seiner auch ohne Ehering sicher. Und Sonja liebte sie abgöttisch. Ihr gönnte sie die Rolle der Ehefrau.

Der Hochzeitstermin rückte näher. Aber auch Corona. Die Schulen wurden geschlossen. Hochzeitstermine abgesagt. Sonja machte einen traurigen Eindruck. Martin aber ließ sich nicht beirren. Er sagte zwar alle Feierlichkeiten ab, der Termin beim

Standesamt blieb bestehen.

Dann war es soweit. Nur in Gegenwart der Trauzeugen durften die Beiden auf dem Standesamt heiraten. Was für ein herrliches Paar. Sonja ganz in weiß, Angie im feuerroten Kleid, passend zu ihrem Haar. Martin im eleganten schwarzen Frack. Ich musste draußen bleiben.

So konnte ich auch nicht sehen, wie der Standesbeamte irritiert die beiden Frauen ansah, als Martin mit ihnen im Arm eintrat. Es war wohl ein gelungener Auftritt. Horst hatte sich bewusst etwas zurück gehalten. Ich wartete im Auto und schloss danach die süße, glückliche Braut in meine Arme. Wir fuhren das Paar in das Haus, was

ab nun ein Ehepaar beherbergte.

Ich hatte die Ehre während der Fahrt neben Martin sitzen. Eine Hand von ihm auf Sonjas, die andere auf meinem Schoß. Da gönnte ich meinem Mann auch die sexy Angie neben sich, die natürlich sofort ihre Hand auf seinen Schritt legte. Wie scharf auch er auf sie war, war mir hinlänglich gekannt. Dass er auch immer wieder bei ihr zustoßen durfte fand ich herrlich.

Zunächst stießen wir im Haus auf das neue Paar an. Dann geschah das, was Martin angedeutet hatte. Eine Hochzeitsnacht zu fünf. Er lud uns in sein Lotterbett ein. Dieses runde Bett im Schlafraum, den ich schon oft beschrieben habe.

Mit dem Glas Champagner in den Händen durften wir zusehen, wie er seine Frau entkleidete. Natürlich hatten wir uns in den letzten Wochen oft nackt in unseren Betten verwöhnt. Aber jetzt die Braut aus ihrem weißen Hochzeitskleid zu schälen, war ein ganz besonderer Augenblick.

Dann lag sie da vor uns, ausgebreitet mitten auf dem Bett. Am liebsten hätte ich mich sofort auf sie gestürzt. Nein, heute war ihr Ehemann am Zuge. Langsam entkleidete er sich, während Sonja ungeduldig immer wieder ihre Beine spreizte und ihre bebende Möse zeigte.

Es war ein erhebender Anblick, als Martin unter unseren Augen seinen Stab langsam in seiner Frau versenkte. Wir klatschten Beifall und bei der harmonischen Vereinigung der Beiden wurden meine Augen feucht.

Sonja hatte ich schon oft beim Sex erlebt. Seit ich sie verführt und in unseren Sex Kreis eingeführt hatte, genoss sie es ebenso wie ich. Heute war es anders. So gelöst, so glücklich strahlend, kam sie mir fast wie ein Engel vor. Ein Engel mit dunkelbraunen, lockigen Haaren. Stöhnend kam über ihre Lippen *„Mein geliebter Mann, bitte, bitte, begatte mich. Viele Kinder will ich dir schenken“*.

Der Schrei, den sie beim Orgasmus

ausstieß, kam mir wie ein Posaunenstoß vor. Auch Martin hatte im Gleichklang mit ihr seinen Höhepunkt erreicht. Nun legte er sich rücklings neben sie.

Noch nach Atem ringend, machte er eine einladende Handbewegung zu Horst. *„Mein lieber Freund, mach du bitte nun stellvertretend für alle unsere Freunde aus meiner Frau eine Ehenutte. Ich will diese herrliche Frau ebenso wie Angie mit all unseren Freunden teilen.“*

Er winkte Angie zu sich. *„Du Angie, besiegele unser Abkommen und werde für alle Zeit meine Kurtisane“.*

Sein Ständer stand bereits wieder steil nach oben. Sofort war Angie über ihm und ließ sich über seinem Stab herabgleiten. Neben ihm küsste mein Mann zärtlich die frisch verheiratete

Sonja, während er seinen Stab in ihrer Grotte versenkte.

Fast unerträglich für mich, dort wartend zu stehen. Ich fasste bereits bebend vor Erregung nach meinem Döschen. Da rief mir Martin zu „*Hanna, meine angebetete Lieblingsfrau, komme zu mir. Lass meine Zunge von deinem köstlichen Nektar kosten. Du gehörst genauso zu mir, wie Angie zu Horst*“.

Es war der Beginn einer wunderbaren Hochzeitsnacht. Kniend senkte ich meine nasse bebende Möse über seinem Gesicht ab. Nach vorne beugend umarmte ich Angie. Unsere Zungen spielten das heiße Spiel der Liebe. Dabei ritt Angie in schneller

werdendem Rhythmus auf Martins Schwanz und riss mich in diesem Ritt mit. Dabei verwöhnte Martin mit seiner Zunge meine Perle.

Ich wähnte mich im Himmel. Eine Hochzeitsnacht wie ich sie noch nie erlebt hatte. Neben mir meine liebe Freundin, in enger Verbindung mit meinem Mann. Martins Zunge an meinem Kitzler, Angies Zunge in meinem Mund. Es rauschte in meinen Ohren und schwebend schwanden meine Sinne.

Nach einem endlosen Orgasmus lagen wir alle zusammen neben und übereinander auf dieser Spielwiese. Unzählige Variationen der Verbindung von fünf Menschen haben wir in dieser

Nacht gefunden. Mal hatte Sonja, mal Angie oder ich beide harte Kolben in den Löchern, während wir Frauen uns küssten und die Titten verwöhnten. Oder wir saugten ihnen die letzten Tropfen aus dem Zauberstab und leckten uns die Sahne aus den übertollen Döschen.

Erst am frühen Morgen fielen wir in einen erholsamen Schlaf. Angie war es, die diese Idee nach dem Aufwachen ins Gespräch brachte. Sonja und unsere Männer waren sofort begeistert. Ich musste mich schließlich der geballten Übermacht ergeben. Wir drei Frauen sollten ab sofort die Antibabypille absetzen. Und zwar so lange, bis wir alle drei schwanger sind würden.

Ein weiterer Beschluss wurde gefasst. Jede Nacht würden wir diese Hochzeitsnacht wiederholen, bis alle Schwangerschaften feststanden. Egal wer von vom geschwängert würde, das Schicksal solle entscheiden. Nach einem ausgedehnten Frühstück fuhren wir gemeinsam zu uns nach Hause. Dort musste ja auch Lisa von diesem Beschluss überzeugt werden.

Nicht nur Lisa wurde durch uns überrascht. Wir alle wurden von der neuen Entwicklung überrascht. Die Regierung beschloss Versammlungs- und Besuchsverbot von mehreren Personen. Wir würden uns somit nicht mehr gegenseitig besuchen können.

In einer längeren Diskussion wurden

alle Möglichkeiten erörtert. Der Gedanke, wir sollten schwanger werden egal von wem, wurde wieder verworfen. Nein, es musste sichergestellt werden, beim ersten Kind von Sonja sollte Martin der Vater sein. Da Sonja sich mehrere Kinder wünscht, könnte dann bei der nächsten Schwangerschaft die Vaterschaft dem Zufall überlassen werden. Wobei Sonjas Augen leuchteten, als sie meine Mischlingstochter Beate ansah.

Da ich ja bereits ein Kind von meinem Mann und von Bacary hatte, wünschte ich mir natürlich noch eins von Martin. Angie himmelte bei dieser Frage gleich alle Männer an, Martin, Horst und Bacary. Und alle bekundeten, sich gern an der Besamung dieses sexy Weibes zu beteiligen.

Es war Horst der protestierte. Wenn Sonja und ich schon nur für Martin reserviert werden, dann wollte er wenigstens der Vater eines Kindes von Angie werden. Eine heiße Diskussion entbrannte. Schließlich einigten sich die beiden Männer.

Bis zur Befruchtung sollte ich mit Angie tauschen. Angie sollte meine Stelle im Bett meines Mannes übernehmen und ich bei Martin bleiben. Dagegen protestierte ich. So sehr mir ein andauernder Sexkontakt mit Martin auch gefiel, ich wollte nicht länger von meinem Mann getrennt werden.

Lisa löste diese Frage kurz

entschlossen. Martin sollte für die Zeit bis zur Besamung mit Sonja und Angie bei uns einziehen. Sonja strahlte Lisa an und küsste sie herzlich. Martin fuhr nach Hause, packte die wichtigsten Dinge ein, verschloss sein Haus und schaltete die Alarmanlage ein. Zurück bei uns, meldete er per Mail unsere Adresse als ersten Wohnsitz für ihn, Sonja und Angie an.

Abgeschirmt von der Außenwelt begann eine noch schönere Zeit in unserer gemeinsamen Quarantäne. Der Lieferservice brachte uns weiterhin die erforderlichen Lebensmittel. Übers Internet und Telefon waren wir mit unseren Freunden verbunden.

Die Antibabypillen waren bei Sonja,

Angie und mir abgesetzt. Noch war die Zeit eines Eisprungs nicht gekommen. So genossen wir zärtliche Spiele und Sex mit all unseren Männern. An den fruchtbaren Tagen würden Sonja und ich mit Martin die Nächte in einem der Gästezimmer verbringen. Sonja war überglücklich zusammen mit mir ein Kind von Martin zu empfangen.

Unser Lotterbett war Lisa, Angie und meinem Mann vorbehalten. Luella und Bacary hatten sich ohnehin wie üblich, wenn wir Gäste haben, in das für sie reservierte Gästezimmer zurückgezogen. Die beiden anderen Gästezimmer galten als Rückzugsgebiete für Martin mit seinen beiden Frauen und für Horst mit mir.

Wieder war es Lisa, welche uns alle überraschte. Sonja schmuste gerade mit ihrem Mann auf unserem Lotterbett. Den Schwanz von Horst tief in meiner Muschel genoss ich das Zungenspiel mit meinem Mann. Angie lag in Lisas Armen, da hörten wir Lisa. „*Angie, willst du mich heiraten?*“.

Wir alle hielten den Atem an. Auch Angie sah Lisa ungläubig an. Martin fand als Erster seine Sprache wieder. „*Lisa du kannst mir doch meine sexy Gespielin nicht wegnehmen*“.

Lisa lachte. „*So spricht also ein eben glücklich verheirateter Ehemann. Mein lieber Martin, ich will doch einem älteren Playboy die Sexgespielin nicht wegnehmen. Ich will ihr finanzielle Sicherheit bieten. Ihr und ihrem Kind. Sie kann natürlich weiterhin an deinen*

Sexspielen teilnehmen.“

Angie, die in Armut aufgewachsen war, hatte Tränen in den Augen. Lisa zärtlich küssend stammelte sie nur, *“Oh Lisa“*.

„Ist das nun ein Ja oder möchtest du lieber als meine Tochter adoptiert werden?“

Laut rief sie. *„Ja, nein, nicht als deine Tochter, aber deine Ehefrau, deine Geliebte und die Sexgespielin aller deiner Freunde möchte ich sein.“*

Entrüstet meldete sich Martin. *„Einen älteren Playboy nennst du mich? Und dann stellst du alles auf den Kopf? Es sind immerhin fast 20 Kilometer, die mich dann von Angie trennen. Wir können ja nicht ewig hier*

in deinem Hause bleiben.“

„Mein lieber alter Freund. Ich habe hier mit Horst und Hanna meine Heimat gefunden. Vielleicht legst du jetzt mit deiner wunderbaren Frau deine Playboy-Manieren ab.“

Obwohl auch mir tausend Gedanken über diese neue Zukunft durch den Kopf schossen, wartete ich geduldig diesen Disput zwischen den Beiden ab. Wollte Lisa mich abschieben? War es Eifersucht, weil ich Sonja zu sehr liebte? Weit gefehlt!

Lisa hatte noch eine weitere Überraschung für uns parat. Sie schmunzelte.

„Ich habe mit August verhandelt. Er ist bereit mir sein Haus zu verkaufen.“

Angie bekommt es von mir als Hochzeitsgeschenk. Sie bestimmt dann, ob du Martin mit Sonja dort bei ihr wohnen dürft.“

Atemlose Stille. Angie flüsterte fast. „Lisa, das kann ich nicht annehmen“.

Auch ich fand meine Sprache wieder. „Was soll denn aus August werden?“

„August freut sich auf einen solch hübschen Zuzug. Das Haus ist groß. Ihm genügt ein Zimmer und dass er versorgt wird. Luella wird auch für ihn mitkochen und Bacary seinen Garten mit versorgen. Wir werden beide Grundstücke miteinander verbinden.“

Ein allgemeiner Tumult brach aus. Alle redeten durcheinander, wollten Näheres erfahren. Lisa war es, die

wieder alles bestimmte. Nicht nur an den Kauf, auch an das Geschenk für Angie waren Bedingungen geknüpft. Lisas Traum einer Multikulturellen Gesellschaft sollte Realität werden. Zumindest in ihrem Umfeld.

Mit dem Kauf war eine Pflegevereinbarung und lebenslanges Wohnrecht für August verbunden. Von Angie erwartete sie drei Kinder, eins von Horst, eins von Martin und ein Mischlingskind von Bacary. Die gleichen Bedingungen stellte sie an Sonja, sollte sie mit Martin dort einziehen. Im gemeinsamen Garten würde ein Spielparadies für die Kinder entstehen.

Sonja zögerte keinen Augenblick. Natürlich war sie bereit, von allen drei

Männern ein Kind zu bekommen und mit ihnen regelmäßig Sex zu haben. Überglücklich schloss auch Angie Lisa in ihre Arme und stimmte freudig zu.

Was für ein neues Leben erwartete mich. In einigen Jahren würden mit unseren schon 6 Kindern, weitere 7 Kinder in diesem herrlichen Garten spielen. Da war für mich klar, auch nach Corona würde ich dieses Paradies nicht mehr verlassen. Frankfurt, Nuttenausweis, Gutscheine ade. Drei potente Männer, vier wunderbare Frauen an meiner Seite, was wollte ich denn mehr.

Ob mein kleiner Dämon das auch so sieht? Ob Lisa nicht doch dann wieder für sexuelle Vielfalt sorgen wird? Lisa,

deren größte Leidenschaft es ist, zu planen und mit zu erleben, wie Frauen und Männer sich beim Sex-Spiel vergnügten. Wäre sie nicht doch eine bessere Bordellbetreiberin geworden?

11. Sexrausch in der Corona Quarantäne

Viele bekommen bei diesem Kontaktverbot in der Einsamkeit einen Corona Koller. Ich erlebte einen Sexrausch. Lisa hatte zwar alles schön geplant, aber Angie brachte alles durcheinander. Ihre dauernde Gegenwart machte nicht nur die Männer verrückt, sie zog auch mich immer mehr in ihren Bann.

Schon immer fühlte ich mich ihr bei unseren Treffen wehrlos ausgeliefert. Sie hatte meinen Nuttenausweis dutzendfach an ihre Freunde verteilt und mich ihnen zur Benutzung überlassen. Nun wohnte sie bei uns,

wurde die Frau von Lisa. Lisa hatte bereits das Aufgebot bestellt.

Unsere Männer krochen auf den Knien zu ihr, um sich im süßen Rausch mit ihr zu vereinen. Lisa schien es nicht nur nicht zu stören, sie fand scheinbar auch noch Gefallen daran. Vielleicht hatte sie deshalb Angie ins Haus geholt. Das Schlimme nur, auch ich konnte mich nicht gegen ihren Sexappeal wehren.

Bei jeder Gelegenheit lag ich zwischen ihren Beinen und leckte ihre Möse. Oder sie spielte alle Akkorde auf meinem Körper und schickte mich in ein sexuelles Paradies. Sie hatte genauso wie Sonja und ich die Antibabypille abgesetzt. Aber sie ließ sich nicht vereinbart nur von Horst, nein sie ließ

sich auch von Martin und Bacary besamen.

Keiner hielt sich in diesem allgemeinen Sexrausch an die Vereinbarung. So wurden auch Sonja und ich regelmäßig mit dem Samen von Bacary und meinem Mann vollgepumpt. Lisa meinte nur, Hauptsache drei Kinder, egal von wem. Sie liebäugelte sogar mit dem Gedanken, Bacarys Spermien würden sich durchsetzen und unsere Kinderschar würde um drei schokoladenbraune Kinderlein erweitert.

Nur in einem Punkt hatte sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Es war längst nicht klar, dass sie Angie das Haus von August zum

Hochzeitsgeschenk machen konnte.
Tage nach ihrer Ankündigung bat
August mich um meine Meinung.

Bei ihm, einem 83-jährigen zog wohl
die sexuelle Anziehungskraft einer 23-
jährigen nicht mehr so sehr. Natürlich
glänzten auch seine Augen, wenn Angie
bei ihm auftauchte. Aber er war sich
seines Alters bewusst und zog eine fast
40-jährige Frau, nämlich mich vor.

Eine ganze Reihe von Fragen
purzelte auf mich herab. „*Meine liebe
Hanna, soll ich das Haus wirklich an
Lisa verkaufen? Soll ich mich von
Angie, dieser Sexbombe im Alter
pflegen lassen? Viel lieber würde ich es
dir schenken und du versorgst mich bis
zu meinem letzten Atemzug.*“

Lachend ergänzte er noch, „*Du weißt ja, welche Pflege ich da bevorzuge*“.

Wir konnte er auch ahnen, in welches Gefühlschaos er mich da stürzte. Meine Gedanken überschlugen sich. Lisa würde Angie heiraten. Meine Lisa, die doch gefühlsmäßig meine Frau und die meines Mannes war. Und sie wollte Angie dieses wunderbare Haus schenken.

Angie sollte meinen lieben August pflegen? Meinen August, der nicht nur jede Woche eine Nacht lang mein Liebhaber war. Er, der mir auch jedes Mal eine Nacht voller Orgasmen schenkte. Ich verehrte ihn. Er war für mich auch ein väterlicher Freund, hatte mir sein Vertrauen geschenkt. Ich

besaß nicht nur den Schlüssel zu seinem Haus, auch den zu seinem Tresor mit allen Wertsachen. Er hatte mich zu seiner Testamentsvollstreckerin bestimmt. Für seine Tochter, seine Enkelin wollte ich sein Vermögen verwalten.

Nein, nein schrie es in mir. Aber ich konnte doch Angie so etwas nicht vereiteln. Angie, meinem Sexidol, die mich anzog wie ein Magnet. Ich stellte mir vor, wie sie aus diesem Haus ein Bordell machte. Wie sie meine süße Sonja und mich allen als Huren anbot. Ja, dass sie selbst Martin und meinen Mann als männliche Huren an Frauen verkaufte. Widerstandlos würden wohl auch unsere Männer ihren Wünschen folgen.

August war es, der mich aus diesen teuflischen Gedanken riss. „*Hanna was ist zwischen dir und Angie?*“.

„*Angie?*“, wachte ich auf. „*Ach Angie. Ich bin ihr verfallen.*“

Er nahm mich in die Arme. „*Oh meine liebe Hanna. Ich kann es verstehen. Sie ist wirklich ein teuflisch scharfes Weib. Lasse dich einfach fallen. Genieße es. Es geht vorüber.*“

Da spürte ich, aus ihm sprach die Weisheit des Alters. Es würde vorübergehen. Irgendwann würde ich wieder anderen Versuchungen erliegen. Auch eine Lösung fiel mir spontan ein. Hatte doch Lisa mir die Hälfte ihrer Villa übertragen. Ich würde mir auch mit Angie ein Haus teilen. Zumindest hätte ich dann einen kleinen Einfluss.

Also schlug ich August vor.

„Verkaufe Lisa dein Haus mit der Auflage, einen halben Anteil Angie und den anderen Anteil mir zu übertragen. Dafür werde ich für dich da sein. Dich und deinen kleinen Freund bis zum Ende aller Tage pflegen. Mir geht es nicht um Vermögen, ich will nur für dich da sein.“

„Meine Hanna, ich weiß, sonst hätte ich dich nicht als Treuhänderin eingesetzt. Jetzt weiß ich, ich verkaufe nur einen halben Anteil an Lisa. Die andere Hälfte schenke ich dir.“

„Das kann ich nicht annehmen. Es gehört deiner Tochter, deiner Enkelin“.

„Du bist es, die für mich da ist, nicht meine Tochter. Ich werde es so in meinem Testament bestimmen. Schluss der Debatte!“

Es wurde wieder eine wunderbare Nacht voller Gefühle und Zärtlichkeit.

Herzlich wurde ich am Morgen auch wieder in unserem Hause empfangen. Alle Kinder, nicht nur meine beiden Töchter, stürzten mir entgegen. Von allen bekam ich eine ausgiebige Ration süßer, zärtlicher Küsse. Küsse auf den Mund, so wie sie es bei uns Erwachsenen sehen. Glückshormone für den ganzen Tag wurden ausgeschüttet, als ihre kleinen Zungen meine Zunge berührten.

Ebenso wurde ich auch von allen anderen begrüßt. Wobei in diesen Fällen andere Gefühle in mir weckte wurden. Bei Horst, meinem Mann war es dieses Glückgefühl wieder in dem

sicheren Hafen der Heimat
angekommen zu sein.

Nicht nur bei ihrem Kuss spürte ich es. Lisas Augen sahen tief in meine Seele. Mit ihr war ich verbunden, egal wen sie sonst noch heiraten würde. Sie war auch ohne Trauschein meine Ehefrau. Ihre fragenden Blicke wollten wissen, welche neue Nachricht ich von August mitbrachte. Sie verstand meine Antwort auch ohne Worte. Später in trauter Zweisamkeit würden wir uns austauschen.

Sonja kam mit fast wie vorhin die Kinder entgegen geflogen und ließ sich in meine Arme fallen. Ihr Kuss weckte eine unendliche Zärtlichkeit bei mir.

Martin kam lachend dazu. „*Da hat*

dich diese Nacht aber jemand vermisst!“

„Du etwa nicht?“, sah ich ihn fragend an, als auch er mich mit einem süßen Kuss begrüßte.

„Aber klar, schließlich sind wir ja noch in den Flitterwochen“, scherzte er.

„Flitterwochen mit mir?“

„Ja Flitterwochen auch mit dir. Dank Sonja gehörst auch du dazu. Was hast du nur gemacht, dass meine süße Frau so verrückt nach dir ist? Ich glaube sie hätte am liebsten dich geheiratet.“

„Das stimmt überhaupt nicht“, protestierte Sonja. „Hanna ist nur meine liebste Freundin. Ihr habe ich dich zu verdanken“.

Dabei küsste sie auch Martin mit einer endlichen Zärtlichkeit. Was für ein tolles Paar, was für liebe Freunde, schoss es mit durch den Kopf.

Dann kam auch Angie. Als sie mich in ihre Arme nahm, ihre Zunge fordernd in meinem Mund züngelte, da knickten fast meine Beine weg. Augenblicklich erfasste mich das Verlangen, ihre Zunge auch dort unten zu spüren. Ich kam mir schuldig vor, weil sie nur einen Teil des Nachbarhauses bekommt. Ob sie mir das je verzeihen würde? Mit dem Gedanken nun alles tun zu müssen, was sie von mir verlangte, ließ ich mich fallen. Es war ein Rausch der mich erfasste.

Etwas zaghaft begrüßte mich schließlich auch Luella. Auch wenn Martin mit seinen beiden Frauen nun schon zu unserem Alltag gehörte, für sie waren es Gäste. Wie immer hielten sie

und Bacary sich dann etwas zurück. Wurden beide aber eingeladen, waren sie heiße und leidenschaftliche Mitspieler.

Auch Luella weckte mit ihrem Kuss meine Sehnsucht nach ihr zu einem leidenschaftlichen Sex Spiel. Im Gegensatz zu Angie waren wir gleichwertige Partnerinnen. Ihr war ich nicht so verfallen. Sie war für mich eine begehrenswerte Sexpartnerin.

Dazu gehörte auch Bacary. Seinen großen langen Schwanz tief in mir zu spüren, war immer der Beginn Multipler Orgasmen. Trotz der vollen Befriedigung in der Nacht durch August wäre ich bei seinem Kuss am liebsten gleich wieder mit ihm ins Bett

gerutscht. Erst aber musste der Alltag mit Kinder und Haushalt beginnen.

Zusammen mit Luella in der Küche schweiften meine Gedanken immer wieder ab. Ich dachte daran, wie ich Lisa die geänderte Situation mit August schonend beibringen konnte. Auch den Alptraum vom Sonntag beim Kölner Karneval konnte ich einfach nicht so schnell vergessen. Auch jetzt musste ich wieder daran denken.

Die versaute Linda und ihr Simon. Warum hatte ich mich da nur hinreißen lassen und sie angerufen? Ich hatte doch schon so geile Tage mit meinen Freunden und Freundinnen von Weiberfastnacht bis zum Sonntagmorgen erlebt. Aber es war

dieser verdammte kleine Dämon, meine Geilheit, die mich trieb. Die Lust, mich Linda und ihrem Mann Simon einmal als Sklavin zu unterwerfen war schuld.

Von Pia hatte ich nachträglich erfahren, wieso sie ausgerechnet Linda mit zum Treffen an Weiberfastnacht mitbrachte. Linda war doch schon in der Schulzeit als Nutte, die mit allen Jungs rummacht, verschrien. Jetzt, zum dritten Mal verheiratet, war ihr Ruf kaum besser geworden. Durch Zufall hatte sie eins meiner E-Books entdeckt und mich erkannt. Bei Recherchen im Internet hatte sie dann natürlich mehr über mich erfahren. Irgendwie hatte sie davon gehört, dass ich, dieses angebliche so brave Mädchen, mich mit Pia an Karneval treffen wollte.

Da hatte sie sich bei Pia eingeschmeichelt, weil sie mich noch einmal sehen wollte. Anschließend hatte sie Robin und Johannes gesteckt, sie würde mich in Köln treffen. Sie wusste genau, dass Robin und Johannes, mit denen sie ebenfalls in der Schule Sex hatte, damals bei mir abgeblitzt waren. Obwohl die beiden glücklich verheiratet sind und keinen Kontakt mehr mit Linda hatten, wollten sie sich diese Gelegenheit natürlich nicht entgehen lassen. So hatten sie Pia ebenfalls gefragt, ob sie zu Weiberfastnacht mitkommen könnten.

Wie konnte ich auch ahnen, dass bei Linda alles nur dem Zweck diene, mich ebenfalls als eine versaute Nutte im Dorf bekannt zu machen. Dass mich

diese Beiden an Weiberfastnacht im Hausflur vernaschten, war von Linda inszeniert worden. Ich konnte verstehen, dass sie beim Anblick meiner blanken Möse nicht widerstehen konnten. Der Haken für sie ist nur, sie sind wohl jetzt auf das Schweigen von Linda angewiesen, damit ihre Frauen nichts erfahren. Leider erfuhr ich dies erst, nachdem schon alles geschehen war.

Wegen Sturm waren die Viertels Züge in Köln abgesagt. So rief ich Linda an und vereinbarte ein Treffen in der Altstadt. Ohne Bedenken folgte ich ihnen auch in einen angeblichen Hobbyraum im Keller eines Hauses. Kaum hatte Linda die Türe dort geöffnet, wurde ich von einer Horde junger Burschen mit lautem Gejohle

begrüßt. Alles Burschen aus dem Junggesellenverein und scheinbar nicht verheiratet. Und ganz schön angeheitert. Einige hatte ich schon mal mit ihren Eltern als Heranwachsende gesehen.

Simon schob mich in den Raum und schon fielen sie über mich her. Sie rissen mir die Kleider vom Leibe. „*Geil Linda, dass du uns diese Nutte bringst*“, schrien sie dabei. Linda hatte ihnen erzählt, ich würde als Billighure in Frankfurt anschaffen und jetzt könnten sie mich mal ohne Bezahlung so richtig zwischen nehmen. Mir mal zeigen, was Kölner Jungs an Karneval mit Nutten aus Frankfurt machten.

Es wurde härter als bei einem

üblichen Gangbang. Sie spritzen mir in den Mund, in die Möse, in den Hintern. Sie schütteten Bier aus ihren Flaschen über mich. Ja sie bepissten mich, um mich dann wieder zu ficken. Bei meinem Gejammer, ich bin doch keine Hure, lachten sie nur. *„Ja, ja, das sagen sie alle“*.

Selbst als sie mal eine Pause einlegten, konnte ich nicht weg. Die Türe war abgeschlossen, meine Kleider irgendwo im Raum. Linda lachte nur. *„Ja Inge, so sind die Jungs aus unserem Dorf. Sicher werden sie damit dort prahlen. Und ich Sorge dafür, dass alle deine Bücher lesen“*.

Dabei stand Simon vor mit und herrschte mich an „Leck meinen

Schwanz und hole mir einen runter“. Am liebsten hätte ich ihn ihm abgebissen. Aber ich war nur noch eine devote Nutte und habe geleckt und geschluckt. Unter dem Beifall der vielen Kerle.

Schon riss mich wieder jemand an den Haaren. Ein andere stand vor mir und schrie, „*Mach dein Maul auf du geile Nutte*“ und schob mir seinen Schwanz in den Mund. Dann fing alles wieder von vorne an. Vorne, hinten, oben, immer wieder stieß einer der Burschen zu. Am Schluss hat jeder 10 Euro mit der Bemerkung hingelegt, das wäre genug für eine 40 Jahre alte Hure.

Es war schon spät, als ich dann endlich, total erschöpft und verdreckt, stinkend nach Bier, Pisse und Sperma,

mit verschmutzter Kleidung im Hotel ankam. Natürlich waren meine Lieben dort entsetzt. Pia wollte zur Polizei um Linda und Simon anzuzeigen. Aber ich wollte nicht, dass noch mehr Staub aufgewirbelt wird. Gefickt wurde ich ja nun schon oft und es hatte mir immer Spaß gemacht. Nur diesmal war alles etwas rauer gewesen. So musste sich eine Frau fühlen, die in einem Park überfallen wurde. Aber hatte ich mir das nicht schon immer gewünscht?

Die Bemerkung von Lisa fiel mir dazu wieder ein. *„Das bist du mit deinen Alleingängen selber schuld. Überlasse es mir, für Abwechslung in unserem Leben zu sorgen.“*

Was würde sie jetzt zu dem Gespräch mit August sagen? Mit gemischten Gefühlen suchte ich sie in

ihrem Atelier auf.

Schuldbewusst öffnete ich die Tür. Lisa lächelte mir entgegen. *„Ist es so schwer, mir die Wahrheit zu sagen? August will dir das Haus übertragen?“*

Mit fiel ein Stein vom Herzen. *„Wie kommst du darauf?“*, konnte ich nur fragen.

„Weil er dich sprechen wollte. Zuerst war er Feuer und Flamme. Da glaubte er, ich würde es für dich kaufen. Als er von Angie wusste, sagte er den Notartermin angeblich wegen Corona ab.“

Ich stand aber immer noch wie eine Sünderin da. *„Hanna, nun komm schon her, ich gönne es dir. Du bist doch das Liebste was ich habe.“*

Dann lag ich in ihren Armen.
„Warum willst du dann Angie heiraten?“, stammelte ich zwischen unseren Küssen.

„Aber meine Süße, dich und Horst kann ich doch leider nicht heiraten. Ist es denn nicht auch geil für dich, wenn ich Angie fest an uns binde und sie hier alles aufmischt?“

„Woher bist du dir denn so sicher, dass sie für immer bei dir, bei uns bleibt?“

Lisa lachte. „Angie liebt den Luxus, die Sicherheit und die Bühne, die ich ihr biete. Mit ihr werden unsere Sexpartys nach der Corona-Epidemie noch begehrt sein. Hat sie erst einmal Kinder, wird sie erst recht unseren sicheren Hort zu schätzen wissen.“

Inzwischen vollkommen entkleidet wälzten wir uns schmusend, küssend auf der Liege. „Lisa ich muss dir etwas gestehen. Du kannst die Haushälfte von August für Angie kaufen.“

Erstaunt unterbrach sie ihr Zungenspiel an meinem Busen. „Wie verstehe ich das denn jetzt?“

„Ich habe August gebeten, dir einen halben Anteil für Angie zu verkaufen. Dafür habe ich ihm zugesagt, ihn für die andere Hälfte bis zum letzten Atemzug zu betreuen.“

Leise hauchte sie „Du willst dich also auch an Angie binden. So scharf bist du also auf sie?“.

„Ich bin ihr verfallen. Jetzt frage ich mich nur, was ich davon habe, wenn ich mit Angie gemeinsame Besitzerin bin. Angie macht doch ohnehin mit mir was

sie will. Sieh dir unsere Männer an. Denen ist es inzwischen doch auch egal, von wem wer ein Kind bekommt. Die Hauptsache sie können Angie ficken.“

Zärtlich küsste sie mich wieder. „Keine Sorge meine Liebe. Ich passe auf dich auf. Lasse dich fallen und genieße es mit ihr. Es werden noch viele kommen die dich verwöhnen wollen. Dann kannst du mitbestimmen, wer in dem Haus von August wohnt und was dort getrieben wird.“

Beruhigt schloss ich meine Augen. Hatte nicht August auch gesagt, ich sollte es genießen?

Lachend ergänzte sie noch. „Wer von euch von wem ein Kind bekommt,

ist mir auch egal. Die Hauptsache ist es werden viele. Hoffentlich auch gemischte von Bacary.“

Spontan schoss es aus mir heraus.
„Dann können wir ja auch weiterhin Schwänzchen wechsele dich spielen“.

Lisas herzliches Lachen klang in meine Ohren und ich ließ mich fallen. Mit Zungen und Fingerspielen brachten wir uns immer näher an die Klippe.

Plötzlich sah ich es im Geiste vor mir. Sonja, Angie und ich wurden auf täglichen Sexpartys von einem Mann zum nächsten weitergereicht. Drei süße Babys lachten mich an. Von ihnen würde nie eines erfahren, welcher der zahlreichen Partyteilnehmer ihr Vater war. Da flog ich endgültig über die Klippe.

Überrascht glücklich zogen wir etwas über, um uns mit unserer Familie beim Abendbrot zu vereinen. Noch im Verlassen des Raumes stellte ich die Frage. „*Wer sagt es ihr?*“

Lisa schmunzelte. „*Ich sage es ihr und danach schließe ich dich mit ihr in einem der Gästezimmer ein*“.

Im Esszimmer saßen schon alle um den großen Tisch. Und Angie scherzend und lachend zwischen unseren Kindern. Unsere Männer saßen gegenüber und hingen gebannt an ihren Lippen. Man könnte auch sagen, sie starrten auf ihren Busen. In Anbetracht was mir Lisa angedroht hatte, liefen mir heiße Schauer über den Rücken und meine Möse bebte.

Während dem Abendessen saß ich zwischen meinen beiden Töchtern. Obwohl ich durch sie abgelenkt wurde, musste ich öfters an die bevorstehende Nacht mit Angie denken. Sie saß auf meiner Seite des Tisches und ich versuchte, sie möglichst selten anzusehen. Selbst die Kinder waren von ihr begeistert. Nicht wegen ihrer sexuellen Ausstrahlung. Es waren ihre feuerroten Haare, welche sie mit leuchtenden Augen betrachteten. Amlamé strich darüber und meinte, „*So schöne Haare möchte ich auch einmal haben*“.

Es war wirklich ein buntes Bild. Nicht nur Angie mit den roten Haaren, Luella und Bacary mit ihrer schwarzen Haut. Farbtupfer waren auch unsere 6

Kinder. Die beiden Mädchen mit heller Haut und blonden Haaren, Amlamé und Diallo dunkel schwarz und unsere beiden Mischlinge. Jetzt, mit Martin und seinen beiden Frauen, reichte der Platz an unserem Esszimmertisch gerade so aus.

Sonja und Martin saßen mir gegenüber. Sie lenkten mich von Angie ab und ich konnte mich an Ihnen erfreuen. Was für ein schönes Paar. Ja ich beneidete sie. Nicht weil Sonja sich Martin geangelt hatte. Nein, sondern weil Sonja noch so herrlich jung war und jetzt schon so sexy lebte, nicht wie ich, erst nach über 10 Jahren Ehe.

Unsere muntere Kinderschar sorgte für eine aufgelockerte Stimmung. Wie

immer nach dem Abendtisch brachten wir Mütter unsere Kleinen ins Bett. Sonja ließ es sich nicht nehmen, mich dabei zu begleiten. Besonders Beate hatte es ihr angetan. Ich hatte fast den Eindruck, sie wünschte sich auch ein solches Mischlingskind.

Lisa brachte ihre Tochter Pia zusammen mit Angie ins Bett. Pia hatte zwar allein ein Kinderzimmer, meist fanden wir sie morgens aber bei meinen Töchtern im Bett. Sollte ich demnächst ein drittes Kind bekommen, würden sich Sabine und Pia wohl ein Zimmer teilen. Die beiden waren ohnehin unzertrennlich, wie echte Geschwister. Schließlich hatten sie den gleichen Vater.

Zurück im Wohnzimmer fanden wir unsere drei Männer bei einem Glas Rotwein in angeregter Unterhaltung. Laut wurden wir von Horst begrüßt. *„Da kommen ja unsere wunderbaren Frauen. Jetzt beginnt der gemütliche Teil.“*

Martin schob nach. *„Hoffentlich hält die Corona-Krise noch lange an. Dann können sie uns wenigstens nicht entwischen.“*

Klar dass beim Prosit jedes Mal Küsse ausgetauscht wurden. Ebenso oft wechselten wir unsere Plätze. Mal auf dem Schoß von Horst, von Martin oder Bacary. Schließlich war es Lisa, die Angie entführte. *„Ich werde mich jetzt einmal mit meiner Braut zurückziehen. Dann hat jeder von euch ja immer noch eine Frau für eure frivolen Spiele“.*

Lisa und ihre Braut? Fast musste ich lachen. Lisa war alles andere als eine Lesbe. Außerdem sollte doch ich die Nacht mit Angie verbringen. Mit wem sollte ich mich nun trösten? Noch war ich unschlüssig. Sonja nahm mir die Entscheidung ab. Sie setzte sich auf den Schoß von Bacary. Kaum verheiratet, schmuste sie mit unserem schwarzen Freund herum.

So landete ich bei Martin und Luella bei meinem Mann. So würden wir wohl auch die Nacht in unserem Lotterbett verbringen. Dazu kam es allerdings nicht. Noch waren wir beim Austausch von Küssen und zärtlichen Streicheleinheiten, als Lisa zurückkam.
„Hanna, ich habe beschlossen, diese

Nacht mal mit unserem Mann zu verbringen. Du wirst von Angie erwartet“.

Überrascht und verwirrt erhob ich mich.

„Lass dich ruhig von ihr vernaschen, aber spanne Lisa nicht die Braut aus“, rief mir Martin nach.

Mit Herzklopfen stand ich schließlich vor der Tür zu dem Gästezimmer.

Sicher hatte Lisa Angie von dem Deal mit August erzählt. Wie würde sie mich jetzt empfangen? Ich hielt den Atem an, als ich die Türe öffnete. Da lag Angie nackt auf dem Bett, breitete ihre Arme aus. *„Komm schon her du Luder“.*

So schnell hatte ich selten das wenige was ich noch an hatte,

ausgezogen. Dann flog ich in ihre Arme. Ein süßer, fordernder Zungenkuss empfing mich. Zaghafte fragte ich „*Bist du mir denn nicht böse?*“

„*Böse? Dafür dass du dich dafür eingesetzt hast, dass ich die Hälfte dieses Hauses bekomme?*“.

Sie überhäufte mich mit Küssen. „*Du hast mich in euer Haus geholt. Du hast mich mit Martin bekannt gemacht. Du lässt es zu, dass mich **deine** Lisa heiratet. Nun teilst du sogar noch ein Haus mit mir. Jetzt sind wir unzertrennlich.*“

Ihre Hände, ihr Lippen waren überall. Mein Körper bebte, mein Herz raste. Ihre Zunge an meiner Perle, die Finger in meinem Döschen, ich glaubte zu fliegen. Kurz bevor ich über die Klippe stürzte, Ruhe, nichts mehr.

„*Mach bitte weiter*“, konnte ich nur noch stöhnen.

Sie begann ihr Spiel erneut. Aber kurz vor meinem Höhepunkt endete es. Es war unerträglich. „*Bitte, bitte*“, jammerte ich. „*Ich gebe dir alles was ich habe, bitte, bitte*“.

Mehrmals wiederholte sie dieses Spiel mit mir. Was dann folgte war eine Explosion.

Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis ich mich wieder in ihren Armen fand.

„*Was hast du mit mir gemacht?*“

„*Etwas, was ich jetzt immer mit dir mache. Solange bis du mir alles gegeben hast, dein Haus, dein Auto, deinen Mann, deine Kinder.*“

Entsetzt sah ich sie an. Laut lachte

sie auf. Dann sah sie mich zärtlich an.

„Oh Hanna, ich glaube ihr haltet mich alle für ein unersättliches Monster. Ein Männer mordender Vampir. Ja, ich habe die Männer ausgenommen. Aber jetzt bin ich so glücklich bei euch. Ich will Kinder, von deinem Mann, von Martin, von Bacary. Und dich werde ich jeden Tag verwöhnen“.

Es wurde eine wunderbare Nacht. Noch mehrere Höhepunkte folgten. Jedes Mal wenn ich mit meinem Gesicht zwischen ihren nassen Schamlippen eintauchte, wähnte ich mich im Paradies. Mit ihrem Duft in der Nase und ihrem Saft auf der Zunge schlief ich schließlich ein. Mehrmals in der Nacht wurde ich von ihrer Zunge an meinem Döschen geweckt.

Ich war diesen COVID-19 Viren dankbar. So nah hatte ich mich meinen Männern und Freundinnen noch nie gefühlt. Ich vermisste keine Sexpartys, keine Pärchen Clubs und auch nicht den Bummel in der Stadt. Empfängnisbereit öffnete ich meine Schenkel, ließ mich fallen und freute mich auf ein neues Leben in mir. Wer der Vater werden würde überließ ich dem Zufall.

12. Wilder Sex ohne Verhütung

Eigentlich hatte ich doch alles. Drei Männer, die mich täglich besamten und mir den immer wieder ersehnten Orgasmus schenkten. Jetzt wo wir drei Frauen die Pille abgesetzt hatten, wollte jeder von ihnen der Erzeuger bei Sonja, Angie oder mir werden. So ging es immer heiß her. Und nicht nur abends in den Betten. Eigentlich konnte ich doch diesen COVID-19 Viren dankbar sein. Eigentlich.

Wenn da nicht die täglichen Versuchungen im Internet wären! Da gab es so viele Männer auf dieser Welt,

die auch alle meine heißen Löcher füllen wollten. So ließ ich mich verleiten und postete diesen Gutschein für ein geiles Rendezvous mit mir.

<https://twitter.com/hanna676x/status/>

Mit meinem Versprechen, jeder der mir unterwegs irgendwo begegnet und mir diesen Gutschein vorlegt, dürfte über mich verfügen.

Jetzt ohne den Schutz der Antibabypille war das natürlich nicht möglich. Schon wieder ein Grund, der Corona Epidemie dankbar zu sein. Später, wenn das Kontaktverbot aufgehoben würde, wäre ich sicher schon schwanger. Dann könnte ich auch wieder das geile Spiel mit anderen Männern genießen.

Aber warum eigentlich, fragte ich mich. Ich fühlte mich doch so glücklich in unserer Gemeinschaft. Welche Frau hat schon das Glück, von drei Männern gleichzeitig begehrt und von vier Freundinnen verwöhnt zu werden?

Empfängnisbereit ließ ich mich bei meinen drei Männern fallen und freute mich auf ein neues Leben in mir. Wer der Vater würde, sollte der Zufall bestimmen. Auch für meine Freundinnen öffnete ich gerne meine Schenkel. Ihre Zungen, ihre Finger, ihre Lippen, schöner konnte es in keinem Paradies sein.

Dadurch, dass wir die Pille alle

gleichzeitig abgesetzt hatten, war der Zyklus bei uns etwas durcheinander gekommen. Wann die fruchtbaren Tage waren, ließ sich daher nicht genau bestimmen. Spätestens wenn die Menstruation ausbliebe, wüssten wir, dass die schönen Stunden mit unseren Männern mit Erfolg gekrönt waren.

Seit wir, Sonja, Angie und ich, uns Martin, Bacary und meinen Mann teilten, entstand ein tiefes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es war ein wahnsinniges Gefühl für uns gleichzeitig ein Kind zu bekommen. So lernten wir uns auch genauer kennen. Sonja bezauberte uns alle immer mehr mit ihrer Liebenswürdigkeit, ihrem Liebreiz und ihrer Zärtlichkeit. Martin war um seine süße Frau zu beneiden.

Aber auch die beiden anderen Frauen, Angie und Luella weckten täglich aufs Neue sexuelle Begierden. Kein Wunder, jede auf ihre Art liebreizend und viele Jahre jünger als unsere Männer. Auch wenn Luella mit der Pille vorbeugte, um kein weiteres Kind zu bekommen, war sie als schwarze Schönheit genauso heiß begehrt.

Unter dem Einfluss von Sonja veränderte sich auch Angie. Bisher hatte ich in ihr nur die Verführerin, eine sexy Teufelin, gesehen, der ich mich willenlos unterwarf. Selbst in die Hölle von ausgefallenen Perversitäten wäre ich ihr wohl gefolgt. Sie strahlte zwar noch immer diese erotisierende, verlockende Attraktivität aus, hatte

aber mittlerweile viel von Sonjas Warmherzigkeit angenommen.

Für Angie, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, war Sex immer nur ein Mittel um etwas zu bekommen. Erst war es Schokolade vom Nachbarn, später dann Geld. Im Grunde hatte sie sich ja auch von Martin gegen Sex kaufen lassen. Nun erlebte sie aber in unserer Gemeinschaft etwas ganz anderes, nämlich Liebe und Zärtlichkeit.

Auch wenn wir alle Sex mit jedem hatten, überstrahlte die tiefe Verbundenheit zwischen Luella mit Bacary, Sonja mit Martin und mein Mann mit mir alles andere. Besonders Sonja hatte es ihr angetan. Sie hatte

sich in sie verliebt. In sie und auch in Martin.

Durch den Heiratsantrag von Lisa frei von finanziellen Sorgen fühlte sie sich befreit. Jeder spürte es, sie genoss unsere Zärtlichkeiten, sie ließ sich fallen. In einem zärtlichen Spiel gestand sie mir, wie glücklich sie war. So glücklich, wie sie es noch nie in ihrem Leben gespürt hatte.

Dabei hatte sie mich so zärtlich wie noch nie geküsst. *„Danke Hanna, dass du mich in euer Leben geholt hast. Danke Hanna, dass du mir verzeihen hast, wie ich dich im Zoo von diesen Männern überfallen ließ. Bitte verzeih mir, dass ich diesen Nuttenausweis überall verteilt habe“.*

„Stopp“, unterbrach ich ihren Redefluss. *„Ich muss dir nichts verzeihen. Es ist einfach nur geil für mich, so zum Sex getrieben zu werden“.*

Mit weiteren zärtlichen Küssen besiegelten wir unsere Verbundenheit.

Angie war es auch, die plötzlich wieder alles veränderte. Es war an Ostern, dem Fest der Auferstehung. Es war nach einem sonnigen Tag mit glücklichen Kindern. Kinder beim Eiersuchen in unserem Garten, Kinder die fröhlich mit uns spielten. Nun hatten wir die Rasselbande ins Bett gebracht und ließen den Tag bei einem Glas Wein ausklingen.

Zaghaft und ungewohnt für Angie

meldete sie sich. „*Lisa bist du mir böse, wenn ich dich nicht heirate?*“

Sprachlos schauten sie alle an. Nach einer kurzen Atempause fuhr sie fort.

„*Lisa, du bist so eine wunderbare Frau, ich würde gern auf ein anderes Angebot von dir zurückkommen. Bitte adoptiere mich als deine Tochter. So können wir auch weiterhin Sex haben. Aber ich möchte frei bleiben für einen Mann. Einen Mann, wie Martin. Ihm möchte ich viele Kinder schenken und dir viele Enkel.*“

Gerührt nahm Lisa sie in ihre Arme. „*Oh meine Angie, ich habe zwar schon eine Tochter. Aber warum nicht auch eine bereits erwachsene noch dazu. Eine Tochter, wie du sie bist, habe ich mir immer gewünscht. Hätte ich damals nicht so ein wildes Leben auf*

Sexpartys gefeiert und geheiratet, wäre sie jetzt in deinem Alter. Ja, ich will dich adoptieren und mit Pia gleichstellen. Du wirst auch ganz bestimmt einen Mann aus unseren Kreisen finden.“

Dann wandte sich Lisa zu Horst und mir. „Auch wenn wir jetzt nicht heiraten, dank Hanna habe ich ja auch schon einen Mann“.

Dabei küsste sie erst Horst und dann mich.

Ich hatte Tränen in den Augen. Martin sagte schmunzelnd, „Lisa, Lisa, jetzt versprichst du Angie einen anderen Mann und beraubst mich meines schönsten Spielzeuges.“

Schlagfertig gab Angie zurück. „Wer behauptet denn, dass ich als verheiratete Frau nicht mehr mit dir

spielen darf? Siehe dir doch Hanna an.“

Sie hatte die Lacher auf ihrer Seite. Zärtlich sah sie Sonja und Martin an. *„Ich möchte, dass wir aufhören, mit dem Bäumchen wechsle dich. Sonja soll ein Kind von Martin bekommen. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät“.*

Lachend sah sie zu Lisa. *„Schließe die Beiden bitte in ein Zimmer ein, bis es vollbracht ist“.*

Jetzt hatte ich nur noch Augen für Angie. Was für eine wunderbare, schöne Frau. Wäre ich doch noch so jung wie sie. Eine Frage brannte mir auf der Zunge. *„Liebe Angie, willst du dich denn jetzt, wo du dir einen Mann angeln willst, bei dem gemeinsamen*

Empfängnis ausschließen? Vielleicht ist es ja auch schon zu spät.“

Angie lachte selbstbewusst. „Meine liebe Hanna, ein Mann der mich nicht mit einem Kind will, kann mir gestohlen bleiben. Natürlich mache ich weiter mit. Lisa will doch Enkelkinder haben.“

Die Runde wurde immer ausgelassener. Horst fragte, „Wer ist denn dein Wunschvater aus unserem Kreis hier?“

„Das soll Lisa bestimmen. Es wird ja ihr Enkelkind.“

Lisa sah in die Runde. „Nun, wenn ich schon gefragt werde. Hanna und Luella haben schon ein so süßes Mischlingskind. Dann möchte ich so ein Enkelkind haben.“

Bacary strahlte übers ganze Gesicht.
„Oh gerne, schließe mich bitte auch mit
Angie in ein Zimmer ein“.

„Das könnte dir wohl so passen“,
lachte seine Frau Luella.

Lisa sah mich an. „So dann haben
wir ja schon zwei Pärchen. Bleibst noch
du, Hanna. Wen suchst du dir denn als
Vater aus?“

„Ich habe mich nicht danach
gedrängt noch ein drittes Kind zu
bekommen. Eins von meinem Mann,
eins von Bacary reicht eigentlich. Das
dritte sollte ja von Martin sein. Lassen
wir es bei Angies erstem Vorschlag,
jeder darf sein Glück versuchen.“

Lachend schob ich nach „Sofern
Sonja und Angie einverstanden sind,

dass ihre Männer zwischendurch auch mich besamen dürfen.“

Luela stand mir bei. „Das will ich Angie aber auch raten. Ich will meinen Mann jeden Tag wenigstens einmal genießen. Auch wenn Horst uns sicher auch verwöhnen wird“.

Munter und aufgekratzt ging auch dieser Ostersonntag zu ende. Bevor sich Sonja mit Martin und Angie mit Bacary zurückzogen, setzten wir Frauen uns noch schnell zusammen. Übers Internet bestellten wir einige Schwangerschaftstests. Wir wollten doch wissen, ob es schon gefunkt hatte und ob Sex nur mit einem Partner überhaupt noch einen Sinn ergab.

Uns war klar, niemand von uns wollte

länger auf einen unserer Männer verzichten. Für Luella und Lisa, welche die Pille nahmen, und mich, die alle als Vater akzeptierte, war das auch nicht notwendig. Angie meinte, nur Bacary dürfe ihre Muschi besamen, aber für die beiden anderen Männer habe sie ja einen Mund und einen Hintereingang.

Nur Sonja sah uns verliebt an. Sie wollte gern ihre Flitterwochen mit Martin genießen bis ihre Schwangerschaft feststand. So legten wir gemeinsam die Strategie für die nächsten Wochen fest.

An diesem Abend übernachteten Angie und Luella bei Bacary und Sona bei Martin in den Gästezimmern. Lisa und ich teilten uns mit meinem Mann

unser großes Lotterbett. Ich fühlte mich um Jahre zurückversetzt. Es war lange her, dass nur wir Drei in unserem so schönen Schlafzimmer nächtigten. Zärtlich küssten wir uns.

Zusammen, mit unseren Mündern, nahmen wir uns Lisa vor. Ich fing in ihrem Gesicht, Horst an ihren Zehen an. Ihre Augen, ihre Nase, ihre Ohren, ihr Mund bedeckte ich mit meinen Küssen. Horst lutschte an ihren Zehen. Ich spürte ihre ersten Schauer als ich ihre Fußsohle küsste. Aufwärts ging es mit Horsts Zunge und den Fingern an den Innenseiten der Beine hoch.

Ich lutschte und knabberte an ihrem Hals, während ich mit den Händen ihre Titten walkte. Lustvoll stöhnte Lisa auf,

als Horst mit den Fingern ihre Schamlippen teilte und seine Zunge durch die Furche strich. Derweil hatte ich mit dem Mund ihre Nippel erreicht, an denen ich nun genussvoll saugte.

Weiter kroch meine Zunge nach unten, bohrte sich in ihren Bauchnabel: Lisas Körper wand sich bereits wollüstig im Schauer der Lust. Endlich erreichte ich ihre Perle. Horst machte mir Platz, richtete sich auf, kniete sich und vor meinen Augen bohrte sich sein Pfahl in ihre Möse.

Ihre Perle in meinem Mund drückte ich mein Gesicht zwischen ihre Schamlippen. Lustvoll sog ich ihren Geruch ein, schmeckte die Würze ihres Saftes. Lisa stöhnte laut auf. Meine

Lustgrotte lag jetzt direkt über Lisas Gesicht. Sie griff zu meinem Po, presste mich nach unten.

Schon spürte ich ihre Zunge in meiner Furche. Schnell fand sie meine Perle, umschloss sie fest mit ihren Lippen. Bei jedem Stoß von Horsts Speer in ihrer Lusthöhle drückte sie fester zu. Mit ihrer Zunge erweckte sie ein wahres Feuerwerk der Gefühle in mir.

Immer schneller wurde unser Rhythmus und trieb uns weiter in die Höhe. Mit dem Gesicht nah an Lisas Pforte, spürte ich Horsts Zucken in ihr. Laut schrie ich auf, als er sich ergoss und Lisa ihre Zähne in mein Lustknöpfchen schlug. Zusammen mit

den beiden flog ich davon.

Mit noch rasendem Herzen lag ich auf dem Rücken. Lisa spielte an meinen Knospen, weich und warm ihre Lippen auf meinem Mund. Am Eingang zu meinem Honigtöpfchen spürte ich die Spitze von Horsts Liebesspender. Noch nass, aber schon wieder hart und fest schob er ihn langsam in meine Grotte hinein. Ein Glücksgefühl durchströmte meinen Körper.

Von Lisa geküsst, von meinem geliebten Mann gefüllt, fühlte ich mich geborgen. Eine unbändiger Wunsch, von ihm geschwängert zu werden, erfasste mich. Mit allen Fasern meines Seins wünschte ich mir dieses Kind, ein zweites Kind von meinem Mann. So als

hätte Horst meinen Wunsch gespürt, öffneten sich seine Schleusen und er pumpte Schub um Schub seines Samens in mich hinein.

„Ja, ja“, stöhnte ich in Lisas Küsse hinein „*bitte schenke mir das Kind, unser Kind*“.

Während mich ein erneuter Orgasmus hinwegfegte, hatte ich das Gefühl, mein Muttermund war weit offen und seine Spermien befruchteten mich. Vereint mit Horst und Lisa würde es ein Kind unserer Liebe.

Eng umschlungen schliefen wir ein. Geweckt wurden wir am frühen Morgen, als unsere drei Töchter ins Zimmer stürzten. Sie fanden uns noch in inniger Umarmung, schlüpfen unter

unsere Bettdecke und kuschelten sich ebenfalls an uns. Ein Vater, zwei Mütter und drei süße Töchter, mein Glück war vollkommen. Wen störte es da schon, dass eine meiner Töchter schokoladenbraun war.

Am Frühstückstisch fanden wir uns alle wieder. Aber da war er schon wieder, dieser kleine Dämon in mir und warf alle meine Vorsätze über den Haufen. Schon beim süßen Morgenkuss mit Sonja und der Lippenberührung mit Martin wurde er geweckt. Die Küsse mit Angie, Luella und Bacary besiegelten es endgültig. In dieser Nacht würde ich in einem anderen Bett schlafen.

Auch wenn ich tagsüber glücklich und zufrieden mit den Kindern spielte, den

liebевollen Blicken von Sonja konnte ich nicht widerstehen. Kaum waren unsere Kinder im Bett, folgte ich Sonja und Martin in deren Flitterwochenbett. Glücklich schloss mich Sonja in ihre Arme. „*Meine liebe Hanna, heute muss dir Martin ein Kind machen. Ich möchte meins zusammen mit dir bekommen.*“

Konnte ich da noch nein sagen? Unter ihren zärtlichen Küssen konnte ich es kaum erwarten, Martins harten Speer in mir zu spüren. So wie am Tage vorher bei meinem Mann, fieberte ich nun seinem Samen entgegen. Jetzt war ich mit Martin und Sonja in einem Dreierbündnis vereinigt. Und der Wunsch, ein Kind von Martin zu empfangen verdrängte alles andere.

Sonja war es, die mich mit einem Kuss am Morgen weckte. „*Meine liebe Hanna, wenn wir beide ein Kind bekommen, musst du aufhören, dich in Frankfurt den geilen Kerlen anzubieten. Wir sollten ein anständiges Leben beginnen.*“

In diesem Augenblick stimmte ich ihr freudig zu. Würde ich meinen kleinen Dämon mit ihrer Hilfe endgültig besiegen?

Auch wenn ich Horst und Lisa in dieser Nacht vernachlässigt hatte, mein Mann begrüßte mich am Morgen mit einem zärtlichen Kuss. „*War es schön mit den beiden Turteltauben?*“, war seine leise Frage. Das war es, warum ich meinen Mann so liebte. Keine Eifersüchteleien, sondern dieses

liebevolle Verständnis.

Angie nach ihrem fordernden Morgenkuss. „*Diese Nacht schläfst du aber bei Bacary und mir. Das Schicksal soll bestimmen, wer der glückliche Vater deines Kindes wird.*“

Niemand erhob Einspruch und so geschah es. Tagsüber glückliche Mutter und abends in das Bett eines anderen Mannes.

Luela zog es zum Vergnügen meines Mannes vor, die Nacht mit ihm und Lisa zu verbringen. So war ich also der stürmischen Angie und dem riesigem schwarzem Bolzen von Bacary ausgeliefert. Ja der Begriff ausgeliefert war da wirklich angebracht. Genau das war etwas, was mich immer wieder in

den Rausch einer Ekstase versetzte.

Erst brachte mich Angie mit ihren fordernden Küssen, ihrer geschickten Zunge und den Händen an den Rand des Abgrunds. Laut stöhnend, schreiend vor Lust, quittierte ich ihre Bearbeitung meiner Nippel und Perle. Mehrmals brachte sie mich unter den Augen von Bacary bis kurz vor den Punkt, zögerte den Absturz immer wieder heraus.

Erst dann, wie auf ein geheimes Kommando, versenkte Bacary seinen riesigen Stab in meiner Röhre. Im Taumel der Lust drückte ich mich ihm entgegen. Nein ich wollte kein Kind von ihm, kein zweites schokoladenbraunes Kind, aber es war mir egal. Das Schicksal sollte es bestimmen. Ich

spürte wie sich sein Samen in mich ergoss und schwebte beseelt davon.

Das erste was ich wieder wahrnahm waren Angies Worte „*Zusammen mit mir wirst du Lisa und deinem Mann ein schönes Mischlingskind schenken.*“

Fest schloss sie mich in ihre Arme. Schon drängte sich Bacarys Stab vor mein Gesicht. Zwar entleert und geschrumpft erschien er mir riesengroß. Mit den rauchigen Worten „*Bringe ihn für Angie wieder auf Schwung*“, steckte er ihn mir in den Mund.

Mit Begeisterung leckte, lutschte und massierte ich ihn mit den Lippen, der Zunge, den Händen. Dabei genoss ich diesen Geschmack seiner Ficksahne,

verbunden mit meinem Muschisaft. Mit Verzückung sah ich anschließend zu, wie er sich in wildem Schwung auf Angie stürzte und in Leidenschaft mit ihr versank.

Bis zur völligen Erschöpfung wiederholten wir mehrmals diese Liebesspiele der Begattung. Selbst nach einem ausgiebigen Bad am Morgen erschienen wir drei zur allgemeinen Erheiterung noch vollkommen abgeschlagen am Frühstückstisch. Was dann auch zu der spöttischen Bemerkung von Martin führte. „*Luella, ich glaube dein Mann will unbedingt Vater von zwei weiteren Kindern werden*“.

Im geruhsamen Spiel mit den Kindern

erholte ich mich tagsüber. Mein lieber August kam mir in den Sinn. Natürlich hatte ich in den letzten Tagen nach ihm geschaut. Aber an diesem Abend war **seine** Nacht fällig. Seit ich die Pille absetzte, hatte ich in den wöchentlichen Nächten mit ihm richtigen Sexverkehr vermieden. Mit meinem Mund hatte ich ihn zu seinem Höhepunkt gebracht und seinen Samen geschluckt.

Noch stand eine Schwangerschaft nicht fest. Sollte ich es trotzdem wagen, mich von ihm besamen zu lassen? Würde sein Sperma noch den Weg finden? Ein Kind von ihm würde seinen Vater sicher nicht mehr lange erleben. Er wollte mir die Hälfte seines Hauses schenken. War ich ihm da nicht ein Kind schuldig?

Diese Fragen stellte ich mir auch noch, als ich ihn abends besuchte. Als er mich dann freundlich lächelnd in seine Arme schloss und mich mit einem lieben Zungenkuss begrüßte, fiel die Entscheidung. Ein wunderbares Gefühl durchströmte mich, als er seinen Samen in mich pumpte. In völliger Hingabe ließ ich mich fallen.

Noch vollkommen außer Atem stellte er da erst seine Frage. *„Steht deine Schwangerschaft fest, weil ich in dir kommen durfte?“*

Lächelnd antwortete ich. *„Bisher noch nicht, aber vielleicht hat es ja jetzt geklappt“.*

Maßlos erstaunt sah er mich an. *„Heißt das, du willst ein Kind von mir?“*
„Würde es dich nicht freuen, nicht

nur der Opa bei uns zu sein?“

„Oh Hanna, meine Hanna, was machst du nur mit mir?“

Zärtlich küsste er mich immerzu. Geborgen und glücklich schlief ich in seinen Armen ein. Mit einem zärtlichen Kuss weckte er mich am Morgen auch wieder.

„Hanna, meine Hanna, willst du mir wirklich ein Kind schenken?“

Ich erwiderte seinen Kuss. *„Mein lieber August, vielleicht, wenn es der Zufall will. Ich habe doch auch Sex mit unseren drei Männern im Haus. Einer von euch wird der Vater werden. Wenn es nicht braun oder schwarz wird, darfst du dich auch als Vater fühlen.“*

Wieder und wieder küsste er mich.

„Oh Hanna, du bist das Beste, was ich in meinem Alter noch erleben darf. Eine Frau, wie ich sie in meinen kühnsten Träumen nicht für möglich hielt. Danke, danke.“

Zusammen genossen wir ein Bad und das Frühstück. Als eine strahlende Ehefrau wurde ich von meinem Mann anschließend empfangen und in seine Arme geschlossen. Da war meine Entscheidung schon gefallen. Jede Nacht wollte ich nun bis zur Schwangerschaft wechselweise bei einem der vier Männer verbringen.

Im Gegensatz zu vielen Menschen bescherte Corona mir ein herrliches Leben, so vollkommen ohne Stress. Tagsüber fröhliche Stunden mit den Kindern, angenehme Gespräche mit meinen Freundinnen und später Sex mit

unseren Männern und ihren Frauen.

Dazwischen fand ich dann immer auch noch Gelegenheit, um mich mit Tweets und Chats bei

<https://twitter.com/hanna676x>

<https://de.xhamster.com/users/hanna>

& Co. so richtig für die Nacht aufzugeilen. Dass bei einer Suche im Internet nach Hanna Maurer oder Sexautorin hunderte Links zu zahlreichen Webauftritten von mir aufgelistet wurden, putschte mich noch zusätzlich hoch. Und mein kleiner Dämon tanzte ununterbrochen Polka.

13. Ist der Ruf erst ruiniert.....

Es war beängstigend, hörte man die täglichen Nachrichten über die Auswirkungen von Corona. Nicht nur die vielen Toten in unseren Nachbarländern Italien, Spanien und Frankreich. Tausende Menschen die ihren Arbeitsplatz verloren. Kleinbetriebe, deren Existenz bedroht war. Restaurants die geschlossen blieben und die uns vielleicht für immer verloren gingen.

Klar auch der ehemalige Club von Lisa war geschlossen und warf keinen Gewinn mehr ab. Auch der Verlust von

Mieteinnahmen bedeutete für Lisa kein Problem. Auch für Horst, der bei seinem neuen Job ohnehin vieles im Home-Office erledigte, waren die Einschränkungen kein Problem. Martin den hatte ich ohnehin noch nie richtig arbeitend erlebt. Ich hatte keine Übersicht, an welchen Unternehmungen er überall beteiligt war.

Sonja und Angie hatten auf Wunsch von Martin ohnehin ihren Job längst aufgegeben. Die einzige Einschränkung die uns Frauen betraf, war der Wegfall der vielen Sexpartys und Vergnügungen. Bei mir natürlich auch der wöchentliche Einkaufsbummel in Frankfurt mit der erregenden Aussicht, jemand würde mir den Nuttenausweis unter die Nase halten.

Kleinere Geschäfte durften zwar trotz den vielen Warnungen vor Covid-19 wieder öffnen. Wenn ich aber im Fernsehen die vielen Leute auf den Straßen vor den Geschäften flanieren sah, verging mir die Lust auf einen Stadtbummel. Wie sollte ich auch 2 Meter Abstand einhalten? Wenn mir jemand den Nuttenausweis zeigen würde müsste ich seinen Liebling zwischen meine Beine lassen.

Da fühlte ich mich in unserer Haus- und Lebensgemeinschaft wesentlich sicherer. Jetzt wo Sonja, Angie und Martin bei uns wohnten und wir dieses herrliche Liebeskarussell spielten, ersetzte es jedes andere Sexerlebnis. Gleichzeitig mit meinen beiden Freundinnen schwanger zu werden

beschwingte mich jeden Abend. Mal eine Nacht mit Lisa und Horst, mit Sonja und Martin, mit Angie und Bacary oder auch mit meinem alten Nachbarn August. Jeder von ihnen wollte Vater werden und strengte sich an, mir die Freuden des Paradieses zu schenken.

Angie war es die uns zu einem erneuten Schwangerschaftstest drängte. Zusammen mit Sonja gingen wir ins Bad um die Teststreifen in unseren Urin zu tauchen. Sonja zögerte noch. Sie fürchtete sich davor schwanger zu sein. Erst sechs Nächte lang hatte sie ausschließlich mit Martin Sex gehabt.

Der Test zeigte eine Schwangerschaft aber nur an, wenn der

Eisprung 10 Tage zurücklag. An diesen Tagen waren wir aber doch noch jede Nacht von jedem unserer Männer besamt worden. Angie hatte es dabei immer geschickt verstanden, dass sie abends zuerst mit Martin Sex hatte, während Sonja zuerst von Bacary vernascht wurde.

Mussten wir da nicht annehmen, die Spermien die zuerst den Weg zum empfangsbereiten Ei fanden, würden sich einnisten? Und Sonja wünschte sich inzwischen doch so dringend ein Kind von ihrem Martin. Für mich wäre es perfekt, weil an diesen Tagen mein Mann immer der Erste bei mir war. Im Gegensatz zu Angie warteten Sonja und ich daher gespannt auf das Ergebnis.

Angie zeigte ihr Ergebnis zuerst. Negativ. Sie machte nun doch ein etwas enttäuschtes Gesicht. Sicher wäre ihr Martin lieber als Vater gewesen. Nicht ohne Grund hatte sie sich bei ihm vorgedrängt. Mutig wollte ich mein Ergebnis wissen. Hatte ich nicht immer gesagt, das Schicksal soll entscheiden? Auch negativ. Das Schicksal hatte also noch nicht zugeschlagen.

Zögernd sah sich Sonja ihr Testergebnis an. Reglos, mit versteinerter Miene startete sie den Teststreifen an. Positiv. Ihre Worte, *„Ich wollte doch ein Kind von Martin“*.

Ich nahm sie in die Arme. *„Meine liebe Sonja, warum sollte es denn kein Kind von Martin sein?“*

Fast weinend stieß sie heraus, *„Weil ich vor 10 Tagen immer zuerst von*

Bacary gefickt wurde.“

Betreten stand Angie daneben. „Oh Sonja, ich bin Schuld. Ich hatte mich bei Martin vorgedrängt.“

Ich konnte mich gut in Sonjas Lage versetzen. Ihr erstes Kind direkt nach der Heirat vielleicht ein Mischling? Würde das ihre Ehe verkraften? Wieder und wieder küsste ich sie. „Sonja, meine Sonja, mache dich nicht verrückt. Ich halte zu dir, egal was passiert.“

Jetzt liefen ihr sogar die Tränen. „Aber ich liebe Martin doch, ich will ihn nicht verlieren“, stammelte sie.

Ich tröstete sie so gut ich konnte. „Er liebt dich doch auch. Alle haben doch bei diesem Ringelspiel mitgemacht. Du hast keine Schuld.“

„Aber ich wollte so gern ein Kind von ihm“

„Sonja du wirst noch viele Kinder von ihm bekommen. Jetzt ab zu Martin“.

Ich nahm sie in den Arm und zog sie mit nach unten ins Wohnzimmer. Dort fanden wir Martin im Gespräch mit Horst. Sofort stutze Martin und kam auf uns zu, als er die verweinten Augen seiner Frau sah. Er gab ihr einen Kuss. *„Aber meine Liebe, was ist denn passiert?“*

„Ich.., ich... bin schwanger“, kam es stoßweise aus ihr heraus.

„Das ist doch herrlich, doch kein Grund für Traurigkeit“, strahlte Martin und schloss Sonja fest in seine Arme.

„Aber es ist vielleicht nicht von dir“.

„Meine liebe, meine süße Sonja, das ist doch vollkommen egal. Es ist dein Kind und dich liebe ich.“

„Aber ich wollte doch ein Kind von dir!“

„Du bist noch so jung, du kannst noch ganz viele Kinder von mir bekommen. Ab sofort rührt dich kein anderer Mann mehr an. Du gehörst mir ganz alleine.“

Glücklich lächelnd, aber zweifelnd sah sie ihn an. *„Aber, da sind doch auch noch Hanna und Angie. Hanna, die du immer heiraten wolltest.“*

Schmunzelnd sah er mich an. *„Ja, Hanna, war meine Favoritin. Ihr Sex-Appeal hat mich immer gereizt. Aber dich liebe ich.“*

Dabei hob er mit seiner Hand ihr Kinn an und küsste sie zum wiederholten Mal zärtlich auf den Mund.

Sonja hatte sich gefangen. Spöttisch, herausfordernd sah sie Martin an. *„Also kein Sex mehr mit anderen?“*

Zögernd kam es zurück. *„Nein..., doch..., vielleicht..., aber zumindest du nicht, wenn du schwanger werden sollst“.*

Angie war uns natürlich gefolgt und hatte bisher schweigend im Hintergrund gestanden. Schlagfertig gab sie von sich. *„Da Sonja ja nun schon schwanger ist, kann sie ab heute Sex mit Horst und Bacary haben und du wirst Hanna und mich befruchten. Damit du bald schon Vater von mehreren Kindern wirst.“*

Schmunzelnd erwiderte er, *„Oh, ich*

befruchte euch beide sehr gern, aber auf meine Sonja will ich keine Nacht mehr verzichten“.

Horst setzte dem Ganzen die Krone auf „*Dann schlage ich vor, wir spielen wieder alle zusammen in unserem großen Lotterbett“.*

So fanden wir uns abends zunächst wieder alle in unserem großen Lotterbett ein. Fünf Frauen und drei Männer spielten so jeden Abend ein wildes Spiel der Liebe. Unsere Männer liefen dabei zur Höchstform auf. Keine von uns Frauen wurde vernachlässigt. Mit den Zungen und Fingerspielen ließen wir Frauen uns auch gegenseitig immer wieder über die Klippe springen.

Den Samen bekamen aber fast

immer Angie und ich ab. Wir, die noch empfängnisbereiten beiden Frauen, waren das Ziel der Begierden. Jeder unserer Männer wollte der Vater werden. Auch ich erlebte den Geschlechtsakt viel intensiver. Es war nicht einfach nur eine Besamung. Ein Kind von einem dieser Männer zu empfangen, die ich so sehr in mein Herz geschlossen hatte, ließ mich jedes Mal erbeben.

Zum Schlafen von uns allen war natürlich auch unser Drei-Meter-Bett ungeeignet. Nach den wilden Sexspielen verzogen sich Martin mit Sonja und Bacary mit Luela in ihre Schlafzimmer, um dort ihre Liebste zu verwöhnen. Horst fühlte sich dann im Lotterbett mit Angie, Lisa und mir wie ein Pascha in einem Harem. An einen ausgiebigen

Schlaf war deshalb nicht zu denken.

Manchmal war es Horst der seinen strammen Spender mitten in der Nacht in einer der drei Mösen versenkte. Oder ein geiler Mund brachte seinen Stab wieder auf Betriebsbereitschaft. Auch vor den gierigen Zungen von Lisa oder Angie konnte ich nie sicher sein. Trotz der Corona-Epidemie erlebten wir in unserer kleinen Gemeinschaft einen andauernden Sexrausch.

Dann war es plötzlich soweit. Auch bei Angie und mir fiel der Schwangerschaftstest positiv aus. Drei Frauen waren schwanger und würden in spätestens 9 Monaten ein Kind zu Welt bringen. Wer der Vater war, weder Martin noch mein Mann Horst hatten

Bedenken wegen einem eventuellen Kuckuckskind. Im Gegenteil, dadurch wurde unsere Gemeinschaft noch mehr zusammen geschweißt. Trotz dem Zusammenleben von 8 Personen gibt es bei uns weniger Auseinandersetzungen als in vielen Ehen.

Besonders für unsere Kinder ist es ein herrliches Leben. Immer hat jemand Zeit für sie. Unsere Zärtlichkeiten untereinander färben auf sie ab. Selten dass ein Kind einem anderen etwas abnimmt. „Das ist mein“, hören wir nie. Eher im Gegenteil, selbst die letzten Plätzchen, das letzte Stück Schokolade teilen sie miteinander. Ich spreche da nicht nur von meinen beiden Töchtern, sondern von allen 6 Kinder. Dann habe ich manchmal Tränen vor Glück in den Augen und freue mich auf die nächsten

Kinder in unserer Gemeinschaft.

Wegen den Kindern benehmen wir uns tagsüber anständig und gesittet. In Gesprächen und in Spielen mit ihnen vergehen die Tage wie im Fluge. Und abends, wenn wir unser Kleinen ins Bett gebracht haben, beginnt erneut das Lotterleben.

Wobei, das muss ich zugeben, ich mir am Tage immer wieder etwas Zeit nehme, um meine vielen Kontakte im Internet zu pflegen. Irgendwann kommt ja auch wieder eine Zeit nach Corona. Und viele, sehr viele warten darauf, mir in der Stadt zu begegnen, damit ich den Gutschein einlöse.

Sicher gibt es auch immer mehr Leute, die mich an meinen Bildern erkannt haben. Die anonymen Anrufe und Zettel im Briefkasten mehren sich. Auch wenn der Spruch „Ist mein Ruf erst ruiniert, lebe ich völlig ungeniert“, unser Motto geworden ist, muss ich an die Zukunft unserer Kinder denken. Oft frage ich mich, kann ich nach der Corona Krise wieder unbeschwert in Frankfurt herumlaufe.

Mittlerweile dürften so viele Nuttenausweise oder Fickgutscheine im Umlauf sein, dass ich dort kaum noch unentdeckt bleibe. Soll ich da wirklich weiterhin für jeden den ich überhaupt nicht kenne, die Beine breit machen. Dann hätte ich ja auch als Hure für Arthur arbeiten können. Nein, ich muss mein Leben ändern und dem geilen

Dämon absagen.

Nur, das Internet was mich vor vielen Jahren mit Alexis in Versuchung brachte und mein wohlanständiges Leben beendete, bestärkte den Dämon in mir. Immer wieder ließ ich mich zu geilen Tweets hinreißen. Und der Wunsch nach ausgefallenen Sexabenteuern, Sexpartys, Gangbangs kam immer wieder hoch. Werde ich dem widerstehen? Jetzt, wo mein Ruf ohnehin ruiniert ist?

Nachwort

Der gute Ruf ist hin. Die Fassade einer geachteten Ehefrau und Mutter konnte nicht mehr aufrechterhalten werden. Ich wurde erkannt und viele wissen von meinem hemmungslosen, sexbesessenen Leben. Aber sollte ich deshalb mein schamloses Leben wie bisher weiterführen? Jetzt, wo ich ein drittes Kind erwarte? Sollte ich nicht lieber für meine Kindern ein gesittetes Umfeld schaffen, so wie ich es in meinem Elternhaus erlebte?

Würde ich es schaffen? Wenn dann wird dieses Buch wohl meine letzte Publikation sein. Wenn nicht, werdet Ihr es sicher erfahren.

Vielen Dank an Claudine, meine liebe Freundin, die mir wieder als meine Korrektorin und Beraterin zur Seite stand.

Vielen Dank ebenfalls allen meinen Leserinnen und Lesern, die mir bisher gefolgt sind und ich hoffe, ihnen damit ein Lesevergnügen bereiten zu haben.

Wenn es gefallen hat, dann erzählt es bitte weiter, den Freunden und Bekannten und gebt bei Twitter, Facebook, Neobooks, Amazon und Thalia eure Empfehlungen ab.

Hier noch einmal alle meine im Onlinehandel veröffentlichten E-Book.

Band 1 - Mein kleiner Dämon

Band 2 - Mein kleiner Dämon und
sein kleines Teufelchen

Band 3 - Mein kleiner Dämon und
Sabrina

Band 4 - Mein kleiner Dämon - Das
Leben geht weiter

Band 5 - Mein kleiner Dämon -
ungehemmte Lebenslust

Band 6 - Mein kleiner Dämon - Geile
Reise ins Hurenleben

Band 7 - Mein kleiner Dämon -
Schatten der lasterhaften
Vergangenheit

Buch 8 - Mein kleiner Dämon -
Hanna, geachtete Ehefrau oder
gewerbliche Hure

Buch 9 - Mein kleiner Dämon - Ist der
Ruf erst ruiniert.....

Kurze Inhaltsangaben finden sich hier:

<https://www.amazon.de/Hanna-Maurer/e/B06XJ1353B>

Wer mir seine Meinung mitteilen will, kann mich jederzeit per Email = hanna676@hotmail.com erreichen.

Im Mai 2020

Hanna Maurer – Sexautorin

Impressum

Texte © Copyright by
Hanna Maurer
hanna676@hotmail.com

Bildmaterialien © Copyright by
Hanna Maurer

Alle Rechte vorbehalten.

http://www.neobooks.com/ebooks/hanna-maurer-mein-kleiner-daemon-9-ist-der-ruf-erst-ruiniert-ebook-neobooks-AXIDruFnCrirnid1mRj__